

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans-Uwe Bach, Christian Brinkmann, Hans Kohler,
Lutz Reyher, Karen Schober, Eugen Spitznagel

Zur Arbeitsmarktentwicklung 1986/87:
Entwicklungstendenzen und Strukturen

19. Jg./1986

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Zur Arbeitsmarktentwicklung 1986/87: Entwicklungstendenzen und Strukturen

Autorengemeinschaft*)

Im Jahresdurchschnitt 1986 wird die Erwerbstätigenzahl um 275000 Personen über dem Vorjahr liegen. Die Zahl der Arbeitslosen geht hingegen nur um 75 000 Personen auf 2,23 Mio. Personen zurück. Hier spielt vor allem das weiterhin steigende Angebot an Arbeitskräften eine Rolle.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit wäre ohne die gesetzliche Neuregelung nach § 105c AFG (mit dem Alter von 58 Jahren brauchen sich arbeitslose Leistungsbezieher der Arbeitsvermittlung nicht mehr zur Verfügung zu stellen, sie werden dann statistisch auch nicht mehr als Arbeitslose erfaßt) und den verstärkten Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (Ausweitung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Qualifizierungsoffensive, Inanspruchnahme der gesetzlichen und tariflichen Vorruhestandsregelungen) schwächer ausgefallen.

Für 1987 wird von einem Spektrum vorliegender Sozialproduktprognosen ausgegangen, das von +2% bis + 3% reales Wachstum reicht. Unter diesen Grundannahmen wird sich die Arbeitsmarktbilanz weiterhin leicht verbessern.

Je nach gesamtwirtschaftlicher Entwicklung wird die Erwerbstätigenzahl mehr oder weniger deutlich ansteigen (um 100000 bzw. 200000 Personen). Der weitere Zuwachs beim Erwerbspersonenpotential (um 135000 Personen) trägt aber mit dazu bei, daß der Rückgang der Arbeitslosenzahl auch 1987 vergleichsweise gering ausfällt (- 15000 bzw. -80000 Personen).

Im vorliegenden Beitrag werden – ergänzend zur Einschätzung der globalen Arbeitsmarktentwicklung – wichtige Einzelaspekte näher behandelt:

- Die Erwerbsbeteiligung von *Frauen* auch im Vergleich mit anderen Staaten der Europäischen Gemeinschaft,
- Struktur und Entwicklung der *Teilzeitarbeit* sowie des *Arbeitsvolumens* von Frauen,
- Arbeitsmarktsituation von *Jugendlichen unter 25 Jahren*, auch im Zusammenhang mit dem Ausbildungsstellenmarkt und dem Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen,
- Entlastung der Arbeitslosenzahl durch *Kurzarbeit*, *Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)*, *Vollzeitmaßnahmen zur Fortbildung und Umschulung (FuU)* sowie die *Vorruhestandsregelung*.

In *gesamtfiskalischer Betrachtung* kostete ein Arbeitsloser 1985 rd. 24 700 DM pro Jahr. Selbst wenn nur die unmittelbaren Entlastungswirkungen einbezogen werden, finanzieren sich die Kosten für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bereits zu 65% durch Minderausgaben und Mehreinnahmen, bei Einbeziehung auch der mittelbaren Wirkungen beträgt diese Quote rd. 90%. Bei der Förderung von Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Bildung beträgt in gleicher Perspektive die Selbstfinanzierung 72%. Bei den Rechnungen sind längerfristige Wirkungen (Erhöhung der durchschnittlichen Qualifikation des Arbeitskräftepotentials, Verbesserung der Infrastruktur, Verminderung langfristiger Soziallasten) noch gar nicht berücksichtigt.

Von einem auch nur halbwegs ausgeglichenem Arbeitsmarkt sind wir noch weit entfernt. Zumindest bis in die späten 80er Jahre hinein wird das Arbeitskräftepotential, wenn auch in sich vermindertem Umfang, zunehmen. Ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von 2½% könnte zwar einen kontinuierlichen Anstieg der Beschäftigung bewirken. Er wäre aber zu schwach, um die Arbeitslosenzahl bis 1990 wesentlich unter die 2-Mio.-Grenze zu drücken.

Einleitung

Insgesamt verlief die Entwicklung am Arbeitsmarkt im nun zu Ende gehenden Jahr etwa in jenen Bahnen, die wir an dieser Stelle vor einem knappen Jahr für den Fall eines Andauerns des moderaten Wirtschaftswachstums beschrieben haben. Die Zahl der Erwerbstätigen ist weiter gestiegen, vielleicht sogar noch stärker, als wir erwartet hatten.

Nimmt man das nächste Jahr mit ins Bild hinein, dann fehlt nicht mehr viel an der Wiedererlangung des Beschäftigtenstandes von 1980, dem letzten Jahr vor dem zweiten schweren Einbruch am Arbeitsmarkt. Die Zahl der registrierten

Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt leicht unter der des Vorjahres liegen, eine Entwicklungstendenz, die hier vor sieben Jahren zuletzt zu verzeichnen war.

So erfreulich dies ist: Es darf nicht den Blick auf die Tatsache verstellen, daß die registrierte Arbeitslosigkeit mit einer Quote von rd. 9% auch in diesem Jahr noch ein unerträglich hohes Niveau aufweist, das sich auch im nächsten Jahr nicht wesentlich verringern wird.

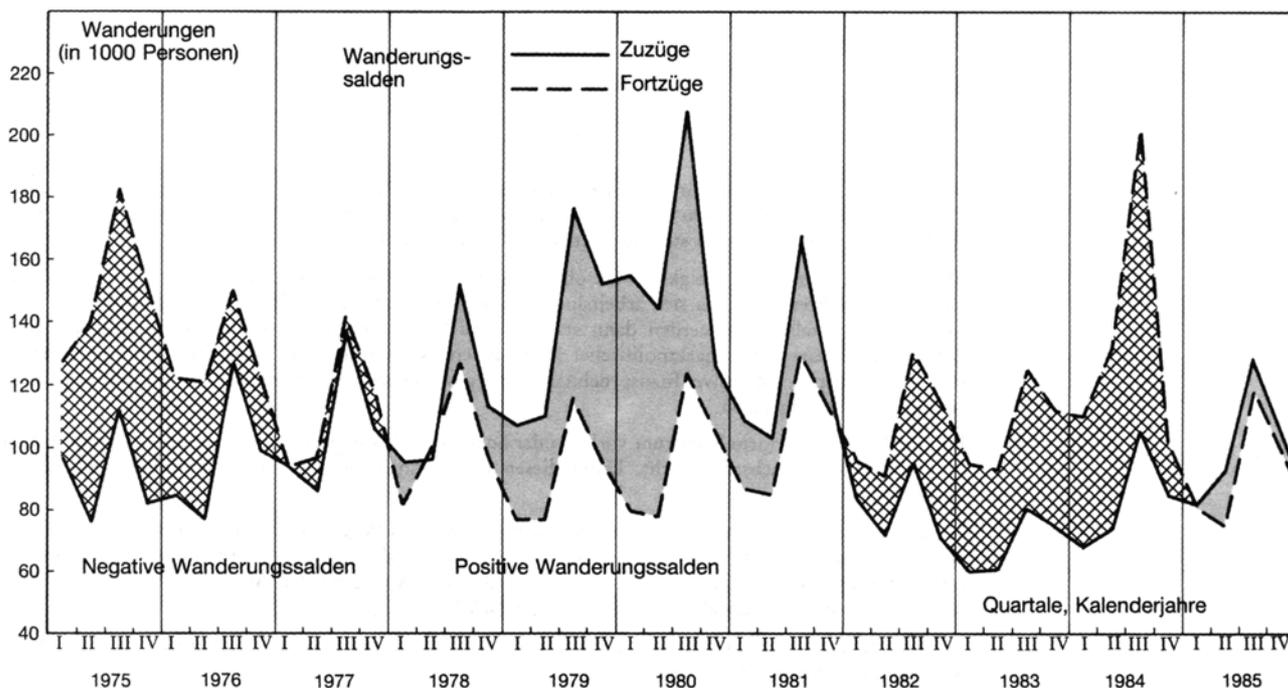
1. Der Arbeitsmarkt im Jahre 1986

1.1 Das Arbeitsangebot

Auch 1986 wächst das Angebot an Arbeitskräften insgesamt (+ 130000 Personen, 1985: + 119000) auf nun mehr als 29 Mio. Personen. Allerdings schwächt sich der Zuwachs

*) Hans-Uwe Bach, Christian Brinkmann, Hans Kohler, Lutz Reyher, Karen Schober, Eugen Spitznagel. Die Autoren sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Redaktionsschluß: 15. September 1986.

Schaubild 1: Wanderungen von Nichtdeutschen zwischen dem Bundesgebiet und dem Ausland nach Quartalen 1975–1985 – Zuzüge, Fortzüge, Wanderungssalden



Quelle: Statistisches Bundesamt

beim *deutschen* Erwerbspersonenpotential weiterhin ab. Zusätzlich werden von den gesetzlichen und tariflichen Vorruhestandsregelungen potentialvermindernde Effekte erwartet, so daß sich der Anstieg der Zahl der deutschen Erwerbspersonen 1986 auf rd. 85 000 Personen beläuft. Anders als in den Vorjahren dürfte das *ausländische* Arbeitskräfteangebot wieder anwachsen (+ 45 000), weil die demographisch bedingten internen Zuwächse nicht mehr durch Netto-Abwanderung ausgeglichen oder überkompensiert werden. (Tabelle I im Anhang).

Im einzelnen:

Gegenüber der zuletzt an dieser Stelle veröffentlichten Potentialvorausschätzung für das Jahr 1986 haben sich nur geringfügige Änderungen ergeben. Die Aktualisierung hat jedoch vor allem beim *ausländischen Arbeitskräfteangebot* zu Korrekturen für die Jahre 1984 und 1985 geführt: Bislang wurde bei Ausländern (wie bei Deutschen) zunächst von der *mittleren Variante* der IAB-Projektion des Arbeitskräftepotentials bis zum Jahre 2000 ausgegangen.¹⁾ Sie unterstellt nur geringe Verhaltensänderungen und eine ausgeglichene Wanderungsbilanz. Korrekturen erfolgen anhand des Wanderungssaldos der ausländischen Wohnbevölkerung, der 1985 erstmals wieder seit 1981 positiv ausfiel (+ 33 000 Personen, siehe Schaubild 1). Allerdings ergeben sich aus der Wanderungsstatistik nur unzureichende Anhaltspunkte über die Struktur der Wanderungen und damit über Auswirkungen auf das Erwerbspersonenpotential.

Ein Vergleich der bei den Projektionsvarianten unterstellten mit der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung hat nun-

mehr gezeigt, daß für die Jahre 1983 bis 1985 der *unteren Variante* fast genau die tatsächliche Entwicklung der potentialrelevanten ausländischen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren zugrunde liegt.

Auch war die Netto-Abwanderung der gesamten Wohnbevölkerung in diesem Zeitraum genauso groß wie hier unterstellt (1983 bis 1985: - 330000 Personen). Unterschiede zwischen Vorausschätzung der Wanderungen und Ist-Ergebnis gleichen sich in diesen drei Jahren hier vollständig aus.

Für die Jahre 1983 bis 1985 wird daher nunmehr (mit nur geringfügigen, der effektiven Bevölkerungsentwicklung folgenden Korrekturen) das ausländische Erwerbspersonenpotential der unteren Projektionsvariante unterstellt.

Für 1986/87 dürfte angesichts der jüngsten Beobachtungen eher ein ausgeglichener Wanderungssaldo zu erwarten sein: Zwar könnten die Zuzüge von Ausländern, die sich als besonders konjunkturtauglich erwiesen haben, weiterhin leicht ansteigen. In diesen Zahlen dürften jedoch öfter als früher Familienangehörige (Ehefrauen, Kinder) vertreten sein, die ggf. erst nach einer Wartezeit in der Bundesrepublik eine Arbeitserlaubnis erhalten. Von gewissem Einfluß ist hier auch die wieder stark zunehmende Zahl von Asylbewerbern (1984: 35 000, 1985: 75 000, 1986: schätzungsweise über 100 000 Personen), die in den Zuwanderungszahlen enthalten sind und ebenfalls erst nach längerer Aufenthaltsdauer für das Erwerbspersonenpotential relevant werden.

Der für 1986 ausgewiesene Anstieg des Angebots an ausländischen Arbeitskräften geht also ausschließlich auf demographische Veränderungen der in der Bundesrepublik lebenden ausländischen Wohnbevölkerung zurück und ist nicht aus den Wanderungsbewegungen abgeleitet, die in diesem Jahr das Potential nur wenig beeinflussen dürften.

¹⁾ Vgl. Klauder, W., M. Thon, P. Schnur, Arbeitsmarktperspektiven der 80er und 90er Jahre. Neue Modellrechnungen für Potential und Bedarf an Arbeitskräften, in: MittAB 1/1985, S. 41 ff.

Beim *deutschen Arbeitskräfteangebot* wird nach wie vor von der mittleren Variante der längerfristigen IAB-Projektion des Erwerbspersonenpotentials ausgegangen. Unsicherheiten bestehen allerdings im Hinblick auf die Entwicklung in der Erwerbsneigung von Frauen: In der mittleren Variante wird ein weiterer Anstieg entsprechend dem längerfristigen Trend unterstellt, in der oberen hingegen fällt der Zuwachs – der jüngsten Entwicklung seit Anfang der 70er Jahre stärker folgend – kräftiger aus. Internationale Erfahrungen bestärken die Erwartung, daß auch in Zukunft die Erwerbsbeteiligung von (verheirateten) Frauen der mittleren Altersgruppen weiterhin ansteigt (siehe den nachfolgenden Beitrag). Ob aber z. B. die obere Variante der vorliegenden längerfristigen Projektion die tatsächliche Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials besser erfaßt als die (hier unterstellte) mittlere, wird sich erst nach Vorliegen des Mikrozensus 1985 klären lassen (1983 und 1984 war der Mikrozensus, der hier eine wesentliche Berechnungsgrundlage darstellt, ausgefallen).

Allein aus demographischen Gründen (Veränderung in der Alters- und Geschlechtsstruktur, Wachstum der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) steigt das Angebot an deutschen Arbeitskräften 1986 um 75 000 Personen an (1985 + 131 000 Personen). Durch eine (schon seit Anfang der 80er Jahre) per Saldo positive Verhaltenskomponente (trendmäßige Rückgänge der Erwerbsbeteiligung in älteren und jüngeren Altersgruppen werden durch die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen überkompensiert) beträgt der Anstieg 1986 (nach der mittleren Projektionsvariante) insgesamt jedoch + 114 000 Personen (zum Vergleich: nach der oberen Variante sind es + 141 000 Personen).

Aktuelle Korrekturen dieser Vorausschätzung ergeben sich zum einen aus der tatsächlichen Entwicklung der Bevölkerung, die in den letzten Jahren – vor allem im Zusammenhang mit Zuzügen von Spätaussiedlern und Übersiedlern aus der DDR – etwas stärker angestiegen ist, als in den Projek-

tionen unterstellt. Für 1986 und 1987 wird angenommen, daß sich der positive Wanderungssaldo in der Größenordnung von 50 000 Deutschen fortsetzt (Projektionsannahme: + 25 000 Personen, daraus resultierende Potentialkorrektur: + 12 000 Personen).

Zum anderen kann davon ausgegangen werden, daß Ende 1986 gut 75000 Personen die gesetzlichen und tariflichen Möglichkeiten zum Vorruhestand in Anspruch genommen haben, gegenüber 45 000 zu Beginn des Jahres. Im Jahresdurchschnitt 1986 sind dies dann rd. 60 000 Vorruheständler, gegenüber rd. 20 000 im Jahresdurchschnitt des Vorjahres (Potentialabschlag 1985: – 20000 Personen, 1986: – 40 000 Personen). Zusammen errechnet sich hieraus für 1986 ein Anstieg des deutschen Erwerbspersonenpotentials von 86 000 Personen (1985: + 152 000).

1.2 Arbeitsvolumen und Beschäftigung

Die Institute und Organisationen, die regelmäßig quantifizierte Einschätzungen zur voraussichtlichen Wirtschaftsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland vorlegen, erwarten übereinstimmend, daß sich das (im ersten Vierteljahr vorübergehend verlangsamte) Wirtschaftswachstum im gesamten Jahr 1986 fortsetzen wird. Unterschiedlich wird allerdings das Wachstumstempo eingeschätzt. Während optimistische Stimmen (OECD, EG, Institut für Weltwirtschaft) einen realen Sozialproduktzuwachs von 3,5% im Jahresdurchschnitt für realistisch halten – dies entspricht etwa den Erwartungen der Gemeinschaftsdiagnose vom Frühjahr – wird von anderer Seite (DIW, Ifo) mit einer deutlich geringeren Wachstumsrate von rd. 2,5% gerechnet. Die zur Vorsicht mahnenden Stimmen verweisen auf den geringeren Beitrag zum Wirtschaftswachstum, der aus heutiger Sicht von den Bruttoanlageinvestitionen sowie vom Export zu erwarten sei. In Anbetracht der nicht unerheblichen Prognoserisiken nehmen wir in unserem Tableau (Übersicht 1) eine Wachstumsrate von *rund* 3% für 1986 an.

Übersicht 1: Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 1987

Jahresdurchschnitt	Bruttoinlandsprodukt (real)	Stundenproduktivität	Arbeitsvolumen	Tägl. Arbeitszeit je Erwerbstätigen	Arbeits-tage-effekt	Jährl. Arbeitszeit je Erwerbstätigen	Erwerbstätige			Erwerbspersonenpotential			Registrierte Arbeitslose			Stille Reserve		
							Ins-gesamt	Deut-sche	Aus-länder	Ins-gesamt	Deut-sche	Aus-länder	Ins-gesamt	Deut-sche	Aus-länder	Ins-gesamt	Deut-sche	Aus-länder
- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -																		
1984	+ 2.8	+ 3.1	- 0.3	0.0	- 0.4	- 0.4	+ 0.1	+ 0.3	- 3.3	+ 0.7	+ 1.0	- 2.1	+ 0.4	+ 1.5	- 7.5	+15.9	+14.3	+29.6
1985	+ 2.5	+ 3.1	- 0.6	- 0.6	- 0.7	- 1.3	+ 0.7	+ 0.9	- 2.3	+ 0.4	+ 0.6	- 1.5	+ 1.7	+ 2.8	- 6.3	- 7.5	-10.6	+16.1
1986	+ 3	+ 2 1/2	+ 0.5	- 0.8	+ 0.2	- 0.6	+ 1.1	+ 1.0	+ 1.7	+ 0.4	+ 0.3	+ 2.1	- 3.2	- 3.2	- 3.2	- 5.9	- 9.0	+12.7
1987 Variante I	+ 2	+ 2	- 0.3	- 1.1	+ 0.4	- 0.7	+ 0.4	+ 0.4	+ 0.6	+ 0.5	+ 0.4	+ 1.8	- 0.7	- 0.5	- 2.0	+ 4.4	+ 1.7	+17.4
II	+ 3	+ 2 1/2	+ 0.3	- 0.9	+ 0.4	- 0.5	+ 0.8	+ 0.7	+ 1.7	+ 0.5	+ 0.4	+ 1.8	- 3.6	- 3.5	- 4.1	+ 1.3	- 0.4	+ 9.7
- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000 -																		
1984							+ 20	+ 79	- 59	+ 206	+ 253	- 47	+ 8	+ 30	- 22	+ 178	+ 144	+ 34
1985							+ 179	+ 219	- 40	+ 119	+ 152	- 33	+ 38	+ 55	- 17	- 98	- 122	+ 24
1986							+ 275	+ 245	+ 30	+ 130	+ 86	+ 44	- 74	- 66	- 8	- 71	- 93	+ 22
1987 Variante I							+ 100	+ 90	+ 10	+ 135	+ 96	+ 39	- 15	- 10	- 5	+ 50	+ 16	+ 34
II							+ 200	+ 170	+ 30	+ 135	+ 96	+ 39	- 80	- 70	- 10	+ 15	- 4	+ 19
- Bestand (Personen in 1000) -																		
1984							25292	23536	1756	28858	26683	2175	2266	1996	270	1300	1151	149
1985							25471	23755	1716	28977	26835	2142	2304	2051	253	1202	1029	173
1986							25746	24000	1746	29107	26921	2186	2230	1985	245	1131	936	195
1987 Variante I							25946	24090	1756	29242	27017	2225	2215	1975	240	1181	952	229
II							25946	24170	1776	29242	27017	2225	2150	1915	235	1146	932	214

Quelle: IAB

Die Wachstumsannahme von 3% entspricht der mittleren Variante der Alternativrechnungen, die wir Ende 1985 an dieser Stelle vorgelegt haben. Wie damals für diese Entwicklung erwartet, steigt das *gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen* 1986 leicht, aufgrund schwächerer Produktivitätentwicklung aber doch etwas kräftiger, als damals noch vorausgeschätzt (+ 0,5% gegenüber + 0,2%). Zu diesem stärkeren Anstieg tragen die Komponenten des Arbeitsvolumens annähernd gleichermaßen bei: Der Anstieg der Beschäftigung wird wohl etwas kräftiger, der Rückgang der jährlichen Arbeitszeit etwas schwächer ausfallen als erwartet. Die Zahl der *Erwerbstätigen* wird im Jahresdurchschnitt 1986 voraussichtlich um rund 1% (275 000 Personen) über dem Stand des Vorjahres liegen. Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik, Arbeitszeitverkürzungen sowie weitere Sondereinflüsse tragen, neben den konjunkturellen Impulsen, hierzu bei. Allerdings ist bei der Entwicklung der Erwerbstätigenzahl auch zu berücksichtigen daß jene, die Mutterschafts- und Erziehungsurlaubsregelungen in Anspruch nehmen, in den Statistiken nach wie vor als Erwerbstätige gelten.

Bei der jährlichen *Arbeitszeit* je Erwerbstätigen ist für 1986 mit einem Rückgang um 0,6% zu rechnen (Tabelle 5). Die tariflichen Komponenten werden hierbei u. a. überlagert von einem positiven Arbeitstageeffekt (kalenderbedingt mehr Arbeitstage als im Vorjahr). Ohne diese Kalendereinflüsse würde die effektive Jahresarbeitszeit um 0,8% zurückgehen. Hierzu tragen die einzelnen Komponenten in unterschiedlichem Ausmaß bei: Auf *tarifliche* Komponenten (Wochenarbeitszeit, Urlaubsanspruch) sind 0,7%-Punkte zurückzuführen. 1986 wurde für weitere rd. 3,4 Mio. Arbeitnehmer die Wochenarbeitszeit auf 38 ½ Stunden verkürzt. Demgegenüber hat die geringere Inanspruchnahme von *Kurzarbeit* den Arbeitszeitrückgang gebremst. Für den Jahresdurchschnitt 1986 erwarten wir rd. 200000 Kurzarbeiter (Vorjahr: 235 000).

Aufgrund der moderaten Wirtschaftsentwicklung wird die *Überstundenarbeit* im Jahr 1986 voraussichtlich nur leicht zunehmen. Der Beitrag vermehrter *Teilzeitarbeit* zum gesamtwirtschaftlichen Arbeitszeitrückgang ist für 1986 etwas stärker einzuschätzen als für 1985. Wie in Aufschwunghasen üblich, werden die *krankheitsbedingten Arbeitsausfälle* 1986 etwas zunehmen. Bei den *Schlechtwetterausfällen* ist nicht mit wesentlichen Änderungen zu rechnen.

1.3 Die Arbeitsmarktbilanz

Bei dieser Konstellation von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt ist für 1986 ein Rückgang der Zahl der Arbeitslosen um gut 70 000 Personen auf 2,23 Mio. zu erwarten. Für das zweite Halbjahr bedeutet dies einen durchschnittlichen monatlichen Rückgang der saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen um rund 10 000. Auch im Saisontiefpunkt wird die 2 Mio.-Grenze somit deutlich überschritten bleiben. Rund die Hälfte des jahresdurchschnittlichen Rückgangs bei der Arbeitslosenzahl ist Folge der Ergänzung des AFG durch den § 105 c. Demnach brauchen 58jährige und ältere Arbeitslose der Arbeitsvermittlung nicht mehr zur Verfügung zu stehen, um Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung zu beziehen; sie werden dann auch nicht mehr als Arbeitslose gezählt. Berücksichtigt man diesen Effekt, ist die Arbeitslosenzahl um rund 40 000 „konjunk-

turell“ schwächer zurückgegangen als wir es noch Ende 1985 erwartet hatten. Demgegenüber hat sich die Stille Reserve unerwartet kräftig verringert, fast so stark wie die Arbeitslosigkeit, nämlich um rd. 70 000 auf rd. 1,1 Mio. Personen (Übersicht 1).

Dieser Punkt verdient besondere Beachtung. In der öffentlichen Diskussion wird mitunter die Ansicht vertreten, der Wiederanstieg der Beschäftigtenzahl gehe „an den Arbeitslosen vorbei“, der Beschäftigungszuwachs käme allein aus der Stillen Reserve. Dies wird zudem häufig mit der Argumentation verknüpft, die Arbeitslosen seien ein „fester Block“ von Personen, die zur Wiedereingliederung ins Beschäftigungssystem entweder nicht geeignet oder nicht gewillt seien.

In Wirklichkeit liegen die Dinge aber anders. Einmal ist zu beachten, daß die reine Saldenbetrachtung dieser Vorgänge leicht zu beträchtlichen Fehleinschätzungen führt. Inwieweit sich die Zahl der zusätzlichen Beschäftigten zusammensetzt aus Personen, die neu auf dem Arbeitsmarkt auftreten (Potentialzuwachs), aus vordem Arbeitslosen und aus solchen Personen, die vorübergehend in dieser oder jener Form vom Arbeitsmarkt verdrängt worden waren (Stille Reserve), ist eine andere Frage. Wir wissen (aus den monatlichen Erhebungen der Bundesanstalt für Arbeit über Zu- und Abgänge von Arbeitslosen sowie aus der Arbeitskräftegesamtrechnung), daß jährlich etwa zweieinhalb Millionen registrierte Arbeitslose wieder bzw. erstmalig in Beschäftigung kommen. Auch wenn ein Teil von ihnen in relativ kurzer Zeit wieder arbeitslos wird, so zeigt doch diese Größenordnung, daß die Besserung der Beschäftigungslage keineswegs an den Arbeitslosen vorbeigeht.

Wenn sich der Bestand an registrierten Arbeitslosen dennoch nicht oder nur geringfügig vermindert, so liegt das daran, daß ständig in beträchtlicher Größenordnung andere Personen erstmalig oder erneut arbeitslos werden. Dabei kann es sich sowohl um bislang Erwerbstätige, um Berufsanfänger (Potentialzuwachs!) oder um Personen handeln, die vordem der Stillen Reserve zuzurechnen waren.

Im übrigen aber ist die „Salden-Konstellation“ der Arbeitsmarktbilanz in diesen Jahren kaum anders als in den späten 70er Jahren, einer Entwicklungsphase, die im Hinblick auf Potentialzuwachs und Beschäftigungszunahme durchaus mit dem Abschnitt 1984-1986 vergleichbar ist (Tabelle 1). Auch damals (1978-1980) ging – per Saldo – der starke Beschäftigungsanstieg (+ 790 000 Personen) bei gleichzeitigem kräftigen Potentialzuwachs (+ 660000 Personen) „an den Arbeitslosen nahezu vorbei“ (-140 000 Personen), die Stille Reserve hat sich in jenem Abschnitt kaum verändert. Nur unwesentlich anders ist die Situation gegenwärtig (1984-1986): Bei nahezu unverändertem Stand von Arbeitslosenzahl und Stiller Reserve halten sich Potentialzuwachs und Beschäftigtensteigerung fast die Waage. Aus diesem Blickwinkel jedenfalls läßt sich keine ins Gewicht fallende Veränderung von Verhaltensweisen auf dem Arbeitsmarkt diagnostizieren.

Dennoch mögen sich in einzelnen Jahren durchaus Abweichungen gegenüber früher beobachteten Ablaufmustern einstellen. Dabei ist aber auch zu berücksichtigen, daß Niveau und Struktur der Stillen Reserve jetzt anders sind als in den 70er Jahren, folglich – zumindest vorübergehend – auch andere Abläufe als die bisherigen möglich sind²⁾:

Bei einem Beschäftigungsaufschwung erhalten unter den Arbeitslosen z. B. Jugendliche schneller als andere eine Beschäftigungschance. Ähnlich wird es bei Jugendlichen in der Stillen Reserve sein, deren Anteil jetzt größer ist als

²⁾ Zur Struktur der Stillen Reserve vgl. Brinkmann, Ch., L. Reyher, Erwerbspersonenpotential und Stille Reserve, in: MittAB 1/1985.

früher. Sie werden sicher schnell sich bietende Chancen zum Berufseinstieg nutzen. Eine relativ frühzeitige Auflösung dieses Teils der Stillen Reserve ist also zu erwarten. Empirische Informationen hierüber liegen allerdings nicht vor.

Schließlich muß eine gewisse Unscharfe in der differenzierten Arbeitsmarktbilanz-Analyse stets in Kauf genommen werden, die aus Inkonsistenzen in den statistischen Ausgangsreihen resultiert. Vor einfachen Interpretationen kleinerer Änderungen im Saldengefüge muß daher grundsätzlich gewarnt werden.

2. Ausblick auf das Jahr 1987 ...

Die Arbeitsmarktentwicklung 1987 läßt sich aus heutiger Sicht etwa folgendermaßen skizzieren.³⁾

In den bereits vorliegenden Wirtschaftsprognosen wird fast durchweg davon ausgegangen, daß sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrageexpansion ungefähr in dem Tempo fortsetzt, das in den letzten drei Jahren zu verzeichnen war (2 bis 3% Zuwachs des realen Bruttosozialprodukts). Einige sind etwas skeptischer, andere optimistischer. Die Unterschiede in den Einschätzungen liegen vor allem in den jeweiligen Annahmen über die Entwicklung der Weltwirtschaft und unserer Exporte sowie über die Investitionstätigkeit begründet.

Wenig spricht dafür, daß die Produktivitätsentwicklung im nächsten Jahr von dem bisher beobachteten Pfad stärker nach oben oder nach unten abweichen wird.

Schwieriger ist es, aus heutiger Perspektive die Arbeitszeitentwicklung im nächsten Jahr vorzuschätzen. Sicher ist eine Ausbreitung der 38,5-Wochenstunden-Regelung auf weitere Tarifbereiche. Abzuwarten bleibt, ob und in welchem Ausmaß es im nächsten Jahr zu Tarifabschlüssen kommt, die auch weitere Arbeitszeitverkürzungen enthalten. Sie würden wohl erst im Verlauf des Jahres wirksam werden und den Jahresdurchschnitt 1987 kaum stärker beeinflussen.

Bei den übrigen Komponenten der Arbeitszeitentwicklung sind kaum nennenswerte Veränderungen zu erwarten. Die Zahl der Kürzarbeiter ist mit 200 000 Personen im Jahresdurchschnitt 1987 (wie im Haushaltsplan der Bundesanstalt für Arbeit) wohl realistisch angesetzt. Das Ausmaß von Überstunden dürfte sich kaum verändern. Bei der Teilzeitbeschäftigung wird sich die Expansion fortsetzen, vielleicht sogar etwas beschleunigen. Der Krankenstand könnte sich geringfügig erhöhen (Tabelle 5).

Berücksichtigt man diese Einschätzungen, wird die Erwerbstätigenzahl in jedem Fall weiter steigen, vielleicht etwas schwächer als in diesem Jahr (Übersicht 1, sowie Tabellen 1 und 4).

Die Angebotsseite ist aus heutiger Sicht – wie meistens – verhältnismäßig leichter vorzuschätzen.

Im Jahre 1987 wird das *Angebot* an Arbeitskräften etwa wie 1986 weiter ansteigen (+ 135000 Personen). Zwar schwächt sich längerfristig der Zuwachs beim *deutschen* Erwerbspersonenpotential ab, der Anstieg wird aber 1987 mit + 95 000

Personen sogar etwas größer sein als im Vorjahr; dies hängt auch mit den Vorruhestandsregelungen zusammen, die als Sonderfaktor den Vorjahresvergleich beeinflussen. Beim *ausländischen* Arbeitskräfteangebot wird wiederum nur ein demographisch bedingter interner Zuwachs (+ 40000 Personen) unterstellt (Übersicht 1, sowie Tabellen 1 und 2).

Im einzelnen: Auf die Aktualisierung der Berechnungen wurde bereits im Zusammenhang mit dem Arbeitsangebot des Jahres 1986 näher eingegangen. Von der mittleren Variante der längerfristigen Vorausschau des *deutschen* Erwerbspersonenpotentials ausgehend ergibt sich für 1987 folgende Rechnung:

Demographische Komponente	+ 53 000 Personen
Verhaltenskomponente	+ 46 000 Personen
Wanderungsbedingter Zuwachs (DDR)	+ 12 000 Personen
Zusätzlicher Effekt durch Vorruhestandsregelungen ⁴⁾	– 15 000 Personen
Veränderung des deutschen Erwerbspersonenpotentials 1987 insg.	+ 96 000 Personen

Aus demographischen Gründen (vor allem wegen des Hineinwachsens von ausländischen Jugendlichen in das erwerbsfähige Alter) ist auch bei angenommener leicht rückläufiger Erwerbsneigung 1987 mit einem Zuwachs von rd. 40 000 *ausländischen* Erwerbspersonen zu rechnen (mittlere Variante der längerfristigen Vorausschau).

Eine von den Wanderungsströmen herrührende Veränderung des Angebots an ausländischen Arbeitskräften wird hingegen wiederum nicht angenommen. Von der Verbesserung am Arbeitsmarkt her (Anstieg der Beschäftigung) ist zwar ein stärkerer Wiederanstieg der Zuwendungen nicht auszuschließen. Neben konjunkturellen Einflüssen sind hier jedoch auch rechtliche und politische Rahmenbedingungen (Zuzugs- und Arbeitserlaubnisse, Familienzusammenführung, Asylrecht, Rückkehrförderung) von großer Bedeutung, deren Veränderungen sich nur schwer vorausschätzen lassen. Diesen Zusammenhängen soll in Zukunft verstärkt nachgegangen werden.

Trotzdem bleibt die Vorausschätzung wanderungsbedingter Veränderungen des ausländischen Erwerbspersonenpotentials auch im Hinblick auf Freizügigkeitsregelungen in der Europäischen Gemeinschaft und ihre Süderweiterung grundsätzlich mit großen Unsicherheiten behaftet. Für die vorliegende Arbeitsmarktvorausschau ist die Einschätzung der Wanderungsbilanz von Ausländern (kein wanderungsbedingter Potentialanstieg) eher als zurückhaltend einzustufen.

Bei dieser Konstellation von Angebot und Nachfrage erwarten wir für 1987 eine – je nach gesamtwirtschaftlicher Entwicklung – mehr oder weniger ausgeprägte Verbesserung der *Arbeitsmarktbilanz* (Übersicht 1). Die 3%-Variante (II) führt zu einem Rückgang der Arbeitslosenzahl um rd. 80 000 auf 2,150 Mio. Personen. Bei der 2%-Variante (I) ist gegenüber dem Vorjahr nur ein geringer Abbau der Arbeitslosigkeit – um rd. 15 000 auf 2,215 Mio. – zu erwarten. Die Stille Reserve wird mit 1,1-1,2 Mio. Personen etwa auf dem Niveau des Vorjahres liegen.

... und die Jahre danach

Auch in den späten 80er Jahren, ja vielleicht gar bis in die 90er Jahre hinein wird das Arbeitskräftepotential zunehmen. Die demographische Komponente dieser Entwicklung wird bei der *deutschen* Bevölkerung allmählich auslaufen. Welcher Entwicklungslinie das Erwerbsverhalten, also die

³⁾ Eine detailliertere Vorausschätzung für 1987 ist in Vorbereitung.

⁴⁾ Die zum Jahresende 1986 erreichte Zahl von rd. 75000 Vorruheständern dürfte sich im Laufe des Jahres 1987 nicht wesentlich verändern. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1986 (60000 Personen) führt dies trotzdem zu einem zusätzlichen Potentialabschlag von 15000 Personen.

Erwerbsbeteiligung folgen wird, ist mit weniger Sicherheit abzuschätzen. Nicht auszuschließen ist eine anhaltend stärkere Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen. Bei der *ausländischen* Wohnbevölkerung ist auf mittlere Sicht mit einem permanenten demographischen Zuwachs des Potentials zu rechnen. Über die Wanderungsbewegungen läßt sich naturgemäß keine absolute Vorausschätzung aufstellen.

Bei ausgeglichenem Wanderungssaldo ist für die Jahre von 1988 bis 1990 durchschnittlich mit einem Potentialzuwachs in der Größenordnung von *insgesamt* etwa 50000-90000 Personen pro Jahr zu rechnen.

Die Angebotsseite des Arbeitsmarktes ist also bis in die 90er Jahre hinein durch weiteren Potentialdruck charakterisiert, allerdings mit abnehmender Tendenz.

Nun sei – wie z. B. auch in der mittelfristigen Finanzplanung der Bundesregierung – einmal unterstellt, die gesamtwirtschaftliche Entwicklung gliche bis 1990 dem, was wir in den vergangenen drei Jahren registriert haben: Das reale Sozialprodukt stiege Jahr für Jahr um 2½%, die Produktivitätssteigerung läge etwa auch in dieser Größenordnung, die Jahresarbeitszeit nehme jährlich um ½ % ab. In solcher Konstellation würde die Erwerbstätigenzahl kontinuierlich zunehmen. Allerdings bliebe die Arbeitsmarktbilanz auch am Ende dieses Zeitraums in einem deutlichen Ungleichgewicht, würde die Zahl der registrierten Arbeitslosen noch immer nicht wesentlich unter der 2-Millionen-Grenze liegen.

Dies ist freilich zunächst nur ein Rechenmodell. Aller bisherigen Erfahrung nach ist einerseits kaum davon auszugehen, daß die Binnen- wie auch die Weltwirtschaft über einen so langen Zeitraum hinweg störungsfrei und permanent expandiert. Wahrscheinlicher sind zwischengelagerte Stagnations- wenn nicht Rezessionsphasen, die das Expansionstempo bremsen und den Abbau der Arbeitslosigkeit behindern.

Andererseits ist dies alles aber auch nicht zwangsläufig. Modellrechnungen dieser Art können und sollen keineswegs unausweichliche Entwicklungen beschreiben. Im Gegenteil: Sie sollen beizeiten aufzeigen, welche Gefahren drohen und wie man ihnen begegnen kann. Das heißt in diesem Falle: Noch auf Jahre hin bedarf es großer Anstrengung, um durch kräftiges (und strukturell akzeptables) Wirtschaftswachstum, aktive Arbeitsmarktpolitik und durch deutliche Arbeitszeitverkürzung (jeglicher Art und in konsensfähigen Formen) eine Arbeitskräftenachfrage auf dem Arbeitsmarkt zu erzeugen, die uns einem befriedigenden Beschäftigungsstand näher bringt.

So wichtig es auch ist, schon frühzeitig die völlig andere

Arbeitsmarktkonstellation zu Beginn des nächsten Jahrhunderts, wenn das Erwerbspersonenpotential rasch und drastisch abnimmt, zu reflektieren: Zu einem *Themenwechsel* ist es mit Abstand zu früh! Bis in die 90er Jahre hinein gibt es großen beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Handlungsbedarf.

3. Zu den nachfolgenden Teilbeiträgen

Mit den nachfolgenden Teilen dieses Beitrags, die Spezialfragen gewidmet sind, setzen wir die im vergangenen Jahr begonnene Reihe fort, in welcher aktuelle Fragenkomplexe diagnostischer wie auch therapeutischer Art abgehandelt werden, wobei mitunter auch konzeptionelle und methodische Probleme erörtert werden.

Im nachfolgenden Teil geht es um die aktuellen Entwicklungstendenzen der Erwerbsbeteiligung von Frauen. Dieser Fragenkomplex, der unter verschiedenen Aspekten zunehmend öffentliche Aufmerksamkeit erfahren hat, wird hier auch im internationalen Vergleich erörtert.

Ein weiterer Teil ist dem unverändert aktuellen Komplex der Teilzeitbeschäftigung gewidmet. Neben neueren Entwicklungslinien und Strukturaspekten wird hier über die Ergebnisse jüngster Erhebungen von Arbeitszeitpräferenzen der Arbeitnehmer berichtet. Ferner wird der Zusammenhang zwischen Erwerbsbeteiligung, Voll- und Teilzeitbeschäftigung und der Entwicklung des tatsächlichen Arbeitsvolumens der männlichen wie der weiblichen Arbeitnehmer erörtert.

Anschließend werden die jüngsten Entwicklungen auf dem Teilarbeitsmarkt der Jugendlichen behandelt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Situation auf dem Ausbildungs-Stellenmarkt, der offenen und der verdeckten Erwerbslosigkeit von Jugendlichen sowie den Entwicklungstendenzen im Bereich der Maßnahmen für arbeitslose Jugendliche.

Der letzte Teil enthält schließlich eine Aktualisierung unserer Berechnungen zur Arbeitsmarktentlastungswirkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. In differenzierten, gesamtfiskalischen Kostenvergleichen werden die tatsächlichen Kosten der Maßnahmen – im Verhältnis zur Alimentierung von Arbeitslosigkeit – verdeutlicht.

Im nächsten Bericht dieser Art werden wir den sektoralen Beschäftigungstendenzen, der Entwicklung der effektiven Arbeitszeit und ihren Bestimmungsgrößen sowie dem Ausmaß und der Struktur von Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt nachgehen.

Erwerbsbeteiligung von Frauen im internationalen Vergleich

Hans-Uwe Bach, Christian Brinkmann

1. Aktuelle Tendenzen in der Bundesrepublik Deutschland

Vor einem Jahr wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß auch in Zukunft der Anteil der Frauen am Erwerbspersonenpotential zunehmen wird; insoweit sei einerseits mit weiteren Umschichtungen zugunsten der Frauen bei den Erwerbstätigen zu rechnen. Andererseits dürften – dadurch mitbedingt – Frauen auch unter den Arbeitslosen wieder

stärker in den Vordergrund treten. Dies ist im Jahre 1985 tatsächlich der Fall gewesen (Übersichten 2-4 und Tabelle 3 im Anhang).

Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen war zwar in den letzten Jahren aus konjunkturellen Gründen auf unter 44% zurückgegangen (1979: 52%). Die Arbeitslosenquote lag aber auch dann noch deutlich höher als die der Männer. Bei anhaltend hoher Arbeitslosigkeit und den damit verbunde-

Übersicht 2: Frauenanteile am Arbeitsmarkt (Beschäftigungsortskonzept) 1960–1987 – Deutsche und Ausländer –

	Erwerbspersonenpotential		davon									
			Erwerbstätige		davon				Registrierte Arbeitslose		Stille Reserve	
	Selbständige und Mith. Fam. angeh.				Beschäftigte Arbeitnehmer							
	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)
1960	37.2	.	37.2	.	49.1	.	33.7	.	33.9	.	66.0	.
1961	37.0	- 0.2	37.0	- 0.2	49.1	- 0.1	33.6	- 0.1	34.8	+ 0.9	-	.
1962	36.9	- 0.2	36.9	- 0.2	48.8	- 0.2	33.6	+ 0.0	33.5	- 1.3	-	.
1963	36.8	- 0.1	36.9	- 0.0	48.9	+ 0.0	33.7	+ 0.1	29.6	- 4.0	-	.
1964	36.6	- 0.2	36.6	- 0.2	48.0	- 0.9	33.8	+ 0.1	32.0	+ 2.4	-	.
1965	36.5	- 0.1	36.5	- 0.1	47.8	- 0.2	33.8	+ 0.0	28.6	- 3.4	-	.
1966	36.3	- 0.2	36.3	- 0.3	47.3	- 0.4	33.7	- 0.2	28.0	- 0.6	100.0	.
1967	36.4	+ 0.1	36.2	- 0.0	46.9	- 0.5	33.7	+ 0.1	27.0	- 0.9	73.0	- 27.0
1968	36.4	- 0.0	36.3	+ 0.1	47.2	+ 0.4	33.8	+ 0.1	27.2	+ 0.2	80.4	+ 7.4
1969	36.1	- 0.3	36.2	- 0.1	46.8	- 0.4	33.9	+ 0.1	30.2	+ 2.9	-	.
1970	36.0	- 0.2	36.0	- 0.2	45.8	- 0.9	34.0	+ 0.1	37.6	+ 7.4	-	.
1971	36.1	+ 0.1	36.0	+ 0.0	45.3	- 0.5	34.3	+ 0.3	45.4	+ 7.8	78.6	.
1972	36.7	+ 0.6	36.5	+ 0.5	45.0	- 0.3	35.0	+ 0.7	43.1	- 2.3	65.8	- 12.8
1973	37.0	+ 0.4	36.8	+ 0.3	44.9	- 0.1	35.4	+ 0.4	45.1	+ 2.0	67.8	+ 2.0
1974	37.5	+ 0.5	37.1	+ 0.3	44.5	- 0.4	35.8	+ 0.4	44.3	- 0.7	70.2	+ 2.5
1975	37.9	+ 0.4	37.3	+ 0.1	43.9	- 0.6	36.1	+ 0.3	42.1	- 2.2	66.1	- 4.1
1976	38.0	+ 0.1	37.3	+ 0.0	43.2	- 0.7	36.3	+ 0.2	46.6	+ 4.5	57.2	- 8.9
1977	38.0	- 0.0	37.1	- 0.1	42.0	- 1.2	36.3	+ 0.1	49.7	+ 3.1	55.4	- 1.8
1978	38.0	- 0.0	37.1	- 0.0	41.2	- 0.8	36.5	+ 0.1	50.8	+ 1.0	53.5	- 1.8
1979	37.9	- 0.0	37.1	+ 0.0	40.2	- 1.0	36.6	+ 0.2	52.4	+ 1.6	52.2	- 1.3
1980	38.2	+ 0.2	37.3	+ 0.2	39.8	- 0.4	37.0	+ 0.4	52.0	- 0.4	52.4	+ 0.2
1981	38.5	+ 0.4	37.6	+ 0.2	39.5	- 0.3	37.3	+ 0.3	48.7	- 3.3	55.2	+ 2.8
1982	38.8	+ 0.3	37.8	+ 0.3	39.0	- 0.5	37.7	+ 0.4	44.3	- 4.4	54.9	- 0.3
1983	39.0	+ 0.2	37.9	+ 0.1	38.5	- 0.5	37.8	+ 0.1	43.6	- 0.7	54.0	- 0.9
1984	39.2	+ 0.2	38.1	+ 0.2	38.2	- 0.3	38.1	+ 0.3	43.6	+ 0.0	51.9	- 2.1
1985 1)	39.3	+ 0.1	38.2	+ 0.1	38.3	+ 0.0	38.2	+ 0.2	44.1	+ 0.4	52.7	+ 0.8
1986 2)	39.4	+ 0.1	38.3	+ 0.0	38.2	- 0.0	38.3	+ 0.0	45.9	+ 1.9	52.0	- 0.8
1987 2)	39.5	+ 0.1	38.3	+ 0.1	38.3	+ 0.0	38.3	+ 0.1	46.8	+ 0.9	52.4	+ 0.4

1) Vorläufig

2) Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

nen Selektionsprozessen vor allem bei der Wiedereingliederung von Arbeitslosen wird wohl angesichts des weiterhin bestehenden Potentialdrucks der Frauenanteil an den Arbeitslosen auch bei rückläufigen Arbeitslosenzahlen in den Jahren 1986 und 1987 wieder ansteigen. Dabei ist allerdings u. a. auch die künftige Entwicklung der Teilzeitarbeit von Bedeutung, auf die im nachfolgenden Beitrag eingegangen wird.

Bei der *Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit* ist zu beachten, daß seit 1970 – mit nur geringfügiger Ausnahme in den Jahren 1977 und 1978 – Zuwächse stets überproportional und Rückgänge stets unterproportional waren, d. h. in all diesen Jahren ist der Frauenanteil an den Beschäftigten angestiegen (1970 36%, 1985 gut 38%).

Zwischen 1960 und 1970 war zwar das Gegenteil der Fall. Dies ist aber fast ausschließlich auf Rückgänge im Bereich der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen zurückzuführen und war von einem entsprechenden Rückgang des weiblichen Erwerbspersonenpotentials begleitet.

Unter den *beschäftigten Arbeitnehmern* ist der Frauenanteil bereits seit 1962 (nur mit der Ausnahme des Jahres 1966) kontinuierlich angestiegen. Bei den beschäftigten Arbeitnehmern waren die Zuwächse der letzten Jahre sogar noch

stärker als bei den Erwerbstätigen insgesamt, weil bei den Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen der Frauenanteil weiterhin zurückging, d. h. im wesentlichen immer weniger Frauen als mithelfende Familienangehörige beschäftigt waren. Erst seit 1985 bahnt sich hier eine Trendumkehr an (Zuwächse auch bei Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen).

Die erwähnte Ausnahme des Jahres 1966 deutet auf eine damals insgesamt etwas höhere *Konjunkturresistenz* der Frauenerwerbstätigkeit hin, d. h. beim damaligen Abschwung wurden etwas mehr Frauenarbeitsplätze abgebaut. Die Unterschiede waren jedoch damals gering (1966 und 1967 männliche Arbeitnehmer – 3,2%, weibliche – 3,6%). In den Rezessionen Mitte der 70er Jahre und (mehr noch) Anfang der 80er Jahre ging der Beschäftigungsabbau stärker zu Lasten der männlichen Arbeitnehmer (1980-1984 Männer – 5,8%, Frauen – 1,3%). Dabei dürfte eine wesentliche Rolle spielen, daß viele Frauen in den wenig konjunkturanfälligen Dienstleistungsbereichen beschäftigt sind.

Die Entwicklung der Arbeitsmarktsituation von Frauen wird in der Bundesrepublik auch zu einem gewissen Ausmaß durch die Entwicklung bei *ausländischen Arbeitnehmern* bzw. dem in der Bundesrepublik wohnenden ausländi-

Übersichten 3 und 4: Frauenanteile am Arbeitsmarkt (Beschäftigungsortskonzept) 1960-1987

	Erwerbspersonenpotential		davon									
			Erwerbstätige		davon				Registrierte Arbeitslose		Stille Reserve	
	Selbständige und Mith. Fam.angeh.				Beschäftigte Arbeitnehmer							
	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (%-Pkt.)

Übersicht 3: Deutsche

1960	37.5	.	37.4	.	49.2	.	33.9	.	34.1	.	66.0	.
1961	37.4	- 0.1	37.4	- 0.0	49.1	- 0.1	34.0	+ 0.1	35.0	+ 0.9	-	.
1962	37.3	- 0.1	37.3	- 0.1	48.9	- 0.2	34.1	+ 0.1	33.8	- 1.2	-	.
1963	37.3	- 0.0	37.3	+ 0.0	49.0	+ 0.0	34.2	+ 0.1	29.9	- 3.9	-	.
1964	37.1	- 0.2	37.1	- 0.2	48.1	- 0.9	34.3	+ 0.1	31.7	+ 1.8	-	.
1965	37.0	- 0.1	37.1	- 0.0	47.9	- 0.2	34.4	+ 0.1	28.3	- 3.5	-	.
1966	36.8	- 0.2	36.8	- 0.3	47.5	- 0.4	34.1	- 0.3	28.0	- 0.3	100.0	.
1967	36.7	- 0.1	36.5	- 0.2	47.0	- 0.5	34.0	- 0.2	27.1	- 0.9	73.0	- 27.0
1968	36.7	- 0.0	36.6	+ 0.1	47.3	+ 0.4	34.0	+ 0.1	27.1	+ 0.0	80.4	+ 7.4
1969	36.5	- 0.2	36.6	- 0.0	46.9	- 0.4	34.2	+ 0.2	30.1	+ 3.0	-	.
1970	36.5	- 0.0	36.5	- 0.1	46.0	- 0.9	34.4	+ 0.2	37.5	+ 7.4	-	.
1971	36.7	+ 0.3	36.6	+ 0.2	45.5	- 0.5	34.8	+ 0.4	45.1	+ 7.6	78.6	.
1972	37.3	+ 0.6	37.2	+ 0.6	45.3	- 0.3	35.6	+ 0.8	42.8	- 2.3	65.8	- 12.8
1973	37.7	+ 0.4	37.5	+ 0.3	45.2	- 0.1	36.1	+ 0.5	44.7	+ 1.9	67.8	+ 2.0
1974	38.1	+ 0.4	37.7	+ 0.2	44.9	- 0.3	36.4	+ 0.3	44.4	- 0.2	70.8	+ 3.0
1975	38.4	+ 0.3	37.8	+ 0.0	44.2	- 0.7	36.6	+ 0.2	42.7	- 1.8	66.7	- 4.1
1976	38.5	+ 0.1	37.8	+ 0.0	43.6	- 0.6	36.7	+ 0.2	47.0	+ 4.3	57.7	- 8.9
1977	38.5	- 0.0	37.6	- 0.2	42.4	- 1.2	36.8	+ 0.1	50.1	+ 3.1	55.8	- 1.9
1978	38.5	- 0.0	37.6	- 0.0	41.6	- 0.8	36.9	+ 0.2	51.5	+ 1.4	54.2	- 1.6
1979	38.5	- 0.0	37.6	+ 0.0	40.6	- 1.0	37.2	+ 0.2	53.1	+ 1.6	52.9	- 1.3
1980	38.7	+ 0.3	37.9	+ 0.3	40.2	- 0.4	37.6	+ 0.4	53.2	+ 0.1	53.5	+ 0.6
1981	39.1	+ 0.4	38.2	+ 0.2	39.9	- 0.3	37.9	+ 0.3	49.8	- 3.4	56.6	+ 3.1
1982	39.4	+ 0.3	38.4	+ 0.3	39.4	- 0.5	38.5	+ 0.4	45.3	- 4.5	55.8	- 0.8
1983	39.5	+ 0.1	38.4	+ 0.0	38.7	- 0.7	38.4	+ 0.1	44.6	- 0.7	54.0	- 1.8
1984	39.6	+ 0.1	38.6	+ 0.2	38.5	- 0.3	38.6	+ 0.3	44.6	- 0.0	51.3	- 2.8
1985 1)	39.7	+ 0.1	38.7	+ 0.1	38.5	+ 0.1	38.8	+ 0.1	44.9	+ 0.3	52.0	+ 0.7
1986 2)	39.8	+ 0.1	38.8	+ 0.1	38.5	+ 0.0	38.8	+ 0.1	46.8	+ 1.9	51.2	- 0.8
1987 2)	40.0	+ 0.1	38.9	+ 0.1	38.6	+ 0.1	38.9	+ 0.1	47.7	+ 0.9	51.7	+ 0.5

Übersicht 4: Ausländer

1960	17.9	.	17.9	.	34.5	.	16.2	.	.	.	-	.
1961	17.7	- 0.2	17.8	- 0.2	33.3	- 1.1	16.8	+ 0.6	.	.	-	.
1962	19.3	+ 1.6	19.3	+ 1.6	33.3	0.0	18.6	+ 1.8	.	.	-	.
1963	21.7	+ 2.4	21.8	+ 2.4	34.3	+ 1.0	21.2	+ 2.6	.	.	-	.
1964	23.2	+ 1.4	23.1	+ 1.3	35.1	+ 0.8	22.6	+ 1.4	.	.	-	.
1965	24.0	+ 0.8	23.9	+ 0.8	30.8	- 4.4	23.7	+ 1.1	.	.	-	.
1966	26.2	+ 2.3	26.2	+ 2.3	31.7	+ 0.9	26.0	+ 2.4	25.0	.	-	.
1967	29.5	+ 3.2	29.5	+ 3.3	34.9	+ 3.2	29.3	+ 3.2	25.0	0.0	-	.
1968	30.1	+ 0.6	30.1	+ 0.6	33.3	- 1.6	29.9	+ 0.6	33.3	+ 8.3	-	.
1969	29.8	- 0.3	29.8	- 0.3	29.2	- 4.2	29.8	- 0.1	33.3	0.0	-	.
1970	29.1	- 0.7	29.1	- 0.7	30.4	+ 1.3	29.1	- 0.7	40.0	+ 6.7	-	.
1971	28.6	- 0.5	28.5	- 0.6	26.1	- 4.3	28.6	- 0.5	50.0	+ 10.0	-	.
1972	29.3	+ 0.7	29.2	+ 0.7	28.3	+ 2.2	29.2	+ 0.7	47.1	- 2.9	-	.
1973	30.0	+ 0.7	29.9	+ 0.7	25.9	- 2.4	30.0	+ 0.7	50.0	+ 2.9	-	.
1974	31.6	+ 1.5	31.0	+ 1.1	23.6	- 2.3	31.2	+ 1.2	43.5	- 6.5	65.0	.
1975	32.7	+ 1.1	31.6	+ 0.6	28.2	+ 4.6	31.7	+ 0.5	38.4	- 5.1	62.0	- 3.0
1976	32.3	- 0.4	31.3	- 0.3	25.3	- 2.9	31.6	- 0.2	43.4	+ 5.0	51.1	- 10.9
1977	32.3	+ 0.0	31.2	- 0.1	27.4	+ 2.1	31.4	- 0.2	45.9	+ 2.5	50.0	- 1.1
1978	32.1	- 0.3	31.0	- 0.2	26.7	- 0.7	31.2	- 0.2	44.2	- 1.7	46.7	- 3.3
1979	31.9	- 0.1	30.8	- 0.2	27.6	+ 0.9	31.0	- 0.2	46.2	+ 2.0	46.2	- 0.5
1980	31.8	- 0.1	30.9	+ 0.1	26.0	- 1.6	31.1	+ 0.2	43.0	- 3.2	43.3	- 2.9
1981	32.0	+ 0.2	30.6	- 0.3	26.5	+ 0.5	30.8	- 0.3	41.1	- 1.9	45.8	+ 2.5
1982	32.4	+ 0.4	30.7	+ 0.1	27.2	+ 0.7	30.9	+ 0.1	37.8	- 3.3	48.7	+ 2.9
1983	33.0	+ 0.6	31.0	+ 0.3	33.6	+ 6.4	30.8	- 0.1	37.0	- 0.8	53.9	+ 5.2
1984	33.6	+ 0.6	31.1	+ 0.1	33.1	- 0.5	30.9	+ 0.1	36.7	- 0.3	57.0	+ 3.1
1985 1)	34.0	+ 0.5	31.2	+ 0.1	32.9	- 0.2	31.1	+ 0.2	37.2	+ 0.5	57.2	+ 0.2
1986 2)	34.1	+ 0.0	31.0	- 0.3	32.0	- 0.8	30.9	- 0.2	38.8	+ 1.6	55.9	- 1.3
1987 2)	34.1	- 0.0	30.8	- 0.2	31.3	- 0.7	30.8	- 0.1	39.6	+ 0.8	55.1	- 0.8

1) Vorläufig

2) Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

sehen Erwerbspersonenpotential beeinflusst (Übersichten 3 und 4). Während des starken Anstiegs der Ausländerbeschäftigung in den Jahren 1969-1971 war der Frauenanteil am ausländischen Erwerbspersonenpotential wie an den ausländischen Erwerbstätigen leicht rückläufig. Auch in der zweiten Hälfte der 70er Jahre hat es solche Umschichtungen gegeben. Seit 1982 nimmt aber (bei weiterhin rückläufiger Erwerbstätigkeit von Ausländern in der Bundesrepublik bis zum Jahr 1985) der Anteil der Frauen unter den ausländischen Erwerbstätigen und dem ausländischen Erwerbspersonenpotential wieder zu.

Wie im nachfolgenden Beitrag über „Arbeitsvolumen und Teilzeitarbeit“ ausführlich dargestellt wird, ist in der Bundesrepublik – wie in anderen Ländern – die Entwicklung der *Teilzeitarbeit* von großer Bedeutung für die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit insgesamt. Betrachtet man die Frauenanteile nicht an den *Erwerbstätigen* (Personen), sondern am *Arbeitsvolumen* (im Jahr geleistete Arbeitsstunden), so verringert sich zwar *seit 1970* zu erkennende Beschäftigungsgewinn für Frauen aufgrund ihrer zunehmend geringeren durchschnittlichen Arbeitszeit (wegen des Teilzeiteffekts). Die Zunahme des Anteils der erwerbstätigen Frauen am gesamten Arbeitsvolumen bleibt aber dennoch – auch in den letzten Jahren, in denen die Teilzeitarbeit wohl wieder etwas stärker zunimmt – deutlich erkennbar. Bei den *Arbeitnehmerinnen* fielen diese Anteilswachse in diesem Zeitraum deutlicher aus, weil hier der (volumenmindernde) Einfluß des trendmäßigen Rückgangs der Zahl – meist weiblicher – mithelfender Familienangehöriger nicht wirksam war (Tabelle 7).

2. Altersspezifische Frauenerwerbsquoten in der Europäischen Gemeinschaft

Der trotz lang anhaltender Arbeitsmarktkrise in der Bundesrepublik weiterhin erkennbare Anstieg der Frauenerwerbsbeteiligung hat vielfach Verwunderung und Erstaunen hervorgerufen. Er beruht im wesentlichen auf Zuwächsen der Erwerbsneigung bei den mittleren Altersjahrgängen, hier namentlich von verheirateten Frauen. Wie Schaubild 2 erkennen läßt, wird diese Entwicklung überlagert durch eine stark rückläufige Erwerbsbeteiligung der jüngeren Frauen (vor allem durch verlängerte Bildungszeiten) und der älteren Frauen vor allem in einem Alter von über 60 Jahren (entsprechende Rückgänge sind an Basis und Spitze der Alterspyramide auch bei Männern zu beobachten). Die Globalzahlen drücken also die kräftigen Zuwächse bei den mittleren Altersgruppen nur unvollkommen (stark abgeschwächt) aus.

Es könnte der Eindruck entstehen, als ob es sich hier um eine besonders stark ausgeprägte Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland handele, die möglicherweise sogar mit spezifischen Eigenarten des hiesigen Systems der sozialen Sicherung (insbesondere auch vermeintliche oder tatsächliche Anreize zur Arbeitslosmeldung im Falle von Erwerbslosigkeit) zusammenhängen könnte. Im folgenden

wird deshalb auch auf die entsprechenden Tendenzen in den übrigen Ländern der Europäischen Gemeinschaft eingegangen (Schaubild 2).

Daten über die altersspezifischen Frauenerwerbsquoten im Jahre 1983 liegen für 10 Länder der Europäischen Gemeinschaft vor. Sie basieren auf einer repräsentativen Arbeitskräfteerhebung des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften. Sie haben den Vorteil der uneingeschränkten internationalen Vergleichbarkeit, während bei den (auch für andere Länder vorliegenden) nationalen Daten u. U. unterschiedliche Erhebungskonzepte (vor allem auch in der Berücksichtigung von mithelfenden Familienangehörigen, Teilzeitarbeit usw.) eine erhebliche Rolle spielen. Um für die einzelnen Länder exakte Entwicklungstendenzen aufzeigen zu können, wären für einen früheren Zeitpunkt in gleicher Weise erhobene Daten notwendig, liegen allerdings nicht vor. Hilfsweise wurde deshalb für das Jahr 1974 auf homogenisierte Daten eines internationalen Vergleichs von *Franzen*⁵⁾ zurückgegriffen. Eine Plausibilitätskontrolle mit verfügbaren nationalen Daten ergab lediglich für Griechenland stark abweichende Ergebnisse, so daß hier keine Zahlen für 1974 ausgewiesen werden.

Vergleicht man zunächst das 1983 in den einzelnen Ländern der Europäischen Gemeinschaft erreichte Niveau der Frauenerwerbsbeteiligung nach Altersgruppen, so fallen nach wie vor bestehende beträchtliche Unterschiede auf. Sie verweisen auf *typische „Optionen“ im Hinblick auf die Erwerbsarbeit von Frauen im Lebenszyklus*, die in den einzelnen Ländern durchaus ein unterschiedliches Gewicht haben können:

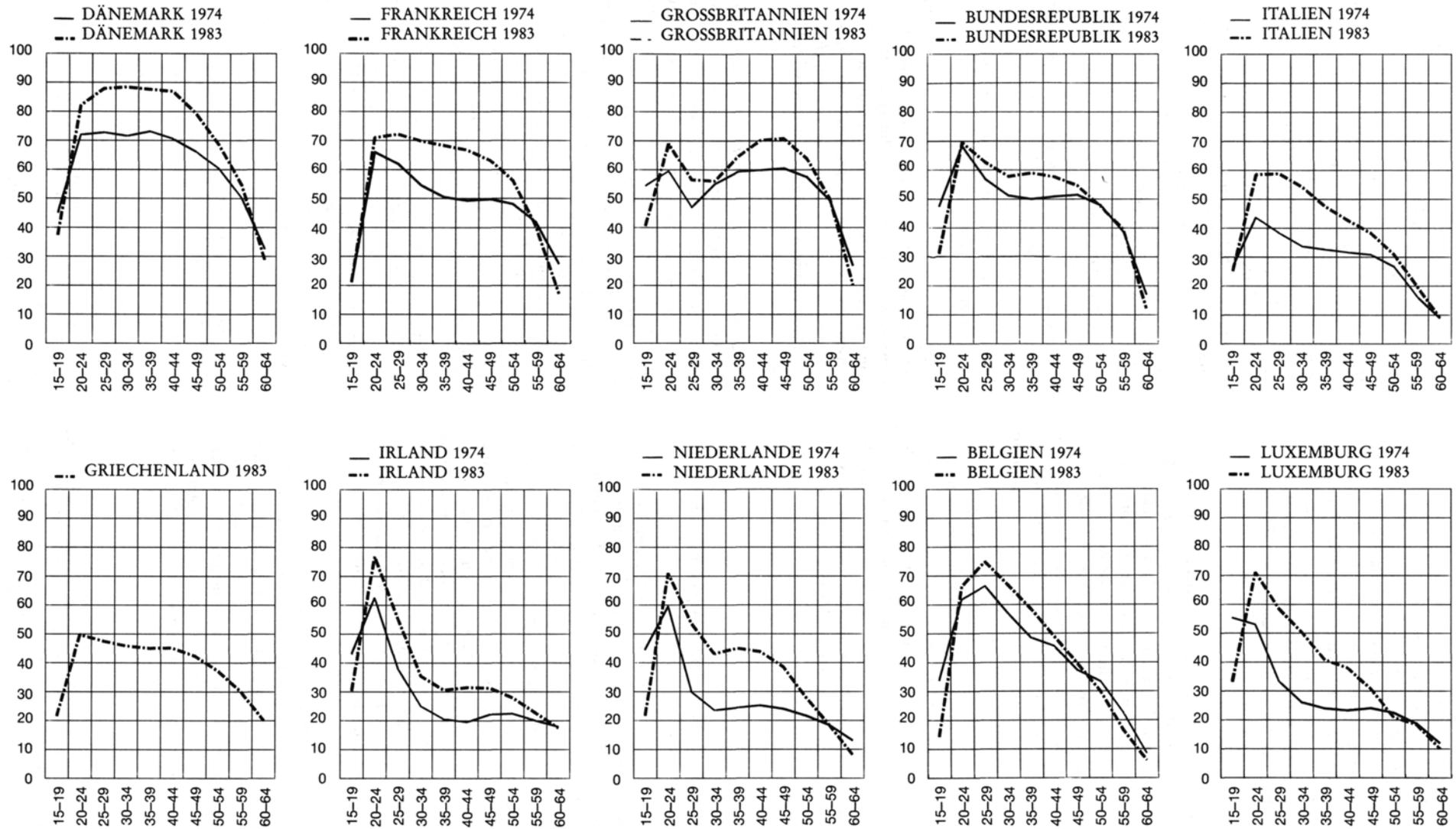
Ausgehend von der *traditionellen Arbeitsteilung* zwischen den Geschlechtern – der Mann als Brotverdiener, die Frau verantwortlich für Haushalt und das Aufziehen der Kinder – sind die Möglichkeiten für eine Erwerbsarbeit von Frauen stark an die jeweilige Familiensituation und ihre Veränderung über die Jahre gebunden. Sieht man einmal von der Tätigkeit als Selbständige bzw. mithelfende Familienangehörige, z. T. auch als „Heimarbeiterin“, ab, dann ist es unter solch traditionalistischer Prämisse für Frauen sehr schwer, zugleich erwerbstätig zu sein und ihren Familienpflichten nachzukommen. Unter diesen Voraussetzungen gibt es für Frauen, die das erwerbsfähige Alter erreichen, *drei grundlegende „Optionen“* (die vielfältigen Varianten in der Realität selbstverständlich nicht ausschließen):

1. Verbleib in der Schule oder im elterlichen Haushalt bis zur Heirat, keine Aufnahme einer bezahlten Arbeit, aber möglicherweise Fortsetzung einer Beschäftigung als mithelfender Familienangehöriger nach der Heirat; dies hat eine vergleichsweise niedrige Erwerbsbeteiligung selbst in den jüngeren Altersgruppen zur Folge. Nach Schaubild 2 dürfte dieses Verhaltensmuster z.B. in Griechenland auch in anderen Ländern mit einer stark landwirtschaftlich geprägten Wirtschaft und einem großen Anteil von Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen (noch) ein vergleichsweise großes Gewicht haben; in keiner Altersgruppe liegt dort die Frauenerwerbsquote über 50%.

2. Erwerbsbeteiligung bis zur Heirat oder längstens bis zur Geburt des ersten Kindes, danach endgültiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben; hohe Erwerbsquoten in den jüngeren Altersgruppen verbinden sich hier mit sehr niedrigen bei den älteren Frauen, wie dies – als dominantes Verhaltensmuster – in Belgien und Luxemburg (noch) eine ausschlaggebende Rolle spielen dürfte.

⁵⁾ Vgl. Franzen, D., Altersspezifische Frauenerwerbsquoten im europäischen Vergleich, in: Klauder, W., G. Kühlewind, Probleme der Messung und Vorausschätzung des Frauenerwerbspotentials, BeitrAB 56, Nürnberg, 1981. Die nachfolgende Typisierung stützt sich auch auf die von Franzen vorgenommene Gruppierung europäischer Länder im Hinblick auf die altersspezifischen Frauenerwerbsquoten.

Schaubild 2: Erwerbsbeteiligung im Lebenszyklus – Altersspezifische Erwerbsquoten*) von Frauen (in %)



Quelle: 1983: Europäische Gemeinschaft, Arbeitskräfteerhebung
 1974: Finanzen (1981), Altersspezifische Erwerbsquoten im europäischen Vergleich, in BeitrAB 56

*) Effektive Erwerbsquote (Erwerbstätige und Arbeitslose, bezogen auf die Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe)

3. Dem bekannten „3-Phasen-Modell“ folgend, Unterbrechung der Erwerbstätigkeit mit der Heirat oder mit der Geburt eines Kindes, späterer Wiedereintritt in das Erwerbsleben; dieses Verhaltensmuster entspricht am ehesten dem Bild, das sowohl bei jüngeren als auch wieder bei älteren Frauen (Altersgruppen 40-50 Jahre) die vergleichsweise höchste Erwerbsbeteiligung von Frauen erkennen läßt. Obwohl es sicher unzulässig ist, Querschnittsdaten eindeutig im Hinblick auf solche Verlaufstypen der Erwerbsbeteiligung hin zu interpretieren, bestätigt die vorliegende Graphik jedoch Informationen,⁶⁾ wonach dieser Verhaltenstyp im Vereinigten Königreich eine größere Rolle spielt als in vielen anderen Ländern.

Erst in *jüngster Zeit* hat sich für Frauen eine 4. „Option“ herauskristallisiert, zumindest in einigen Ländern: Die Möglichkeit, auch während der „Familienphase“, in der (in der Regel ein oder zwei) kleine Kinder im Rahmen einer Ehe oder partnerschaftlichen Beziehung zu betreuen sind, zumindest als Teilzeit-Beschäftigte erwerbstätig zu bleiben. Voraussetzung für solche Option, die offenbar in Dänemark (wie in anderen skandinavischen Ländern) zum weit überwiegenden Verhaltensmuster geworden ist, sind allerdings gesellschaftliche Entwicklungen und Regulierungen, die stärker als bislang die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sicherstellen.

Hinter diesem neuen Typus steht am deutlichsten die (wenn auch nur langfristig) in vielen Ländern erkennbare Entwicklung zu einer veränderten Rollenstruktur und Verteilung der Erwerbsarbeit und „Hausarbeit“ zwischen Männern und Frauen. Solche Tendenzen können sich allerdings (innerhalb der eher traditionellen Erwerbsmuster von Frauen) auch darin niederschlagen, daß Phasen der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit aufgeschoben und/oder kürzer werden, oder auch (in den Ländern bzw. Bevölkerungskreisen, in denen ältere verheiratete Frauen in aller Regel bislang nicht erwerbstätig waren) daß sich eine zweite Phase der Erwerbstätigkeit für ältere Frauen herausbildet.

Wohlgemerkt, solche individuellen Verhaltensmuster dürften in allen europäischen Ländern (wie auch den übrigen Industriestaaten) eine Rolle spielen, allerdings mit unterschiedlichem Gewicht, wie die vorliegenden Schaubilder andeuten.

Für die *Bundesrepublik Deutschland* lassen die vorliegenden altersspezifischen Frauenerwerbsquoten nicht auf die Dominanz eines der genannten Verhaltenstypen schließen. Die Erwerbsbeteiligung von (verheirateten) Frauen der mittleren Altersgruppen ist weit niedriger als in Dänemark und anderen skandinavischen Ländern, aber auch niedriger als in Großbritannien und Frankreich, höher allerdings als in den

südlichen Ländern, den Benelux-Staaten und Irland. In dieser Hinsicht ist die Bundesrepublik also eher dem europäischen Mittelfeld zuzuordnen und keineswegs „Spitzenreiter“.

Vergleicht man in den einzelnen Ländern die *Entwicklung* der Frauenerwerbsbeteiligung zwischen 1974 und 1983, so ist ohne Ausnahme in allen Ländern ein starker Zuwachs zu erkennen. In Italien ergaben sich vor allem bei jüngeren Frauen die stärksten Zuwächse, in Frankreich bei den mittleren Altersgruppen und in Großbritannien eher bei den älteren Frauen; trotzdem ist in allen Ländern diese Tendenz über alle Altersgruppen erkennbar, sieht man aus den schon erwähnten Gründen von Spitze und Ende der Alterspyramide einmal ab.

In der *Bundesrepublik* ist die Entwicklung in dieser Hinsicht weitaus weniger stürmisch verlaufen als in den meisten anderen Ländern der Europäischen Gemeinschaft. Dies kann nicht ohne weiteres auf die schlechte Arbeitsmarktsituation im Bezugszeitraum zurückgeführt werden, war doch in dieser Zeit die Arbeitslosigkeit in den übrigen Ländern meist noch höher als in der Bundesrepublik. Vielleicht haben allerdings in einigen Ländern die mit hoher Arbeitslosigkeit verbundenen finanziellen Zwänge mit zu einem stärkeren Anstieg der Erwerbsbeteiligung von Ehefrauen beigetragen. Vor allem aber ist auch nicht auszuschließen, daß von der hohen Arbeitslosigkeit herrührende „Entmutigungseffekte“ (Aufbau einer stillen Reserve) in der Bundesrepublik ein größeres Gewicht haben als in anderen Ländern, d. h. hier doch einen sonst zu erwartenden Anstieg der effektiven Frauenerwerbsbeteiligung stärker gebremst haben könnten.

Auf solche Unterschiede und ihre Hintergründe (sozialversicherungsrechtliche Regelungen, Steuersystem, Elternurlaub, Verfügbarkeit von Teilzeitarbeit, Kindergarten- und Schulsystem, kulturelle Unterschiede usw.) kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Es sollte allerdings der Eindruck vermittelt werden, daß *Niveau und Entwicklung der Erwerbsbeteiligung von Frauen in der Bundesrepublik Deutschland im europäischen Vergleich nichts Außergewöhnliches erkennen lassen*.

In einigen großen Industriestaaten, auch in den Vereinigten Staaten von Amerika, ist die Entwicklung jedenfalls schon weiter vorangeschritten als in der Bundesrepublik Deutschland. Dies bekräftigt die Erwartung, daß auch in der Bundesrepublik trotz hoher Arbeitslosigkeit die „subtle revolution“⁷⁾ einer weiterhin zunehmenden Erwerbsbeteiligung von Frauen ihre Fortsetzung findet. Jede in das Erwerbsleben nachrückende Alterskohorte von Frauen hat bislang, wie in den anderen Ländern, eine höhere Erwerbsbeteiligung erkennen lassen als die vorausgegangene Alterskohorte. Auch ohne weitere „emanzipatorische Impulse“ werden Strukturverschiebungen zu einer höheren Erwerbsbeteiligung von Frauen beitragen: Mit dem Älterwerden der jüngeren, besser ausgebildeten und stärker berufsorientierten Jahrgänge wird die Tendenz zu einer höheren Erwerbsbeteiligung von älteren Frauen weiter gestützt. Eine Abkehr vom bisherigen Entwicklungspfad ist bislang empirisch in keiner Weise erkennbar.

Anzumerken bleibt allerdings, daß zunehmende Erwerbschancen nicht ohne weiteres auch einen Abbau geschlechtsspezifischer Unterschiede bei Aufstiegschancen, Arbeitsbedingungen und Bezahlung zur Folge haben; diese Problemfelder bedürfen sicherlich einer gesonderten Betrachtung.

⁶⁾ Vgl. hierzu Brinkmann, C, Demographic Aspects of the Labour Force and Employment, Report prepared for the Council of Europe, Strasbourg, 1986, DE-LF (86) 1.

⁷⁾ Smith, R. E., The Subtle Revolution. Women at Work, Washington, B.C., 1979.

Über die Bestimmungsgründe und Entwicklungsperspektiven der Erwerbsbeteiligung von Frauen vgl. auch den Beitrag von Wolfgang Cornetz in diesem Heft.

Einen weiteren Überblick über die jüngsten Entwicklungstendenzen gibt Patrick J. McMahon, An international comparison of labor force participation, 1977-84, in: Monthly Labor Review, May 1986. Der Vergleich bezieht sich auf Australien, Kanada, Japan, Schweden, die Vereinigten Staaten von Amerika und die Bundesrepublik Deutschland und enthält auch einen Hinweis auf vergleichsweise hohe verdeckte Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik.

Teilzeitarbeit und Arbeitsvolumen

Christian Brinkmann, Hans Kohler, Lutz Reyher

1. Entwicklung und Strukturen der Teilzeitarbeit, Arbeitszeitwünsche

Entwicklungstendenzen

Über die Jahre hat sich in der Bundesrepublik – wie in anderen Ländern – die Zahl der Teilzeitkräfte und ihr Anteil an der Beschäftigung insgesamt ausgeweitet. 1985 gab es rund 3 Mio. Arbeitnehmer (knapp 14%), die in der Woche „normalerweise“ weniger als 37 Stunden arbeiteten, 1960 waren es – einer entsprechenden Anpassung der statistischen Zeitreihe folgend – erst schätzungsweise 780 000 Personen bzw. 4% (Übersicht 5).⁸⁾

Eine Ausweitung der Teilzeitarbeit war allerdings (zumindest bis Anfang der 80er Jahre) fast ausschließlich bei Frauen zu beobachten. Jede dritte Arbeitnehmerin steht nun in einem Teilzeitarbeitsverhältnis, während es bei männlichen Arbeitnehmern nach wie vor lediglich rund 2% sind. Zum Vergleich: In den skandinavischen Ländern sind über 40% der Frauen, immerhin aber auch 7% der Männer teilzeitbeschäftigt, in England betragen die Anteile rund 40% bzw. 5%, in anderen europäischen Ländern, so in Frankreich (20% bzw 3%) und insbesondere in Italien (4% bzw. 2%) liegen die Teilzeitanteile an den Beschäftigten allerdings (noch) weit unter denen der Bundesrepublik.

Zahl und Anteil der teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer haben sich zwischen 1960 und Anfang der 70er Jahre mehr als verdreifacht.

Diese stürmische Entwicklung hat sich im weiteren Verlauf der 70er Jahre nicht fortgesetzt. Seit der Rezession 1974/75 zeigte sich bis Anfang der 80er Jahre im Rahmen der Mikrozensus-Zeitreihe nur noch ein leichter Anstieg der Zahl der Teilzeitbeschäftigten und im wesentlichen eine Stagnation der Teilzeitquote bei den abhängig beschäftigten Frauen. Von den konjunkturellen Einbrüchen war die Teilzeitbeschäftigung, wie die Frauenerwerbstätigkeit *insgesamt*, nicht überproportional betroffen. Zwar werden Teilzeitkräfte in rezessiven Konjunkturphasen teils häufiger entlassen, dies schlägt aber gesamtwirtschaftlich wie auch in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen nicht durch, auch nicht im Verarbeitenden Gewerbe.

Erst im Jahre 1983 stieg laut EG-Stichprobe die Zahl der Teilzeitbeschäftigten wieder kräftiger an; wegen der leicht gegenläufigen Bewegung im nachfolgenden Jahr sind allerdings zufallsbedingte Ausschläge hier nicht auszuschließen. Im Hinblick auf die bis zum Jahre 1985 vorliegenden Zahlen aus der Statistik über versicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer (s. u., Übersicht 6) ist jedoch ein weiterer Anstieg der Teilzeitarbeit insgesamt wahrscheinlich.

⁸⁾ Vor 1972 Schätzung der entsprechenden Teilzeitanteile anhand der vorliegenden Mikrozensusreihe „Teilzeitbeschäftigung aus eigenem Entschluß“.

Übersicht 5: Vollzeit-, teilzeitbeschäftigte¹⁾ Arbeitnehmer sowie Teilzeitquoten¹⁾ nach dem Geschlecht im Jahresdurchschnitt von 1960 bis 1985 (Inlandskonzept, in 1000 Personen)

Jahres- durch- schnitt	Arbeitnehmer insgesamt			davon:								
				Vollzeitbeschäftigte			Teilzeitbeschäftigte ¹⁾			Teilzeitquoten (%) ¹⁾		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
1	2	3	4	5	6	7 (1 x 10)	8 (2 x 11)	9	10	11	12 (9 : 3)	
1960	13 317	6 756	20 073	13 117	6 175	19 292	200	581	781	1,5	8,6	3,9
1961	13 655	6 910	20 565	13 450	6 205	19 655	205	705	910	1,5	10,2	4,4
1962	13 845	7 015	20 860	13 637	6 180	19 817	208	835	1 043	1,5	11,9	5,0
1963	13 982	7 116	21 098	13 772	6 177	19 949	210	939	1 149	1,5	13,2	5,4
1964	14 119	7 216	21 335	13 907	6 148	20 055	212	1 068	1 280	1,5	14,8	6,0
1965	14 307	7 318	21 625	14 093	6 117	20 210	215	1 200	1 415	1,5	16,4	6,5
1966	14 352	7 285	21 637	14 165	5 959	20 124	187	1 326	1 513	1,3	18,2	7,0
1967	13 853	7 055	20 908	13 659	5 743	19 402	194	1 312	1 506	1,4	18,6	7,2
1968	13 923	7 118	21 041	13 728	5 737	19 465	195	1 381	1 576	1,4	19,4	7,5
1969	14 286	7 338	21 624	14 100	5 746	19 846	186	1 592	1 778	1,3	21,7	8,2
1970	14 611	7 527	22 138	14 391	5 690	20 081	220	1 837	2 057	1,5	24,4	9,3
1971	14 800	7 710	22 510	14 548	5 675	20 223	252	2 035	2 287	1,7	26,4	10,2
1972	14 666	7 884	22 550	14 417	5 684	20 101	249	2 200	2 449	1,7	27,9	10,9
1973	14 748	8 085	22 833	14 483	5 748	20 231	265	2 337	2 602	1,8	28,9	11,4
1974	14 486	8 086	22 572	14 225	5 790	20 015	261	2 296	2 557	1,8	28,4	11,3
1975	14 025	7 925	21 950	13 759	5 587	19 346	266	2 338	2 604	1,9	29,5	11,9
1976	13 943	7 935	21 878	13 664	5 610	19 274	279	2 325	2 604	2,0	29,3	11,9
1977	13 990	7 982	21 972	13 709	5 540	19 249	280	2 443	2 723	2,0	30,6	12,4
1978	14 112	8 097	22 209	13 844	5 700	19 544	268	2 397	2 665	1,9	29,6	12,0
1979	14 326	8 285	22 611	14 068	5 766	19 834	258	2 519	2 777	1,8	30,4	12,3
1980	14 466	8 493	22 959	14 263	6 030	20 293	203	2 463	2 666	1,4	29,0	11,6
1981	14 308	8 509	22 817	14 092	5 948	20 040	215	2 562	2 777	1,5	30,1	12,2
1982	13 949	8 429	22 378	13 754	5 883	19 637	195	2 546	2 741	1,4	30,2	11,8
1983	13 682	8 316	21 998	13 422	5 572	18 994	260	2 744	3 004	1,9	33,0	13,7
1984	13 631	8 379	22 010	13 347	5 772	19 119	286	2 605	2 891	2,1	31,1	13,1
1985 ²⁾	13 699	8 478	22 177	13 399	5 768	19 167	300	2 710	3 010	2,2	32,0	13,6

¹⁾ Teilzeitbeschäftigte, die normalerweise 1 bis 36 Wochenstunden leisteten (Basis: Mikrozensusergebnisse); von 1960 bis 1971 Schätzung der Teilzeitquoten aufgrund der vorliegenden Mikrozensusreihe „Teilzeitbeschäftigung aus eigenem Entschluß“

²⁾ Vorläufig bzw. Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB

Übersicht 6: Versicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt und mit Teilzeitarbeit nach dem Geschlecht – Ende Juni 1974 bis 1985 – (in 1000 Personen)

Ende Juni 19..	Beschäftigte insgesamt			Teilzeitbeschäftigte			Teilzeitquoten (%)		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
74*	12 990**	7 825**	20 815	116	1 333	1 449	0,9	17,0	7,0
75*	12 520**	7 575**	20 095	100	1 329	1 429	0,8	17,5	7,1
76	12 414	7 525	19 939	96	1 323	1 419	0,8	17,6	7,1
77	12 394	7 486	19 880	111	1 334	1 445	0,9	17,8	7,2
78	12 470	7 618	20 088	105	1 393	1 498	0,8	18,2	7,4
79	12 717	7 856	20 573	111	1 466	1 577	0,9	18,6	7,6
80	12 856	8 098	20 954	114	1 551	1 665	0,9	19,1	7,9
81	12 754	8 110	20 864	120	1 611	1 731	0,9	19,8	8,2
82	12 444	8 028	20 472	119	1 657	1 776	1,0	20,6	8,6
83	12 245	7 902	20 147	125	1 658	1 783	1,0	20,9	8,8
84	12 217	7 970	20 187	131	1 699	1 830	1,1	21,3	9,0
85	12 287	8 092	20 378	131	1 750	1 881	1,1	21,6	9,2

* Ende Dezember

** Schätzung IAB

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA jeweils Ende Juni (im wesentlichen ohne Beamte und Beschäftigte unter 15 Wochenstunden)

Nicht übersehen werden darf, daß Mitte der 80er Jahre im Vergleich zu Anfang der 70er Jahre doch insgesamt rd. 1 Mio. Vollzeitarbeitsplätze weniger und 1 Mio. Teilzeitarbeitsplätze mehr existierten. Dies ging *per saldo* nicht zu Lasten der vollzeitbeschäftigten Frauen, sondern ist darauf zurückzuführen, daß von den Beschäftigungseinbrüchen im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe vor allem (vollzeitbeschäftigte) Männer betroffen waren, während die Beschäftigungsexpansion der Dienstleistungsbereiche überdurchschnittlich (teilzeitarbeitssuchenden) Frauen zugute kommt.

Arbeitnehmerpräferenzen

Eine Ausweitung der Teilzeitarbeit kommt vorhandenen Arbeitnehmerpräferenzen durchaus entgegen: Wie eine Reihe früherer Erhebungen des IAB und anderer Institute⁹⁾ belegt eine 1985 im Rahmen des Euro-Barometers durchgeführte EG-Arbeitnehmerumfrage für die Bundesrepublik und für andere Länder den verbreiteten Wunsch nach mehr Teilzeitarbeit (wie auch nach generellen Arbeitszeitverkürzungen). Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften sieht „ein erhebliches Potential an Vollzeitbeschäftigten, die es vorziehen würden, neue Formen von Teilzeitarbeit zu praktizieren“. Insbesondere stoßen „Arbeitszeiten von rund 30 Stunden pro Woche auf ein relativ großes Interesse – und zwar gleichermaßen bei Frauen und Männern. Bisher arbeiten erst 3,8% der europäischen Arbeitnehmer in einem solchen Zeitregime, 17,5% wären jedoch daran interessiert“. Für die Bundesrepublik liegen die entsprechenden Zahlen bei 2,3% (realisiert) und 13,9% (Wunsch). Weiterhin heißt es, „die Teilzeitbeschäftigten sind bis auf

verschwindend geringe Ausnahmen mit ihrer derzeitigen Arbeitszeitregelung einverstanden; unfreiwillige Teilzeitarbeit liegt also kaum vor“.¹⁰⁾

Auch von nicht erwerbstätigen Frauen, die eine Arbeit aufnehmen wollen, wünscht ein großer Teil (drei Viertel)¹¹⁾ eine Teilzeitbeschäftigung. Die durch allgemeine Bemühungen zur Flexibilisierung des Beschäftigungssystems gestützten Ausweitungstendenzen im Teilzeitbereich stoßen also auf unverkennbare Präferenzen der Arbeitnehmer.

Allerdings hat die faktische Ausweitung der Teilzeitarbeit bislang vor allem im herkömmlichen Bereich der „Halbarbeit“ von Frauen in weniger qualifizierten Tätigkeitsbereichen stattgefunden, während sich Präferenzen, wie aufgeführt, stark auf neue Formen der Teilzeitarbeit beziehen, die bislang (Männern wie Frauen) kaum angeboten werden.

Strukturen

Während das vorhandene Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen sicher nicht allen Wünschen entspricht, erscheint zumindest auch die Feststellung wichtig, daß die Expansion der Teilzeitarbeit bislang offenbar *nicht* schwerpunktmäßig im Bereich der „marginalen Beschäftigungsverhältnisse“ außerhalb des sozialen Sicherungssystems stattgefunden hat. Hierauf deutet zum einen die Aufgliederung der Teilzeitbeschäftigung nach einzelnen Stundengruppen: Zwar hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten mit 14 Arbeitsstunden pro Woche oder weniger (d. h. weitgehend geringfügige, nicht versicherungspflichtige Tätigkeiten) etwas ausgeweitet, ihr Anteil an allen *Teilzeitbeschäftigten* bzw. an allen *abhängig beschäftigten Frauen* hat sich aber nur wenig erhöht (Schaubild 3).

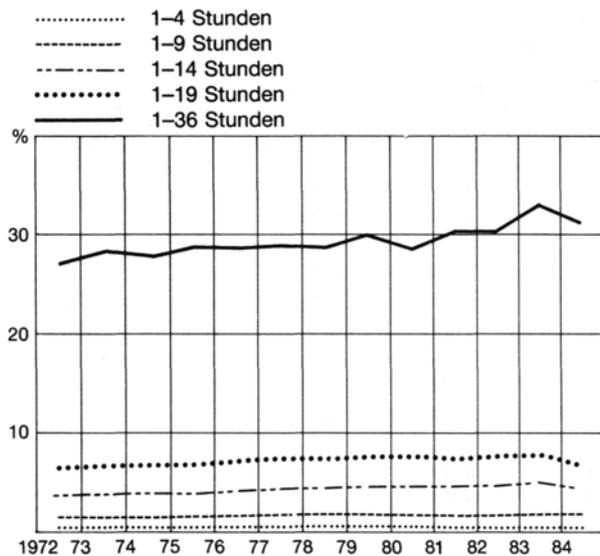
Zum anderen lag bei versicherungspflichtig Beschäftigten der Anstieg der Teilzeitarbeit zumindest bis 1982 über dem allgemeinen leichten Anstieg der Teilzeitbeschäftigung (Übersicht 6). Setzt man die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Rahmen der Beschäftigtenstatistik (Versicherungspflicht im Rahmen der Rentenversicherung) vom Juni in Relation

⁹⁾ Vgl. zusammenfassend Brinkmann, C., Arbeitszeitpräferenzen: Ein Hinweis auf neue Repräsentativbefragungen, in: MittAB 2/1983.

¹⁰⁾ Europäische Wirtschaft, Beiheft B, Nr. 10, Oktober 1985, S. 4.

¹¹⁾ Brinkmann, C., Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei berufstätigen und nicht berufstätigen Frauen, in: MittAB 3/1979.

Schaubild 3: Normalerweise geleistete Wochenstunden von abhängig beschäftigten Frauen.



Quelle: Mikrozensus

zu den entsprechenden Zahlen des Mikrozensus vom April/Mai eines jeden Jahres, so unterliegen rund ein Drittel der Teilzeitbeschäftigten nicht der Versicherungspflicht, das sind 1985 wie auch schon 1974 rund 1 Mio. Frauen. Berücksichtigt man, daß nicht versicherungspflichtig Beschäftigte häufig nur gelegentlich arbeiten, dann dürfte die Zahl der Frauen, die im *Laufe eines Jahres* einer nicht versicherungspflichtigen (Teilzeit-)Beschäftigung nachgehen, allerdings höher sein.

Folgt man der EG-Stichprobe von 1984, waren 7% der teilzeitbeschäftigten Frauen in *befristeten Beschäftigungsverhältnissen*, gegenüber knapp 4% der Frauen insgesamt und gut 5% der Männer (im Durchschnitt knapp 5%, Ausbildungsverhältnisse ausgeschlossen, einschließlich aber der Zeitsoldaten und Beamten auf Probe, Tabelle 6 im Anhang). Ob auch angesichts des Beschäftigungsförderungsgesetzes diese Anteile bei Teilzeit- wie bei Vollzeitbeschäftigten seither zugenommen haben, wird sich erst nach Vorliegen der Ergebnisse weiterer Mikrozensus bzw. von Sonderuntersuchungen¹²⁾ erkennen lassen. Befristungen des Beschäftigungsverhältnisses spielen bei Teilzeitarbeit zwar eine überproportionale, insgesamt aber bislang doch nur eine quantitativ untergeordnete Rolle.

In den einzelnen *Wirtschaftsabteilungen* (wie auch Berufsbe-
reichen) ist der Teilzeitanteil an den abhängig Beschäftigten *insgesamt* sehr unterschiedlich – er schwankte 1984 von 3% (Energie- und Wasserversorgung) bis 30% (Organisationen ohne Erwerbscharakter). Dies beruht vor allem (aber keineswegs nur) auf den sehr unterschiedlichen Frauenanteilen unter den Beschäftigten in diesen Bereichen. Bezogen auf die beschäftigten Arbeitnehmerinnen liegt in keiner der aufge-

föhrten Wirtschaftsabteilungen (Tabelle 6) der Teilzeitanteil unter 20%, der höchste Wert (43%) ist auch hier wieder bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter zu erkennen.

Wie schon im Abschnitt über die Erwerbsbeteiligung von Frauen angedeutet, spielt Teilzeitarbeit vor allem für verheiratete Frauen in den mittleren Altersgruppen eine wichtigste Rolle, häufig ist für sie angesichts bestehender familiärer Verpflichtungen und gegebener geschlechtsspezifischer Rollenverteilungen eine Vollzeitarbeit auch gar nicht möglich. Mit mindestens einem wirtschaftlich abhängigen Kind liegt der Teilzeitanteil unter den erwerbstätigen verheirateten Frauen bei über 60%.¹³⁾

Sind in einzelnen Beschäftigungsbereichen die Teilzeitanteile sehr niedrig, bedeutet dies geringere Chancen für entsprechend qualifizierte Frauen, während der „Familienphase“ oder nach einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit eine adäquate Beschäftigung zu finden, wenn dies gewünscht wird. Die Tatsache, daß sich in der Bundesrepublik wie in anderen Ländern (z. B. England) Teilzeitarbeit bislang stark auf die unteren Qualifikationsebenen konzentriert, hat auch für die Wirtschaft Qualifikationsverluste und schlechtere Beschäftigungschancen für viele (verheiratete) Frauen mit dem Wunsch nach einer Erwerbstätigkeit (Teilzeitarbeit) zur Folge – auch dies ein Grund, Teilzeitarbeit auf allen Ebenen und den aufgeführten Präferenzen entsprechend in den weniger konventionellen Formen auszuweiten.

Abschließend sei nochmals auf die erheblichen statistischen Erfassungsprobleme im Bereich der Arbeitszeit generell wie auch speziell im Hinblick auf Teilzeitarbeit hingewiesen; hierauf wurde an dieser Stelle bereits vor einem Jahr aufmerksam gemacht.

2. Entwicklung des Arbeitsvolumens von Männern und Frauen

Zwischen 1960 und 1970 ist die Zahl der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen um fast eine halbe Million Personen zurückgegangen, die Zahl derer in Teilzeitarbeit stieg jedoch zugleich um 1,25 Millionen Personen. Da in diesem Zeitraum auch die Zahl der in aller Regel vollzeitbeschäftigten männlichen Arbeitnehmer anstieg (+ 1,3 Mio), stieg dadurch auf *Personenbasis* der Frauenanteil an allen beschäftigten Arbeitnehmern nur wenig (auf rd. 34%). Wegen der deutlich geringeren durchschnittlichen Arbeitszeit – infolge des hohen Anteils teilzeitbeschäftigter Frauen – jedoch entfielen 1970 nur noch 31,5% des *Arbeitsvolumens* der Arbeitnehmer auf Frauen, 1,3% weniger als 10 Jahre zuvor (Tabelle 7).

Zu beachten ist allerdings, daß am Ende dieser Periode unbestreitbar Vollbeschäftigung herrschte. Das rückläufige Erwerbspersonenpotential und eine damals per saldo rückläufige Erwerbsneigung von Frauen wurde durch den forcierten Übergang zur Teilzeitarbeit und die steigende Beschäftigung (zunächst mehr männlicher) ausländischer Arbeitnehmer ausgeglichen. Eine „Verdrängung“ von Vollzeitarbeit durch Teilzeitarbeit fand nicht statt, es gab allerdings wesentliche, auch auf die Knappheit der Arbeitskräfte mit zurückzuföhrnde Umschichtungen.

Seit Anfang der 70er Jahre hat sich das Bild mehrfach gewandelt: Bei sich grundlegend verschlechternder Arbeitsmarktsituation hat sich die Teilzeitarbeit nur noch wenig ausgeweitet, wohl aber ist die Erwerbsbeteiligung von Frauen insgesamt seither stark angestiegen.

¹²⁾ Ergebnisse einer kürzlich durchgeföhrten Umfrage der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände bei Arbeitgebern über die Auswirkungen des Beschäftigungsförderungsgesetzes 1985 deuten auf solche Zuwächse hin.

¹³⁾ 1983. Vgl. Beitr. AB 101, S. 110

1980 waren fast 1 Million *Arbeitnehmerinnen* mehr beschäftigt als 1970, während die Zahl der männlichen Arbeitnehmer nach der Rezession 74/75 den zuvor erreichten Höchststand (auch 1980, dem neuen Höchststand) nicht mehr erreichte.

In den 70er Jahren stieg die Zahl der Vollzeit- und die der teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen annähernd proportional. Im Ergebnis erhöhte sich sowohl auf Personenbasis als auch im Hinblick auf das Arbeitsvolumen bei Arbeitnehmern der Frauenanteil um rund 3% auf 37,0% (Personen) bzw. 34,6% (Arbeitsvolumen). In diesen Jahren hat also Teilzeitarbeit die Zuwächse bei Zahl und Anteil der beschäftigten Frauen (volumenmäßig) nur wenig beeinflusst.

Bei den *Erwerbstätigen* insgesamt war die Entwicklung allerdings weitaus weniger stürmisch, vor allem weil die Zahl der überwiegend weiblichen mithelfenden Familienangehörigen weiterhin stark rückläufig war. Bei allen Erwerbstätigen stieg der Frauenanteil zwischen 1970 und 1980 lediglich (aber doch immerhin) um 1,3% (Personen) bzw. 1,1% (Volumen).

Mit der erneuten Rezession 1981/83 ist die Zahl der vollzeitbeschäftigten männlichen wie der weiblichen Arbeitnehmer stark zurückgegangen, während es im wenig konjunkturreagiblen Teilzeitbereich sogar noch geringe Zuwächse gab. Der nachfolgende Beschäftigungsanstieg zeigte sich bei Frauen, auch den vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen, früher als bei Männern. Die zyklischen Beschäftigungsschwankungen überlagernd und ungeachtet der weiterhin bestehenden hohen Unterbeschäftigung hat sich damit in der ersten Hälfte der 80er Jahre die Beschäftigung zumindest *relativ* zugunsten der Frauen entwickelt: Bei Arbeitnehmern wie bei Erwerbstätigen insgesamt sind die Frauenanteile seit 1980 weiterhin kontinuierlich angestiegen, sowohl im Hinblick auf die Zahl der beschäftigten Personen als auch (in fast gleichem Ausmaß) beim Arbeitsvolumen. Nur ein kleiner Teil des Beschäftigungsgewinns der Arbeitnehmerinnen seit Anfang der 70er Jahre wurde und wird durch ihre überproportional abnehmende durchschnittliche Arbeitszeit „aufgezehrt“, vor allem weil der Abbau von Vollzeit Arbeitsplätzen (im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe) *per soldo* ausschließlich Männer betraf.

Aktuelle Trends und Strukturen auf dem Teilarbeitsmarkt für Jugendliche

Karen Schober

Die Situation der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt ist – wie schon in den Jahren zuvor – neben dem Bevölkerungsrückgang geprägt durch die dominante Stellung des dualen Ausbildungssystems mit seinen zwei Übergangsphasen ins Erwerbsleben sowie durch bestimmte Trends im Bildungsverhalten der nachwachsenden Generation und schließlich durch bildungspolitische Entscheidungen und schulgesetzliche Veränderungen. Manche Entwicklungen, wie beispielsweise die Steigerung des betrieblichen Ausbildungsstellenangebots über den aktuellen Bedarf hinaus, allein aufgrund der hohen Ausbildungsplatznachfrage und der vielfältigen Appelle an die Wirtschaft, wären auf dem Erwachsenen-Arbeitsmarkt wohl nicht denkbar. Trotzdem kommt gerade dem Jugendlichen-Arbeitsmarkt aber auch eine gewisse Signalfunktion im Hinblick auf den Gesamt-Arbeitsmarkt zu, da im konjunkturellen Aufschwung zunächst vor allem jüngere Arbeitskräfte rascher vom Arbeitsmarkt absorbiert werden. Diese aus früheren Perioden und vom Ausland her bekannte Erscheinung hat sich auch in der gegenwärtigen Aufschwungphase wieder bestätigt.

1. Die Entwicklung beim Arbeitskräfteangebot

Die demographische Wende bei der Entwicklung der 15- bis unter 20jährigen Bevölkerung zeigt sich bereits seit 1983. Zwischen 1983 und 1986 ist die Zahl der Jugendlichen um mehr als 500 000 gesunken. Bei den 20- bis unter 25jährigen wird der Rückgang ab 1988 einsetzen (Tabelle 8).

Die Zahl der jüngeren Erwerbspersonen ebenso wie die Erwerbsbeteiligung sind bereits seit Anfang der 70er Jahre rückläufig. Allein zwischen 1980 und 1986 ist die Erwerbsquote bei den unter 20jährigen von 45% auf 39%, bei den 20- bis unter 25jährigen von 74% auf 71% gesunken, wäh-

rend sie bei der Gesamtbevölkerung im Alter von 15- bis unter 65 Jahren in diesem Zeitraum von 51% auf 53% angestiegen ist. Verantwortlich für den Rückgang bei den Jüngeren ist vor allem eine längere und vermehrte Bildungsbeteiligung der nachwachsenden Generation, die zwischen 1980 und 1986 von gut 48% auf knapp 54% bei den 15- bis unter 20jährigen und im gleichen Zeitraum von gut 15% auf knapp 18% bei den 20- bis unter 25jährigen angestiegen ist (Tabelle 8). Hierbei handelt es sich zum Teil um eine im längerfristigen Trend liegende, freiwillige höhere Bildungsbeteiligung sowie um schulgesetzliche Regelungen zur Verlängerung der Vollzeitschulpflicht (Nordrhein-Westfalen, Berlin); zu einem gewissen – allerdings nur schwer zu quantifizierenden – Teil ist der längere Schulbesuch jedoch auch durch die angespannte Lage auf dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt „erzwungen“ (vgl. unten die Ausführungen zur „Altnachfrage“ bei Ausbildungsstellen).

Die Zahl der jüngeren Erwerbspersonen ebenso wie das Erwerbspersonenpotential dieser Altersgruppen wird der demografischen Entwicklung folgend auch weiterhin rückläufig sein. Auch die relative Erwerbsbeteiligung der Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen (Erwerbsquote) wird wegen der zu erwartenden steigenden Bildungsbeteiligung weiter zurückgehen. Allerdings sind bei einzelnen Gruppen auch gegenläufige Trends zu beobachten. So hat die betriebliche Ausbildung, die ja statistisch als Erwerbstätigkeit zählt, in den vergangenen Jahren knapper Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten bei allen Schulabgängern an Attraktivität und quantitativer Bedeutung gewonnen. Galt zu früheren Zeiten eine schulische Ausbildung als höher- oder zumindest gleichwertig gegenüber einer betrieblichen Ausbildung, so streben heutzutage mehr Jugendliche eine Lehrausbildung an. Lässt sich diese nicht realisieren, wei-

chen sie auf eine weiterführende allgemein- oder berufsbildende Schule aus, um dann mit verbesserter Ausgangsqualifikation und in höherem Alter sich erneut um einen Ausbildungsplatz zu bewerben. Diese sog. „Altnachfrage“ hat sich seit 1977 mehr als verdoppelt, von 12% auf 31% der Schulabgänger früherer Entlaßjahrgänge.¹⁴⁾

Aufgrund dieser gestiegenen Attraktivität der betrieblichen Ausbildung ist der Anteil der Auszubildenden an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung von 55% im Jahre 1983 auf 63% im Jahre 1985 angestiegen. Dies geht zu einem nicht unerheblichen Anteil auf das Konto der Abiturienten und Fachhochschulberechtigten, die in zunehmendem Umfang eine betriebliche Ausbildung beginnen und nicht mehr in dem früher gewohnten Umfang ein Studium aufnehmen. Die Zahl der Auszubildenden mit Fachhoch- und Hochschulreife hat sich von rund 95000 oder 5,5% aller Auszubildenden im Jahre 1980/81 auf 192000 oder 10,7% im Ausbildungsjahr 1984/85 erhöht.¹⁵⁾ Nach bisher vorliegenden Informationen aus der Berufsberatungsstatistik der Arbeitsämter sowie aus dem Bereich des Handwerks ist auch für das Ausbildungsjahr 1985/86 noch mit einem weiteren Anstieg zu rechnen.

2. Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern arbeitslos registrierten Jugendlichen unter 25 Jahren hatte mit rd. 570 000 im Jahresdurchschnitt 1984 seinen Höhepunkt bereits überschrit-

ten (Übersicht 7). Im Durchschnitt der Monate Januar bis September 1986 liegt die Arbeitslosigkeit der unter 25jährigen mit knapp 520 000 und einer Arbeitslosenquote von 9,7% zwar deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert, beträgt aber immer noch mehr als das Doppelte im gleichen Zeitraum der Aufschwungjahre 1979/80. Im Jahresdurchschnitt 1986 dürfte sich die registrierte Arbeitslosigkeit bei den unter 25jährigen weiter verringern.

Die Erwerbslosigkeit der Jüngeren ist allerdings trotz des Rückgangs immer noch höher als die Gesamtarbeitslosigkeit, die im Durchschnitt der Monate Januar bis September 1986 9,2% betrug, was in erster Linie auf der instabilen Arbeitsmarktlage für 20- bis unter 25jährige beruht. Eine differenzierte Betrachtung der beiden Altersgruppen – unter 20 Jahre, 20 bis unter 25 Jahre – macht dies deutlich.

a) Entwicklung in den Altersgruppen

Bei den unter 20jährigen zeichnet sich ein Rückgang der Arbeitslosigkeit bereits seit dem Winter 1983/84 ab. In dieser Altersgruppe haben

- demographische Einflüsse (Rückgang der entsprechenden Bevölkerung),
- schulgesetzliche Maßnahmen (Verlängerung der Vollzeitschulpflicht),
- ein verändertes Bildungsverhalten (längerer „freiwilliger“ Schulbesuch) und
- arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (siehe Abschnitt 4)

Übersicht 7: Arbeitslose unter 25 Jahren 1975 bis 1986 nach Altersgruppen, absolut und in Prozent, Altersspezifische Arbeitslosenquoten – Jahresdurchschnitte –

	Arbeitslose unter 25 Jahre			Arbeitslose 20 bis unter 25 Jahre*)			Arbeitslose unter 20 Jahre**)			Arbeitslosenquote insgesamt
	abs.	Arbeitslosenquote	Anteil an allen Arbeitslosen	abs.	Arbeitslosenquote	Anteil an allen Arbeitslosen	abs.	Arbeitslosenquote	Anteil an allen Arbeitslosen	
1975	287 373	6,4	26,8	171 620	6,5	17,1	115 753	6,2	10,8	4,7
1976	250 486	5,2	23,6	154 456	6,0	17,2	96 030	4,3	9,1	4,6
1977	262 592	5,5	25,5	161 873	6,2	17,8	100 719	4,7	9,8	4,5
1978	243 241	5,1	24,5	153 931	5,8	17,8	89 310	4,3	9,0	4,3
1979	194 692	4,0	22,2	123 709	4,5	16,8	70 983	3,3	8,1	3,8
1980	216 293	4,3	24,3	143 526	5,1	17,4	72 767	3,2	8,2	3,8
1981	296 318	5,8	23,3	184 676	6,6	14,5	111 642	4,9	8,8	5,5
1982	457 657	8,7	25,0	292 625	9,6	16,0	165 032	7,7	9,0	7,5
1983	562 837	10,7	24,9	370 599	11,9	16,4	192 238	9,1	8,5	9,1
1984	569 747	10,8	25,1	403 565	12,8	17,8	166 182	7,9	7,3	9,1
1985	551 214	10,3	23,9	392 197	11,6	17,0	159 017	8,1	6,9	10,0
Ø Jan.–Sept. 1985	552 925	10,3	23,7	394 141 ^{a)}	11,6	16,9	158 784	8,1	6,8	9,4
Ø Jan.–Sept. 1986	518 525	9,7	22,8	372 178 ^{a)}	11,0	16,3	146 347	7,5	6,4	9,2

*) bis 1980 einschließlich Septemberwerte, ab 1981 Quartalsdurchschnitte

***) bis 1976 einschließlich Septemberwerte

) jeweils Ø Dez. Vorjahr, März, Juni, September

Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit – Jahresstatistik –, verschiedene Jahrgänge und eigene Berechnungen

¹⁴⁾ Vgl. Berufsbildungsbericht 1986, S. 34.

¹⁵⁾ Vgl. MatAB Nr. 1/1986.

eine Reduzierung der registrierten Arbeitslosigkeit, zugleich aber auch eine altersmäßige Verlagerung bewirkt: von den unter 20jährigen Arbeitslosen waren 1985 nur noch 7% 15 und 16 Jahre alt, 76% hingegen 18 und 19 Jahre alt, während 1974 diese Werte noch 26% bzw. 52% betragen.

Die Auswirkungen des verzögerten Berufsstarts zeigen sich u. a. auch daran, daß im September 1985 43% der Arbeitslosen unter 20 Jahren über keinerlei Berufserfahrung verfügten. Im September 1975 waren dies lediglich 19% gewesen.

Jugendarbeitslosigkeit verlagert sich also zunehmend von den unter 20jährigen auf die nächstfolgende Altersgruppe der 20- bis unter 25jährigen, und auch hier hat sich der Anteil der Berufsanfänger mehr als verdreifacht (Anstieg von 4% 1975 auf 13% 1985). Zwar ist in dieser Altersgruppe im vergangenen Jahr ein überdurchschnittlicher Rückgang der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen gewesen – ein Hinweis auf den rascheren Abbau der Unterbeschäftigung bei den Jüngeren im Aufschwung – nichtsdestoweniger weisen die 20- bis unter 25jährigen seit Mitte der 70er Jahre die höchste altersspezifische Arbeitslosenquote auf. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Zahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen in dieser Altersgruppe besonders hoch ist, während die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit bei den Jüngeren vergleichsweise gering ist:

Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit bei Abgängen im Mai/Juni 1985 (in Monaten):

Arbeitslose unter 20 Jahre	4,6
Arbeitslose 20- bis unter 25 Jahre	5,4
Arbeitslose insgesamt	6,8

Die besseren und rascheren Wiedereingliederungschancen der Jüngeren sind neben dem reinen Alterseffekt sicherlich

auch auf die bessere berufliche Vorbildung der 20- bis unter 25jährigen Arbeitslosen zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung der Berufsanfänger verfügen im September 1985 57% der Arbeitslosen dieser Altersgruppe über einen beruflichen Bildungsabschluß gegenüber 51% bei den Arbeitslosen über 25 Jahre.

b) Probleme bei der Übernahme nach der Ausbildung

Dennoch ist nicht zu übersehen, daß die Arbeitslosigkeit unmittelbar nach Ausbildungsabschluß, an der sogenannten zweiten Schwelle des Übergangs vom Bildungs- ins Beschäftigungssystem, an Bedeutung gewonnen hat. Im Laufe des Jahres 1985 meldeten sich rund 87 000 junge Leute unmittelbar nach der betrieblichen Ausbildung arbeitslos. Das waren fast 14% aller Absolventen und 7,3% mehr als ein Jahr zuvor (Übersicht 8). Der Anstieg lag damit auch über dem allgemeinen Anstieg bei allen Zugängen in die Arbeitslosigkeit, der 1985 lediglich 2,1% betragen hatte. Der höchste Zuwachs bei der Zahl der aus einer betrieblichen Ausbildung neu zugegangenen Arbeitslosen war allerdings im Jahre 1983 zu verzeichnen (+ 43%), da in diesem Jahr ein sehr starker Jahrgang aus der Ausbildung entlassen wurde. Daß danach trotz des Abbaus der Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen insgesamt die Zahl der Neuzugänge aus einer betrieblichen Ausbildung zugenommen hat, deutet auf die Verlagerung der Probleme zu den qualifizierten Kräften sowie auf die spezielle Übernahmeproblematik nach Abschluß der Ausbildung hin, insbesondere nachdem über Jahre hinweg erklärtermaßen über den Bedarf hinaus ausgebildet wurde, um den Angehörigen der geburtenstarken Jahrgänge eine Ausbildungschance zu geben.

Für 1986 zeichnet sich bis September ein leichter Rückgang (– 0,3%) bei den Neuzugängen aus betrieblicher Ausbildung gegenüber dem Vorjahr ab. Diese Entwicklung spricht dafür, daß im Aufschwung gerade die jüngeren ausgebilde-

Übersicht 8: Arbeitslose nach Abschluß der betrieblichen Ausbildung und Teilnehmer an bestandenen Abschlußprüfungen im dualen System 1982 bis 1986

Jahr	Zugänge an Arbeitslosen nach vorheriger abgeschlossener Ausbildung ¹⁾ (jeweils Januar–Dezember)		Zum Vergleich: Veränderung zum Vorjahr bei allen Zugängen, in %	Teilnehmer an bestandenen Abschlußprüfungen im dualen System abs.	Arbeitslose in % der bestandenen Abschlußprüfungen (Sp. 1 in % von Sp. 4)
	abs.	Veränd. zum Vorjahr in %			
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
1982	53 800			620 435	8,7
1983	77 200	43,5	–0,1	616 351	12,5
1984	81 100	5,1	–0,8	604 838	13,4
1985	87 000	7,3	2,1	632 535	13,8
Jan.–Sept. 1985	78 100	6,3	3,4		
Jan.–Sept. 1986	77 900	–0,3	–3,2		
1986 insges. ²⁾	86 600	–0,5		677 000 ³⁾	13,0

1) Nur Ausbildungsverhältnisse im Sinne des Berufsbildungsgesetzes, ohne Abbrecher
 2) hochgerechnet aufgrund der bis September vorliegenden Zahlen
 3) geschätzt

Quelle: MatAB 7/1985, IAB-Kurzbericht vom 2. 12. 1985 und neuere Berechnungen

ten Kräfte eher vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden als andere Personengruppen. Allerdings steht im kommenden Jahr (1987) der bislang stärkste Absolventenjahrgang (705 000 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge des Jahres 1984) zur Aufnahme am Arbeitsmarkt bevor. Auch darf nicht übersehen werden, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit noch keine Aussagen darüber erlaubt, ob die Absolventen auch eine dauerhafte und ausbildungsadäquate Beschäftigung erhalten. Nach einer neueren Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) waren von den Ausbildungsabsolventen des Jahres 1984 6 Monate nach Ausbildungsabschluß lediglich 50% in einem der Ausbildung entsprechenden Beruf unbefristet beschäftigt, weitere 12% unbefristet in einer anderen Tätigkeit. Befristete Arbeitsverträge im erlernten oder einem anderen Beruf haben insgesamt 7% der Absolventen erhalten.¹⁶⁾

Dieser Anteil dürfte nach Inkrafttreten des Beschäftigungsförderungsgesetzes noch angestiegen sein, ebenso die Übernahme in Teilzeitverträge, die von einer Reihe von Großfirmen den ausgebildeten jungen Fachkräften angeboten werden. Repräsentative Zahlen hierzu gibt es allerdings bislang nicht.

c) Saisonaler Verlauf der Arbeitslosigkeit

Der saisonale Verlauf der Jugendarbeitslosigkeit läßt sich exakt nur für die unter 20jährigen analysieren (monatliche Erhebungen), während für die 20- bis unter 25jährigen lediglich Daten zum Quartalsende vorliegen.

Saisonale Höhepunkte der Arbeitslosigkeit treten bei den unter 20jährigen sowohl in den Wintermonaten Januar/Februar als auch zur Zeit der Schulentlasstermine und Lehrabschlußprüfungen in den Monaten Juli bis September auf. Dabei ist festzustellen, daß im konjunkturellen Abschwung die Winterarbeitslosigkeit ein besonders hohes Maß erreicht, während bei Besserung der Arbeitsmarktlage die Schulentlassungen und Lehrabschlußprüfungen in den Sommermonaten den saisonalen Verlauf der Arbeitslosigkeit stärker beeinflussen. So hatte beispielsweise im Jahre 1985 die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen ihren saisonalen Höhepunkt im August mit knapp 182000, während im Januar und Februar desselben Jahres jeweils „nur“ rund 169000 jugendliche Arbeitslose gezählt wurden. 1986 dürfte die leichte Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt dazu beitragen, daß die Saisonausschläge im Sommer weniger hoch ausfallen (Arbeitslose unter 20 Jahre im August 1986 rd. 160000 gegenüber 167000 im Januar 1986).

Der jugendspezifische Saisonverlauf bei der registrierten Arbeitslosigkeit weist auch noch eine geschlechtsspezifische Komponente auf: die Winterarbeitslosigkeit trifft vor allem die jungen Männer, während die Probleme der Lehrstellensuche und der Übernahme nach der Lehre überwiegend zu Lasten der Mädchen und jungen Frauen gehen¹⁷⁾.

3. Die Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt

Der Ausbildungsmarkt ist. – auch wenn er z.T. anderen Bedingungen unterliegt – Teil des Jugendlichen-Arbeitsmarktes und wird von diesem mit beeinflußt. So erklärt sich

z. T. die zuvor erwähnte hohe „Altnachfrage“ u. a. auch aus der Tatsache, daß es für ungelernete Jugendliche kaum noch Arbeitsmöglichkeiten gibt. Die hohe Altnachfrage wiederum sorgt dafür, daß sich die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt nicht so entspannt hat, wie es von der demographischen Entwicklung her zu erwarten gewesen wäre.

1985 war das Jahr mit dem bisher höchsten registrierten Ausbildungsplatzdefizit. Rund 60 000 Bewerber konnten bis zum 30. September nicht in Ausbildungsstellen vermittelt werden; weitere rund 40 000 bei der Berufsberatung gemeldete Bewerber, die nicht in Ausbildungsstellen vermittelt werden konnten, entschieden sich für Ausweidlösungen, hielten jedoch ihre Bewerbung um einen Ausbildungsplatz bei der Berufsberatung aufrecht. Wie auch in den Jahren zuvor waren knapp zwei Drittel dieser nicht vermittelten Bewerber Mädchen.

Für 1986 ist mit einer leichten Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt gegenüber dem Vorjahr zu rechnen. Die Bundesregierung geht von einem Rückgang der Ausbildungsplatznachfrage um rund 2% auf 740 000 aus. Nach den Erhebungen der Arbeitsämter ist die Zahl der Bewerber im Zeitraum von Oktober 1985 bis September 1986 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 4,2% zurückgegangen, während das Ausbildungsstellenangebot um 6,4% angestiegen ist. Am 30.9.1986 waren bei den Arbeitsämtern rund 47 000 noch nicht vermittelte Bewerber gemeldet. Diesen standen noch rund 31 000 offene Ausbildungsstellen gegenüber. Damit dürfte sich das Ausbildungsplatzdefizit gegenüber dem Vorjahr verringert haben. Da jedoch die Einschaltquoten der Arbeitsämter bei der Vermittlung in Ausbildungsstellen sowohl auf der Angebots- wie auf der Nachfrageseite mit der jeweiligen Marktlage variieren (bei Entspannung tendiert sie bei den Bewerbern nach unten, bei den Stellen nach oben), kann aufgrund dieser Daten allein keine Aussage über das endgültige Angebot und die Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt gemacht werden. Sicher ist jedenfalls, worauf auch die Bundesregierung in ihrem Berufsbildungsbericht 1986 hinweist, daß noch keine „Entwarnung“ am Ausbildungsstellenmarkt gegeben werden kann. Selbst bei einem rechnerischen Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage wäre man noch weit von dem Ziel entfernt, allen Jugendlichen eine Ausbildungschance zu geben, weil zum Ausgleich der wachsenden regionalen und berufsfachlichen Diskrepanzen zwischen Bewerberwünschen und Stellenangeboten ein gewisser Überschuß an verfügbaren Ausbildungsstellen erforderlich ist.

In der längerfristigen Perspektive sind weitere Entspannungstendenzen auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu erwarten, da sich der „Stau“ an Altbewerbern langsam abbauen wird und damit die Auswirkungen der demographischen Entwicklung voll zum Tragen kommen werden. Dies setzt allerdings voraus, daß das Ausbildungsstellenangebot noch einige Jahre auf dem hohen Niveau gehalten wird.

Nach Schätzungen des BiBB wird noch bis 1988 mit einer Ausbildungsplatznachfrage von rund 700 000 Bewerbern zu rechnen sein. Offen ist auch, inwieweit sich bei einem Rückgang der Schulabgängerzahlen der Konkurrenzdruck seitens der weiterführenden allgemein- und berufsbildenden Schulen auf den Lehrstellenmarkt auswirken wird.

Neben diesen quantitativen Entwicklungen haben sich auch eine Reihe struktureller Veränderungen ergeben, die eng mit der bislang angespannten Lage am Ausbildungsstellenmarkt verknüpft sind. Wie bereits angedeutet, haben sich sowohl

¹⁶⁾ Vgl. Berufsbildungsbericht 1986, S. 61. 13% waren zu diesem Zeitpunkt in anderer Aus- bzw. Weiterbildung, 9% in Wehr- oder Zivildienst und 9% erwerbslos.

¹⁷⁾ Vgl. Schober, K., Jugendarbeitslosigkeit – Strukturen, Trends und Perspektiven, Mat AB 7/1985, S. 5-6.

die schulische Vorbildung als auch das Alter der Auszubildenden und Lehrstellenbewerber deutlich nach oben verschoben. Rund 60% der Auszubildenden verfügen über eine über die Hauptschule hinausgehende Schulbildung, das Durchschnittsalter der Auszubildenden ist von 16,6 auf 18,1 Jahre angestiegen. Ein beachtlicher Anteil ist bereits über 18 Jahre alt.¹⁸⁾ Der Anteil der Abiturienten und Fachhochschulberechtigten beträgt rund 11% aller Auszubildenden. Diese Veränderungen wiederum ziehen Veränderungen in der berufsfachlichen Struktur der dualen Ausbildung nach sich, die sich immer mehr hin zu den Dienstleistungsberufen und den qualifizierteren gewerblich-technischen Berufen entwickelt. Ganz bestimmte traditionell handwerkliche Ausbildungsbereiche verlieren damit bei der Nachwuchsausbildung zunehmend an Bedeutung.

4. Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit zur Entlastung des Arbeits- und Ausbildungsstellenmarktes für Jugendliche

Die Bundesanstalt für Arbeit (BA) hält ein breites Spektrum an Maßnahmeangeboten für jüngere Arbeitslose und nicht vermittelte Ausbildungsstellenbewerber bereit. Insgesamt nahmen Ende Dezember 1985 rund 150000 Jugendliche unter 25 Jahren an von der BA geförderten Bildungs- oder

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen teil (Tabelle 9). Hierbei handelt es sich im einzelnen um:

- a) Berufsvorbereitende Maßnahmen der Berufsberatung (Grundausbildungs- und Förderungslehrgänge, Lehrgänge zur Verbesserung der Eingliederungsmöglichkeiten, Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialen Eingliederung junger Ausländer – MBSE -),
- b) Berufliche Bildungsmaßnahmen für jüngere Arbeitslose unter 25 Jahren der Arbeitsvermittlung gemäß Runderlaß 48/83
- c) Berufliche Fortbildung, Umschulung oder betriebliche Einarbeitung, sofern die Jugendlichen die erforderlichen Zugangsvoraussetzungen erfüllen (FuU),
- d) Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM).

Während die beiden zuerst genannten Maßnahmetypen der Berufsberatung „und der Arbeitsvermittlung ausschließlich Jugendlichen vorbehalten sind, betrug 1985 der Anteil der unter 25jährigen an den FuU-Maßnahmen 28%, an ABM 35% (vgl. Übersicht 9). Jüngere Arbeitslose sind damit in den genannten Maßnahmen zu einem deutlich höheren Anteil vertreten als es ihrem Anteil an den Arbeitslosen insgesamt entspricht (1985: 24%).

Stellt man die Zahl der im Jahresdurchschnitt in den einzelnen Maßnahmen geförderten jugendlichen Teilnehmer der jahresdurchschnittlichen Zahl der registrierten Arbeitslosen unter 25 Jahren sowie der nicht vermittelten Ausbildungs-

¹⁸⁾ Vgl. Berufsbildungsbericht 1986, S. 42-43.

Übersicht 9: Teilnehmer an Maßnahmen der BA insgesamt und unter 25 Jahren, Arbeitslose unter 25 Jahren sowie nicht vermittelte Bewerber um Ausbildungsstellen – Jahresdurchschnitte 1984 und 1985

	1984			1985		
	Insgesamt	darunter: unter 25 Jahre		Insgesamt	darunter: unter 25 Jahre	
		abs.	%		abs.	%
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Fortbildung, Umschulung, Einarbeitung (nur Teilnehmer, die vor Eintritt arbeitslos gemeldet waren)	98 900	29 300	29,7	107 000	30 100	28,1
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	71 000	24 800	34,9	87 000	30 000	34,5
Berufsvorbereitungsmaßnahmen der Berufsberatung*)		25 600	100,0		26 200	100,0
Berufliche Bildungsmaßnahmen für jüngere Arbeitslose der Arbeitsvermittlung*)		17 100	100,0		21 200	100,0
Teilnehmer an Maßnahmen insgesamt	169 900	96 800	58,0	194 000	107 500	55,0
Arbeitslose	2 304 000	569 700	25,1	2 265 600	551 200	23,9
Nicht vermittelte Bewerber um betriebliche Ausbildungsstellen***) (Jahresdurchschnitt)		22 230			25 250	
Arbeitslose unter 25 Jahre und nicht vermittelte Bewerber insgesamt (JD)		591 930			576 450	

Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, verschiedene Jahrgänge und eigene Berechnungen

*) Teilnehmer der Berichtsjahre 1983/84, 1984/85 und Ende Dez. 1985 umgerechnet auf den jeweiligen Jahresdurchschnitt; bei den vorzeitig ausgeschiedenen Teilnehmern wurde eine durchschnittliche Verweildauer von 3 Monaten unterstellt; bei den Maßnahmen der AV wurde mit einer durchschnittlich 9monatigen Maßnahmedauer gerechnet

**) errechnet auf der Basis der monatlichen Zahlen über die nicht vermittelten Bewerber des jeweils vorangegangenen Berichtsjahres

Stellenbewerber gegenüber, so zeigt sich, daß in den Jahren 1984 und 1985 die Arbeits- und Ausbildungslosigkeit bei den unter 25jährigen um schätzungsweise rund 100 000 höher gewesen wäre, wenn die Maßnahmen nicht oder nicht in dem Umfang durchgeführt worden wären. Die Datenlage erlaubt allerdings keine Aufteilung dahingehend, in welchem Umfang die registrierte Jugendarbeitslosigkeit oder die

Stille Reserve durch die Maßnahmen abgebaut wurde. Ebenso sind die bei ABM in Rechnung zu stellenden zusätzlichen Beschäftigungseffekte nicht altersgruppenspezifisch zu ermitteln. Dennoch wird deutlich, daß die Maßnahmen der BA in beachtlichem Umfang zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen beigetragen haben.

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen: Entlastungswirkung und Kostenvergleiche

Hans-Uwe Bach, Hans Köhler, Eugen Spitznagel

1. Die Kosten der Arbeitslosigkeit 1985

Auch bei relativ optimistischen Grundannahmen über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung auf mittlere Sicht, ist – trotz ansteigender Beschäftigung und nachlassenden Anstiegs des Arbeitskräfteangebots – mindestens bis in die 90er Jahre hinein mit hoher Arbeitslosigkeit zu rechnen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Skizze der mittelfristigen Arbeitsmarktentwicklung im ersten Teil.

Bei dieser Konstellation bleibt u. a. auch der Einsatz des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums des Arbeitsförde-

rungsgesetzes geboten. Dem wird oft das „Kostenargument“ entgegengestellt. Es bedarf deshalb einer realitätsnahen, gesamtfiskalischen Betrachtung, einer Bilanzierung der Maßnahmekosten einerseits und der infolge von Entlastungswirkungen anfallenden Minderausgaben und Mehreinnahmen andererseits.

Ausgangspunkt dieser Überlegungen sind die Kosten der Arbeitslosigkeit. In gesamtfiskalischer Betrachtung sind dies die Ausgaben und Einnahmenverluste, die den öffentlichen Haushalten aus der Arbeitslosigkeit entstehen. Das zugrundeliegende Konzept nachfolgender Berechnungen ist an anderer Stelle ausführlich beschrieben.¹⁹ Für die vergangenen Jahre wurden hier mehrfach solche Berechnungen vorgelegt.²⁰ Die folgende Aktualisierung für 1985 wird deshalb nur kurz kommentiert, vor allem im Hinblick auf Veränderungen gegenüber 1984.

¹⁹⁾ Vgl. Koller, M., L. Reyher, E. Spitznagel, Kosten der Arbeitsmarktpolitik, Fiskal- und Kreislaufwirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, in: BeitrAB 70.

²⁰⁾ Vgl. zuletzt Spitznagel, E., Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen: Entlastungswirkungen und Kostenvergleiche, in: MittAB 1/1985.

Übersicht 10: Kosten der Arbeitslosigkeit 1985

Kostenart	Für Empfänger von		Für Arbeitslose ohne Leistungsbezug	Für Arbeitslose im Durchschnitt	Für 2,3 Mio. Arbeitslose	
	Arbeitslosengeld (Alg)	Arbeitslosenhilfe (Alhi)			Mrd. DM	%
	- DM pro Person und Jahr -					
Mehrausgaben	17 152	15 836	2 005	11 210	25.8	45.4
- Alg bzw. Alhi	11 412	9 611	.	6 718	15.5	27.2
- Rentenversicherungsbeiträge für Arbeitslose	2 179	1 828	.	1 281	2.9	5.2
- Krankenversicherungsbeiträge für Arbeitslose	3 243	3 348	.	2 075	4.8	8.4
- Sozialhilfe und Wohngeld	318	1 049	2 005	1 136	2.6	4.6
Mindereinnahmen	13 203	11 879	14 899	13 474	31.0	54.6
- Rentenversicherung (Saldo)	3 955	4 025	4 769	4 274	9.8	17.3
- Krankenversicherung (Saldo)	529	251	2 933	1 341	3.1	5.4
- Bundesanstalt für Arbeit	1 384	1 321	1 076	1 254	2.9	5.1
- Einkommensteuer	5 904	4 695	3 825	4 813	11.1	19.5
- Indirekte Steuern	1 431	1 587	2 296	1 792	4.1	7.3
Mehrausgaben und Mindereinnahmen	30 355	27 715	16 904	24 684	56.8	100

Quelle: Berechnungen des IAB

Die durchschnittlichen Kosten je Arbeitslosen sind von knapp 24000 DM 1984 auf rund 24700 DM 1985 angestiegen. Für rund 2,3 Mill. Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 1985 ergibt sich somit ein Gesamtkostenvolumen von rund 57 Milliarden DM (Übersicht 10). Dies entspricht gut 3% des Bruttosozialprodukts (in laufenden Preisen) und einem Zehntel der öffentlichen Gesamtausgaben.²¹⁾

Bei allen hier unterschiedenen Personengruppen – Empfänger von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Arbeitslose ohne Leistungen – ist ein Anstieg der gesamtfiskalischen Kosten zu verzeichnen. Die durchschnittlichen Ausgaben für Lohnersatzleistungen und daran gekoppelte Sozialbeiträge für Arbeitslose allerdings sind gegenüber 1984 fast unverändert geblieben (rund 10100DM pro Arbeitslosen, 23 Milliarden insgesamt), weil die höheren Durchschnittsbeträge bei Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe durch den zunehmenden Anteil von Nicht-Leistungsempfängern ausgeglichen wurden. Ihr Anteil hat 1985 gegenüber dem Vorjahr um 1,2%-Punkte zugenommen.

Höher zu veranschlagen als im Vorjahr sind 1985 die Ausgaben für Sozialhilfeleistungen infolge von Arbeitslosigkeit. Nach einer Sonderuntersuchung zum Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug²²⁾ erhalten rund 13% der registrierten Arbeitslosen aufgrund von Arbeitslosigkeit Sozialhilfe und zwar im Durchschnitt rund 600 DM pro Monat.²³⁾

Dies sind rund 2,2 Milliarden DM pro Jahr. Fast unverändert hoch sind 1985 die durchschnittlichen Einnahmenverluste der Sozialhaushalte (Rentenversicherung, Krankenversicherung und Bundesanstalt für Arbeit) gewesen: Je Arbeitslosen rund 7000 DM, insgesamt rd. 16 Milliarden DM. Etwas angestiegen sind die Mindereinnahmen bei den direkten und indirekten Steuern (rund 6600 DM pro Arbeitslosen, rd. 15 Milliarden DM insgesamt).

Wie im Vorjahr entfällt knapp die Hälfte der Gesamtkosten der Arbeitslosigkeit bei den verschiedenen Haushalten auf Ausgaben, der überwiegende Teil auf Einnahmenausfälle. Der Anteil der Lohnersatzleistungen, die direkt an Arbeitslose gezahlt werden, ist leicht (auf 27%) gesunken.

Der überwiegende Teil der Arbeitslosigkeitskosten (rund 60%) wird – zu etwa gleichen Teilen – von der BA und vom Bund getragen, 1/6 entfällt auf die Rentenversicherung, 1/10 auf die Länder, der Rest belastet annähernd zu gleichen Teilen Gemeinden und Krankenversicherung (Übersicht 11).

2. Entlastung der Arbeitslosenzahl durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

Die BA-Maßnahmen „Kurzarbeitergeld“, „Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)“ und „Fortbil-

²¹⁾ Ausgaben der öffentlichen Haushalte in der Abgrenzung der Finanzstatistik.

²²⁾ Vgl. Sonderuntersuchung der kommunalen Spitzenverbände in „Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Arbeit, Zum Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug im September 1985. Erste Ergebnisse.“

²³⁾ 1984 war für den Anteil der Sozialhilfeempfänger als Untergrenze 6% und ein jährlicher Durchschnittsbetrag von 800 DM angenommen worden. Der Anteil erscheint etwas zu niedrig, der Betrag etwas zu hoch angesetzt. Beides kompensiert sich tendenziell.

Übersicht 11: Institutionelle Verteilung der Kosten der Arbeitslosigkeit 1985

Kostenträger	Je Arbeitslosen und Jahr	Für 2,3 Mio. Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 1985	
	- DM -	- Mrd. DM -	- % -
Bundesanstalt für Arbeit	7 364	17.0	29.8
Bund	7 600	17.5	30.8
Länder	2 447	5.6	9.9
Gemeinden	1 658	3.8	6.7
Rentenversicherung	4 274	9.8	17.3
Krankenversicherung	1 341	3.1	5.4
Insgesamt	24 684	56.8	100

Quelle: Berechnungen des IAB

„und Umschulung (FuU)“ (Übersicht 12) haben dazu beigetragen, daß die Arbeitslosigkeit 1986 nicht höher ausgefallen ist.

Die Zahl der *Kurzarbeiter* wird aufgrund der mäßigen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung 1986 unter dem Stand des Vorjahres liegen. Wie vor einem Jahr unterstellt, ist im Jahresdurchschnitt mit rd. 200000 Kurzarbeitern zu rechnen. Dem ist eine Entlastungswirkung im Hinblick auf den Jahresdurchschnitt der registrierten Arbeitslosen von rund 60000 Personen zuzuschreiben. Die im Haushaltsvoranschlag der BA für 1987 enthaltene Zahl von 200 000 Kurzarbeitern entspricht einer Entlastung der Jahres-Arbeitslosigkeit um wiederum rund 60 000 Personen.

Die Zahl der in *Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)* geförderten Arbeitnehmer hat auch 1986 planmäßig weiter zugenommen. Bei rund 100000 Teilnehmern im Jahresdurchschnitt wird die Arbeitslosigkeit durch ABM – Sekundärwirkungen mit eingerechnet – um knapp 130000 Personen entlastet. Für 1987 ist eine weitere Expansion im ABM-Bereich geplant: Bei rund 110000 geförderten Arbeitnehmern ist eine Gesamtentlastung von rund 140000 Personen zu erwarten.

Die Gruppe der Arbeitslosen, die mit ABM vor allem erreicht werden sollen, ist allerdings ungleich größer:

ABM sollen bevorzugt schwer-vermittelbaren Personen zugute kommen. Hierzu werden (lt. ABM-Anordnung § 2, Abs. 2) Arbeitslose gezählt, die

- 50 Jahre oder älter,
- schwerbehindert,
- unter 25 Jahren, ohne Berufsausbildung und mindestens 3 Monate arbeitslos,
- ein Jahr oder länger arbeitslos sind.

Von den im September 1985 registrierten Arbeitslosen wiesen rund 1,025 Mio. Personen eines oder mehrere dieser Merkmale auf, zählten somit zur bevorzugten Zielgruppe von ABM. Diese Gruppe gliedert sich auf in Arbeitslose mit

- einem vermittlungsschweren Merkmal: rund 692 000 (32,2%),
- zwei vermittlungsschweren Merkmalen: rund 287 000 (13,3%),
- drei vermittlungsschweren Merkmalen: rund 46 000 (2,1%).

Übersicht 12: Beschäftigungswirkung und Entlastung der Arbeitslosenzahl durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit 1984 bis 1987 (Jahresdurchschnitte in 1000)

Maßnahmeart	Inanspruchnahme					Beschäftigungswirkung					Entlastung der Arbeitslosenzahl				
	1984	1985	1986	1)	1987 *)	1984	1985	1986	1)	1987 1)	1984	1985	1986	1)	1987 1)
Kurzarbeit 2)	384	235	200		200	132	90	84		84	92	63	59		59
ABM (Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung) 3)	71	87	100		110	105	128	140		154	95	116	127		140
FuU (Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Bildung) 4)	124	130	150		160	124	130	150		160	114	120	140		150
Vorruhestandsgeld 5)	.	12	35		65	.	12	35		65	.	12	35		65
Zusammen	579	464	485		535	361	360	409		463	301	311	361		414

*) Haushaltsvoranschlag der BA für 1987

1) Schätzung

2) Zu den methodischen Grundlagen der Schätzung vgl. *Flechtenbar, H.-R.*, Kurzarbeit – Strukturen und Beschäftigungswirkung, in: MittAB 3/1979.

3) Zu den methodischen Grundlagen der Schätzung vgl. *Spitznagel, E.*, Globale und strukturelle Auswirkungen von Allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM), in: BeitrAB 45.

4) Fortbildung und Umschulung ohne Einarbeitung; darunter für 1986 125000, für 1987 135000 Empfänger von Unterhaltsgeld. Es ist unterstellt, daß die Zahl der Teilnehmer an FuU-Vollzeitmaßnahmen entsprechend zunimmt.

5) Vorruhestandsfälle mit Zuschuß zum Vorruhestandsgeld (Jahresdurchschnitte).

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, eigene Berechnungen

Vorrangig sollen in ABM (lt. ABM-Anordnung) Arbeitslose gefördert werden, die aus *mehreren* dieser Gründe schwer vermittelbar sind. Dies war im September 1985 bei rund 332000 Personen (15,4% der Arbeitslosen insgesamt) der Fall.

Während die Zahl der Arbeitslosen insgesamt im September 1985 nur mehr wenig über dem Vorjahresstand lag (+ 0,4%), hat die ABM-Zielgruppe im engeren Sinne (Personen mit 2 oder mehr vermittlungser schwerenden Merkmalen) noch deutlich zugenommen (+ 1,1%).

Obwohl eine beträchtliche Zahl hiervon auch anderweitige Vermittlungschancen haben dürfte oder zweckmäßigerweise auch für andere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in Betracht kommt, weist das doch auf den nach wie vor großen arbeitsmarktpolitischen Handlungsbedarf im ABM-Bereich hin.

Auch bei den Maßnahmen zur *Fortbildung und Umschulung* ergab sich im Rahmen der „Qualifizierungsoffensive“ eine weitere Zunahme der Zahl der Geförderten. Bei rund 150000 Teilnehmern an Vollzeit-Maßnahmen zur beruflichen Bildung ergibt sich 1986 schätzungsweise eine Entlastung der registrierten Arbeitslosigkeit um 140000 Personen. Auch hier soll 1987 die Teilnehmerzahl nochmals steigen – auf 160000 im Jahresdurchschnitt. Dem entspräche eine Gesamtentlastung der Arbeitslosigkeit um rund 150000 Personen.

Hinzugekommen ist seit 1984 die *Vorruhestandsregelung*. Durch die von der BA mitfinanzierten Fälle wird die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 1986 um rund 35000 Personen entlastet. 1987 wird die Entlastungswirkung hier auf 65 000 Personen veranschlagt.

²⁴⁾ Zur Wiederbesetzung und zur Beschäftigungswirkung vgl. Kühlewind, G., Beschäftigung und Ausgliederung älterer Arbeitnehmer. Empirische Befunde zu Erwerbsbeteiligung, Rentenübergang, Vorruhestandsregelung und Arbeitslosigkeit, in: MittAB 2/1986, S. 209 ff.

Diese Zahlen spiegeln allerdings nicht das volle Ausmaß des Vorruhestandseffekts wider, da sie nur die (Wiederbesetzungs-)Fälle enthalten, die bei der Bundesanstalt für Arbeit gemeldet werden. Neben den Wiederbesetzungen müssen aber auch die vermiedenen Entlassungen zur Beurteilung der Wirksamkeit der Maßnahmen insgesamt herangezogen werden.²⁴⁾

Durch die aufgeführten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der BA, einschließlich des Vorruhestandsgeldes, wurde die Arbeitslosigkeit im Jahre 1986 insgesamt um rund 360 000 Personen entlastet. 1987 ist mit einem weiteren Entlastungseffekt von 414 000 Personen zu rechnen.

3. Die gesamtfiskalischen Kosten von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und Maßnahmen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung (FuU)

3.1 Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)

Den Entlastungswirkungen der ABM am Arbeitsmarkt sind erhebliche Minderausgaben und Mehreinnahmen bei den verschiedenen öffentlichen Haushalten zuzurechnen. *Unmittelbar*, d. h. nur infolge der Beschäftigung von geförderten, vorher arbeitslosen Arbeitnehmern, sind dies gut 25 000 DM pro Person und Jahr. Bei 87 000 ABM-Teilnehmern 1985 errechnet sich ein Gesamtbetrag von 2,2 Milliarden DM. Nimmt man *mittelbare* Arbeitsmarkt-Entlastungswirkungen, die sich aus Vorleistungs- und Einkommensmultiplikatoreffekten herleiten, mit ins Bild, so erhöht sich die fiskalische Entlastung um gut 10 000 DM pro Teilnehmer bzw. rund 900 Mill. DM insgesamt (Übersicht 13).

Den Gesamtkosten von ABM (Förderung + Eigenleistung der Träger) von knapp 39 000 DM pro Teilnehmer (3,4 Milliarden DM insgesamt) stehen somit Minderausgaben und Mehreinnahmen von gut 35 000 DM (3,1 Milliarden DM

Übersicht 13: Kostenvergleich ABM / Arbeitslosigkeit 1985 (Jahresbasis)

	Je geförderten Arbeitnehmer	Bei 87 000 geförderten Arbeitnehmern 1985
	DM	Mio. DM
Kosten der ABM		
Förderung 1)	30 720	2 672.6
davon: Zuschüsse	30 559	2 658.6
Darlehen (Zinsverlust)	161	14.0
Trägerleistung 2)	8 000	696.0
Kosten insgesamt	38 720	3 368.6
Fiskalische Entlastung		
Unmittelbare		
Minderausgaben/Mehreinnahmen	25 141	2 187.5
davon:		
Minderausgaben	12 481	1 085.8
- Erspartes Alg/Alhi einschl. Sozialbeiträge für Arbeitslose	11 283	981.6
- Sozialhilfe/Wohngeld	1 198	104.2
Mehreinnahmen	12 709	1 105.7
- Rentenversicherung	4 034	
- Krankenversicherung	866	
- Bundesanstalt für Arbeit	1 228	
- Einkommensteuer	4 947	
- Indirekte Steuern	1 586	
Mittelbare		
Minderausgaben/Mehreinnahmen	10 188	880.5
davon:		
Minderausgaben	3 779	328.8
- Erspartes Alg/Alhi einschl. Sozialbeiträge für Arbeitslose	3 126	653
- Sozialhilfe/Wohngeld		
Mehreinnahmen	6 409	557.5
- Rentenversicherung	2 039	
- Krankenversicherung	854	
- Bundesanstalt für Arbeit	551	
- Einkommensteuer	2 066	
- Indirekte Steuern	899	
Unmittelbare und mittelbare		
Minderausgaben und Mehreinnahmen insgesamt	35 329	3 074

1) Einschl. verstärkte Förderung

2) Einschl. Drittmittel.

Aufgrund der abrechnungstechnisch bedingten Verzögerung zwischen Durchführung der ABM und Mittelabfluß stimmen die Angaben nicht genau mit den kassenmäßigen Ausgaben überein.

Quelle: Berechnungen des IAB

insgesamt) gegenüber. Selbst wenn nur unmittelbare Entlastungswirkungen einbezogen werden, finanzieren sich die ABM somit bereits zu 65% selbst. Bezieht man zusätzlich mittelbare fiskalische Wirkungen mit ein, so erhöht sich die Selbstfinanzierungsquote auf 91%.

Die Selbstfinanzierungsquote ist gegenüber 1984 leicht gesunken, weil einerseits – entgegen früheren Schätzungen – der durchschnittliche Zuschuß zum Arbeitsentgelt der geförderten Arbeitnehmer etwas höher anzusetzen ist, andererseits 1985 weniger Arbeitslosengeld-Empfänger als früher

in ABM vermittelt wurden. Die Kosten der Förderung sind demzufolge leicht gestiegen, die Minderausgaben leicht gesunken.²⁵⁾

Fast die Hälfte der fiskalischen Entlastung geht zugunsten des Bundeshaushalts, weil dort im erheblichen Maße Ausgaben für Arbeitslosenhilfe vermieden werden: Die Hälfte aller geförderten Arbeitnehmer hat vor der Vermittlung in ABM Arbeitslosenhilfe bezogen. Hinzugerechnet sind *potentielle* Arbeitslosenhilfe-Empfänger, die vorher Arbeitslosengeld bezogen haben, ohne die Möglichkeit der ABM-Beschäftigung arbeitslos geblieben wären und über kurz oder lang aus dem Arbeitslosengeld-Bezug ausgeschieden wären und dann teilweise Arbeitslosenhilfe erhalten hätten.

Auf den BA-Haushalt entfällt rund 1/6 der fiskalischen Entlastung, ebensoviel auf die Rentenversicherung. Aber auch Länder und Gemeinden profitieren über die Umverteilung von direkten und indirekten Steuern sowie aufgrund ersparter Sozialhilfeleistungen hiervon (Übersicht 14).

3.2 Maßnahmen zur Fortbildung und Umschulung (FuU)

Durch Maßnahmen zur Fortbildung und Umschulung sollen vorrangig berufliche Kenntnisse festgestellt, erhalten, erweitert oder der technischen Entwicklung angepaßt werden (Fortbildung) und die berufliche Beweglichkeit gesichert und verbessert werden, um den Übergang in eine andere berufliche Tätigkeit mit neuem Inhalt zu ermöglichen (Umschulung).

Wie die ABM so sind auch FuU-Maßnahmen – gesamtfiskalisch betrachtet – nicht nur kostenwirksam. Als eine Alternative zur Arbeitslosigkeit entlasten sie den Arbeitsmarkt und führen zu Minderausgaben und Mehreinnahmen. Grundlage der *fiskalischen* Beurteilung von FuU können somit nur die „Netto-Kosten“ sein, der Saldo, der sich ergibt, wenn finanzielle Be- und Entlastungen bilanziert werden. Nachstehende Übersicht stellt die den betreffenden Haushalten entstehenden durchschnittlichen Kosten eines Uhg-Empfängers (auf Jahresbasis gerechnet) den entsprechenden Alternativkosten der Arbeitslosigkeit im Jahr 1985 gegenüber.

Dieser Kostenvergleich bezieht sich auf berufliche Bildungsmaßnahmen im Vollzeitunterricht. Den Teilnehmern wird fast allen Unterhaltsgeld (Uhg) als Zuschuß oder Darlehen gezahlt. Ein Uhg-Empfänger kostet gesamtfiskalisch durchschnittlich rund 35 800 DM – einschließlich der Nebenkosten der Förderung (wie Lehrgangskosten, Lernmittel, Fahrkosten, Arbeitskleidung, Zuschuß zu Unterricht und Verpflegung, Kinderbetreuungskosten) sowie Mindereinnahmen bei Steuern und Sozialbeiträgen. Im Falle der Arbeitslosigkeit wären demgegenüber gesamtfiskalische Kosten von 25 800 DM je Teilnehmer entstanden. Die Nettokosten der Förderung betragen folglich 10000 DM (Übersicht 15). Bei den einzelnen Positionen haben sich im Vergleich zu 1984 keine erheblichen Verschiebungen ergeben.

FuU-Maßnahmen (Vollzeit-Unterricht) finanzieren sich somit, gesamtwirtschaftlich betrachtet, zu 72% durch vermiedene Ausgaben und Einnahmenverluste, die alternativ (ohne die Maßnahmen) bei entsprechender Arbeitslosigkeit entstanden wären.

Für die BA fällt die Bilanz allerdings schlechter aus: Uhg wird nämlich z. T. auch an Personen gezahlt, die sonst keine Leistung bezogen hätten oder aus dem Leistungsbezug ausgeschieden wären und ist individuell höher als Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe. Hinzu kommen die erheblichen

²⁵⁾ Bei diesem Kostenvergleich wurden erste Ergebnisse der Sonderuntersuchung des IAB über ABM verwertet.

Übersicht 14: Institutionelle Verteilung der Minderausgaben und Mehreinnahmen durch ABM 1985 (Jahresbasis)

Kostenträger	Unmittelbare Entlastung			Gesamtentlastung 1)		
	je geför- derten Ar- beitnehmer	bei 87 000 geförderten Arbeitnehmern		je geför- derten Ar- beitnehmer	bei 87 000 geförderten Arbeitnehmern	
	in DM	in Mio. DM	in %	in DM	in Mio. DM	in %
Bundesanstalt für Arbeit	3 416	297	13.6	5 864	510	16.6
Bund	12 627	1 099	50.3	15 524	1 351	44.0
Länder	2 458	214	9.8	3 538	308	10.0
Gemeinden	1 740	151	6.9	2 614	227	7.4
Rentenversicherung	4 034	351	16.0	6 068	528	17.2
Krankenversicherung	866	75	3.4	1 717	149	4.8
Insgesamt	25 141	2 187	100	35 325	3 073	100

1) Einschließlich der Minderausgaben und Mehreinnahmen aufgrund mittelbarer Beschäftigungseffekte

Quelle: Berechnungen des IAB

Übersicht 15: Kostenvergleich FuU / Arbeitslosigkeit 1985 (Jahresbasis)

Kostenart	Je Unter- haltsgeld (Uhg)- empfänger	Je Arbeitslosen	Saldo 1)	Saldo bei 105 900 Uhg- Empfängern
	- DM -			- Mio. DM -
Beiträge aus Arbeitnehmereinkommen (einschl. Arbeitgeberanteile)				
- Rentenversicherung	5 638	5 638	-	-
- Krankenversicherung	3 467	3 467	-	-
- BA	1 272	1 372	-	-
Sozialbeiträge insgesamt	10 377	10 378	-	-
Ausgaben der BA				
- Uhg / Alg / Alhi (netto)	11 868	7 470	+ 4 398	+ 465.7
- Rentenversicherung	2 243	1 424	+ 819	+ 86.7
- Krankenversicherung	3 360	2 351	+ 1 009	+ 106.9
Ausgaben der BA insgesamt	17 471	11 245	+ 6 226	+ 659.3
Sozialhilfe Wohngeld	0	874	- 874	- 92.6
	0	200	- 200	- 21.2
Einkommensteuer Minderung indirekter Steuern	5 125	5 125	-	-
	1 197	1 737	- 540	- 57.2
Steuermindereinnahmen insgesamt	6 322	6 862	- 540	- 57.2
Mindereinnahmen der				
- Rentenversicherung	3 395	4 214	- 819	- 86.7
- Krankenversicherung	107	1 116	- 1 009	- 106.9
- BA	1 272	1 272	-	-
Mindereinnahmen bei Sozialbeiträgen insgesamt	4 774	6 602	- 1 828	- 193.6
Ausgaben und Mindereinnahmen	28 567	25 783	+ 2 784	+ 294.7
Tilgung / Darlehen 2)	- 1 572	-	- 1 572	- 166.5
Nebenkosten (§ 45 AFG)	8 850	-	+ 8 850	+ 937.2
Gesamtfiskalische Kosten insg.	35 845	25 783	+ 10 062	+ 1 065.6

1) Erste Spalte minus zweite Spalte

2) Darlehen je Uhg - Empfänger abzüglich Gegenwartswert der Zinsverluste der BA

Quelle: Berechnungen des IAB

Nebenkosten der Förderung. Die Ausgaben der BA für Uhg und die daran gekoppelten Zahlungen an Rentenversicherung und Krankenversicherung, sowie die Beitragsausfälle, die einem Empfänger von Uhg zuzurechnen sind, finanzieren sich kassenmäßig nur zu rund 50% durch finanzielle Entlastungen infolge der durch die Maßnahmen vermiedenen Arbeitslosigkeit.

Hier ist allerdings zu differenzieren: Entlastungen bei der Arbeitslosenhilfe schlagen sich letztlich im Bundeshaushalt nieder. Lediglich Arbeitslosengeld-Zahlungen entlasten die Ausgabenseite des BA-Haushalts. Wie bei den ABM, haben zahlreiche Teilnehmer von beruflichen Bildungsmaßnahmen aber während ihrer Arbeitslosigkeit Arbeitslosenhilfe bezogen. Darüber hinaus wäre ein Teil der Teilnehmer, die vorher Arbeitslosengeld bezogen haben ohne die Bildungsmaßnahme über kurz oder lang in Arbeitslosenhilfe-Bezug übergewechselt. Dies hat auch Konsequenzen für sonst angefallene Sozialhilfe- und Wohngeldleistungen, das Aufkommen an indirekten Steuern sowie für die Beiträge zur Kranken- und Rentenversicherung.

Folgende *institutionelle Aufgliederung* von Be- und Entlastungen (Übersicht 16) zeigt die Netto-Position der (direkt und/oder indirekt) beteiligten Haushalte: Die BA wendet fast viermal so viel für die Förderung eines Uhg-Empfängers auf, wie sich in ihrem Haushalt als fiskalische Entlastung

niederschlägt. Die Selbstfinanzierungsquote in diesem engeren Sinne liegt bei rund 27%. Demgegenüber werden alle anderen Haushalte per Saldo entlastet, vor allem der des Bundes: Er trägt nur ein rundes Drittel der fiskalischen Belastung, die sich für ihn alternativ aus der Arbeitslosigkeit herleiten würde. Relativ günstig schneidet auch die Krankenversicherung ab, weil für alle Uhg-Empfänger vergleichsweise hohe Beiträge bezahlt werden, während im Falle der alternativen Arbeitslosigkeit dies nur für einen Teil, nämlich die Leistungsempfänger, der Fall wäre.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, daß die fiskalische, gegenwartsbezogene Bilanzierung von Maßnahmekosten und Alternativkosten der Arbeitslosigkeit vor allem den Bildungsmaßnahmen nicht völlig gerecht wird. Individuelle und gesamtwirtschaftliche Erträge dieser Bildungsinvestitionen, die erst auf mittlere und längere Sicht eintreten, müßten Eingang finden. Auch die positiven Arbeitsmarktwirkungen, die sich aus den beträchtlichen Nebenkosten der Förderung herleiten, wären einzubeziehen.

Der Saldo der vorstehend genannten Effekte dürfte – insbesondere in mittelfristiger Sicht – eher zugunsten als zu Lasten der öffentlichen Haushalte ausgehen und das Finanzierungsdefizit, das sich in rein fiskalischer Rechnung bei FuU ergibt, ausgleichen.

Übersicht 16: Institutionelle Verteilung der gesamtfiskalischen Kosten 1985 bei FuU / Arbeitslosigkeit 1985 (Jahresbasis)

Kostenträger	Je Empfänger von Uhg	Je Arbeitslosen	Saldo	
			je Uhg-Empfänger 1)	Bei 105 900 Uhg-Empfängern
			- DM -	- Mio. DM -
Bundesanstalt für Arbeit	26 020	7 046	+ 18 974	+ 2 009.3
Bund	3 108	9 198	- 6 090	- 644.9
Länder	2 447	2 567	- 120	- 12.7
Gemeinden	769	1 642	- 873	- 92.4
Rentenversicherung	3 394	4 214	- 820	- 86.8
Krankenversicherung	107	1 116	- 1 009	- 106.9
Insgesamt	35 845	25 783	+ 10 062	+ 1 065.6

1) Spalte 1 minus Spalte 2

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 1: Arbeitskräftebilanz 1970–1987 nach dem Inlandskonzept (Beschäftigungsortskonzept)

Jahresdurchschnitt	Erwerbspersonenpotential						davon						Jahresdurchschnitt	Registrierte Arbeitslose			Stille Reserve		
							Erwerbstätige			davon									
				Selbständige und mithelf. Fam.-Angeh.			Beschäftigte Arbeitnehmer												
	Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer	Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer	Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer	Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer		Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer	Ins-gesamt	Deutsche	Ausländer

- Personen in 1000 -

1960	26381	26079	302	26063	25762	301	5990	5961	29	20073	19801	272	1960	271	270	1	47	47	-
1970	26709	26889	1820	26560	26745	1815	4422	4376	46	22138	20369	1769	1970	149	144	5	-	-	-
1971	26934	24792	2142	26721	24591	2130	4211	4165	46	22510	20426	2084	1971	185	173	12	28	28	-
1972	26983	24676	2307	26661	24371	2290	4111	4058	53	22550	20313	2237	1972	246	229	17	76	76	-
1973	27212	24609	2523	26849	24346	2503	4016	3958	58	22833	20388	2445	1973	273	253	20	90	90	-
1974	27284	24735	2549	26497	24037	2460	3925	3853	72	22572	20184	2388	1974	582	513	69	205	185	20
1975	27245	24905	2340	25746	23607	2139	3796	3725	71	21950	19882	2068	1975	1074	923	151	425	375	50
1976	27139	24976	2163	25530	23518	2012	3652	3573	79	21878	19945	1933	1976	1060	954	106	549	504	45
1977	27127	25017	2110	25490	23528	1962	3518	3434	84	21972	20094	1878	1977	1030	932	98	607	557	50
1978	27276	25158	2118	25644	23690	1954	3435	3345	90	22209	20345	1864	1978	993	889	104	639	579	60
1979	27505	25318	2187	25995	23966	2029	3384	3286	98	22611	20680	1931	1979	876	783	93	634	569	65
1980	27789	25489	2300	26278	24152	2126	3319	3219	100	22959	20933	2026	1980	889	782	107	622	555	67
1981	28112	25828	2284	26092	24072	2020	3275	3173	102	22817	20899	1918	1981	1272	1104	168	748	652	96
1982	28434	26165	2269	25651	23745	1906	3273	3159	114	22378	20586	1792	1982	1833	1587	246	950	833	117
1983	28652	26430	2219	25272	23457	1815	3274	3158	116	21998	20299	1699	1983	2258	1966	292	1122	1007	115
1984	28858	26683	2175	25292	23536	1756	3282	3152	130	22010	20384	1626	1984	2266	1996	270	1300	1151	149
1985 1)	28977	26835	2142	25471	23755	1716	3294	3151	143	22177	20604	1573	1985 1)	2304	2051	253	1202	1029	173
1986 2)	29107	26921	2186	25746	24000	1746	3306	3153	153	22440	20847	1593	1986 2)	2230	1985	245	1131	936	195
1987 2)3)	29242	27017	2225	25946	24170	1776	3318	3155	163	22628	21015	1613	1987 2)3)	2150	1915	235	1146	932	214

- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000 -

1970	+ 302	- 101	+ 403	+ 332	- 69	+ 401	- 182	- 180	+ 2	+ 514	+ 111	+ 403	1970	- 30	- 32	+ 2	.	.	.
1971	+ 225	- 97	+ 322	+ 161	- 154	+ 315	- 211	- 211	0	+ 372	+ 57	+ 315	1971	+ 36	+ 29	+ 7	+ 28	+ 28	.
1972	+ 49	- 116	+ 165	- 60	- 220	+ 160	- 100	- 107	+ 7	+ 40	- 113	+ 153	1972	+ 61	+ 56	+ 5	+ 48	+ 49	.
1973	+ 229	+ 13	+ 216	+ 188	- 25	+ 213	- 95	- 100	+ 5	+ 283	+ 75	+ 208	1973	+ 27	+ 24	+ 3	+ 14	+ 14	.
1974	+ 72	+ 46	+ 26	- 352	- 309	- 43	- 91	- 105	+ 14	- 261	- 204	- 57	1974	+ 309	+ 260	+ 49	+ 115	+ 95	+ 20
1975	- 39	+ 170	- 209	- 751	- 430	- 321	- 129	- 128	- 1	- 622	- 302	- 320	1975	+ 492	+ 410	+ 82	+ 220	+ 190	+ 30
1976	- 106	+ 71	- 177	- 216	- 89	- 127	- 144	- 152	+ 8	- 72	+ 63	- 135	1976	- 14	+ 31	- 45	+ 124	+ 129	- 5
1977	- 12	+ 41	- 53	- 40	+ 10	- 50	- 134	- 139	+ 5	+ 94	+ 149	- 55	1977	- 30	- 32	- 8	+ 58	+ 53	+ 5
1978	+ 149	+ 161	+ 8	+ 154	+ 162	- 8	- 83	- 89	+ 6	+ 237	+ 251	- 14	1978	- 37	- 43	+ 6	+ 32	+ 22	+ 10
1979	+ 229	+ 160	+ 69	+ 351	+ 276	+ 75	- 51	- 59	+ 8	+ 402	+ 335	+ 67	1979	- 117	- 106	- 11	- 5	- 10	+ 5
1980	+ 284	+ 171	+ 113	+ 283	+ 186	+ 97	- 65	- 67	+ 2	+ 348	+ 253	+ 95	1980	+ 13	- 1	+ 14	- 12	- 14	+ 2
1981	+ 323	+ 339	- 16	- 186	- 80	- 106	- 44	- 46	+ 2	- 142	- 34	- 108	1981	+ 383	+ 322	+ 61	+ 126	+ 97	+ 29
1982	+ 322	+ 337	- 15	- 441	- 327	- 114	- 2	- 14	+ 12	- 439	- 313	- 126	1982	+ 561	+ 483	+ 78	+ 202	+ 181	+ 24
1983	+ 218	+ 265	- 47	- 379	- 288	- 88	+ 1	- 1	+ 2	- 380	- 287	- 93	1983	+ 425	+ 379	+ 46	+ 168	+ 176	- 8
1984	+ 206	+ 253	- 47	+ 20	+ 79	- 59	+ 8	- 6	+ 14	+ 12	+ 85	- 73	1984	+ 8	+ 30	- 22	+ 178	+ 144	+ 34
1985 1)	+ 119	+ 152	- 33	+ 179	+ 219	- 40	+ 12	- 1	+ 13	+ 167	+ 220	- 53	1985 1)	+ 38	+ 55	- 17	- 98	- 122	+ 24
1986 2)	+ 130	+ 86	+ 44	+ 275	+ 245	+ 30	+ 12	+ 2	+ 10	+ 263	+ 243	+ 20	1986 2)	- 74	- 66	- 8	- 71	- 93	+ 22
1987 2)3)	+ 135	+ 96	+ 39	+ 200	+ 170	+ 30	+ 12	+ 2	+ 10	+ 188	+ 168	+ 20	1987 2)3)	- 80	- 70	- 10	+ 15	- 4	+ 19

- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -

1970	+ 1.1	- 0.4	+28.4	+ 1.3	- 0.3	+28.4	- 4.0	- 4.0	- 4.2	+ 2.4	+ 0.5	+29.5	1970	- 16.8	- 18.2	+ 66.7	.	.	.
1971	+ 0.8	- 0.4	+17.7	+ 0.6	- 0.6	+17.4	- 4.8	- 4.8	0.0	+ 1.7	+ 0.3	+17.8	1971	+ 24.2	+ 20.1	+140.0	.	.	.
1972	+ 0.2	- 0.5	+ 7.7	- 0.2	- 0.9	+ 7.5	- 2.4	- 2.6	+15.2	+ 0.2	- 0.6	+ 7.3	1972	+ 33.0	+ 32.4	+ 41.7	+171.4	+171.4	.
1973	+ 0.8	+ 0.1	+ 9.4	+ 0.7	- 0.1	+ 9.3	- 2.3	- 2.5	+ 9.4	+ 1.3	+ 0.4	+ 9.3	1973	+ 11.0	+ 10.5	+ 17.6	+ 18.4	+ 18.4	.
1974	+ 0.3	+ 0.2	+ 1.0	- 1.3	- 1.3	- 1.7	- 2.3	- 2.7	+24.1	- 1.1	- 1.0	- 2.3	1974	+113.2	+102.8	+245.0	+127.8	+105.6	.
1975	- 0.1	+ 0.7	- 8.2	- 2.8	- 1.8	-13.0	- 3.3	- 3.3	- 1.4	- 2.8	- 1.5	-13.4	1975	+ 84.5	+ 79.9	+118.8	+107.3	+102.7	+150.0
1976	- 0.4	+ 0.3	- 7.6	- 0.8	- 0.4	- 5.9	- 3.8	- 4.1	+11.3	- 0.3	+ 0.3	- 6.5	1976	- 1.3	+ 3.4	- 29.8	+ 29.2	+ 34.4	+ 10.0
1977	- 0.0	+ 0.2	- 2.5	- 0.2	+ 0.0	- 2.5	- 3.7	- 3.9	+ 6.3	+ 0.4	+ 0.7	- 2.8	1977	- 2.8	- 2.3	- 7.5	+ 10.6	+ 10.5	- 11.1
1978	+ 0.5	+ 0.6	+ 0.4	+ 0.6	+ 0.7	- 0.4	- 2.4	- 2.6	+ 7.1	+ 1.1	+ 1.2	- 0.7	1978	- 3.6	- 4.6	+ 6.1	+ 5.3	+ 3.9	+ 20.0
1979	+ 0.8	+ 0.6	+ 3.3	+ 1.4	+ 1.2	+ 3.8	- 1.5	- 1.8	+ 8.9	+ 1.8	+ 1.6	+ 3.6	1979	- 11.8	- 11.9	- 10.6	- 0.8	- 1.7	+ 8.3
1980	+ 1.0	+ 0.7	+ 5.2	+ 1.1	+ 0.8	+ 4.8	- 1.9	- 2.0	+ 2.0	+ 1.5	+ 1.2	+ 4.9	1980	+ 1.5	- 0.1	+ 15.1	- 1.9	- 2.5	+ 3.1
1981	+ 1.2	+ 1.3	- 0.7	- 0.7	- 0.3	- 5.0	- 1.3	- 1.4	+ 2.0	- 0.6	- 0.2	- 5.3	1981	+ 43.1	+ 41.2	+ 57.0	+ 20.3	+ 17.5	+ 43.3
1982	+ 1.1	+ 1.3	- 0.7	- 1.7	- 1.4	- 5.6	- 0.1	- 0.4	+11.8	- 1.9	- 1.5	- 6.6	1982	+ 44.1	+ 43.8	+ 46.4	+ 27.0	+ 27.8	+ 21.9
1983	+ 0.8	+ 1.0	- 2.1	- 1.5	- 1.2	- 4.8	+ 0.0	- 0.0	+ 1.8	- 1.7	- 1.4	- 5.2	1983	+ 23.2	+ 23.9	+ 18.7	+ 18.1	+ 20.9	- 1.7
1984	+ 0.7	+ 1.0	- 2.1	+ 0.1	+ 0.3	- 3.3	+ 0.2	- 0.2	+12.1	+ 0.1	+ 0.4	- 4.3	1984	+ 0.4	+ 1.5	- 7.5	+ 15.9	+ 14.3	+ 29.6
1985 1)	+ 0.4	+ 0.6	- 1.5	+ 0.7	+ 0.9	- 2.3	+ 0.4	- 0.0	+10.0	+ 0.8	+ 1.1	- 3.3	1985 1)	+ 1.7	+ 2.8	- 6.3	- 7.5	- 10.6	+ 16.1
1986 2)	+ 0.4	+ 0.3	+ 2.1	+ 1.1	+ 1.0	+ 1.7	+ 0.4	+ 0.1	+ 7.0	+ 1.2	+ 1.2	+ 1.3	1986 2)	- 3.2	- 3.2	- 3.2	- 5.9	- 9.0	+ 12.7
1987 2)3)	+ 0.5	+ 0.4	+ 1.8	+ 0.8	+ 0.7	+ 1.7	+ 0.4	+ 0.1	+ 6.5	+ 0.8	+ 0.8	+ 1.3	1987 2)3)	- 3.6	- 3.5	- 4.1	+ 1.3	- 0.4	+ 9.7

1) Vorläufig

2) Schätzung

3) Bei einem realen Wirtschaftswachstum von +3% und einer Verringerung der jährlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen um -0,5%

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle 2: Wohnbevölkerung, Erwerbspersonenpotential und Erwerbsquoten 1960–1987

Jahres- durch- schnitt	Wohnbevölkerung- im Alter von 15 bis unter 65 Jahren			Potential- erwerbsquoten			Erwerbspersonen- potential (Wohnortskonzept)			Auspendler- überschuß			Erwerbspersonen- potential (Beschäftigungs- ortskonzept) 1)		
	Personen in 1000			%			Personen in 1000								
	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen
1960	37695	17596	20099	70.47	94.88	49.11	26565	16695	9870	184	135	49	26381	16560	9821
1961	37853	17748	20105	70.73	95.10	49.21	26772	16879	9893	165	120	45	26607	16759	9848
1962	37958	17869	20089	70.72	94.96	49.17	26845	16968	9877	172	125	47	26673	16843	9830
1963	38063	17988	20075	70.75	94.71	49.29	26930	17036	9894	163	120	43	26767	16916	9851
1964	38175	18098	20077	70.52	94.39	49.01	26922	17083	9839	149	109	40	26773	16974	9799
1965	38350	18261	20089	70.49	94.13	49.01	27034	17189	9845	132	97	35	26902	17092	9810
1966	38410	18322	20088	70.31	93.97	48.73	27005	17217	9788	128	97	31	26877	17120	9757
1967	38141	18141	20000	69.93	93.56	48.50	26672	16972	9700	146	111	35	26526	16861	9665
1968	37987	18064	19923	69.57	93.10	48.24	26429	16818	9611	142	107	35	26287	16711	9576
1969	38219	18263	19956	69.43	92.85	47.99	26535	16958	9577	128	96	32	26407	16862	9545
1970	38601	18573	20028	69.47	92.49	48.12	26817	17179	9638	108	80	28	26709	17099	9610
1971	38966	18856	20110	69.37	91.64	48.48	27030	17280	9750	96	70	26	26934	17210	9724
1972	39223	19047	20176	69.01	90.04	49.15	27066	17150	9916	83	59	24	26983	17091	9892
1973	39509	19262	20247	69.06	89.25	49.85	27285	17191	10094	73	52	21	27212	17139	10073
1974	39655	19371	20284	68.97	88.27	50.55	27352	17098	10254	68	49	19	27284	17049	10235
1975	39606	19344	20262	68.95	87.72	51.04	27309	16968	10341	64	47	17	27245	16921	10324
1976	39592	19356	20236	68.70	87.13	51.08	27200	16864	10336	61	46	15	27139	16818	10321
1977	39732	19471	20261	68.42	86.60	50.95	27184	16861	10323	57	43	14	27127	16818	10309
1978	39945	19635	20310	68.42	86.37	51.07	27331	16959	10372	55	42	13	27276	16917	10359
1979	40287	19884	20403	68.40	86.03	51.22	27557	17106	10451	52	37	15	27505	17069	10436
1980	40829	20252	20577	68.18	85.04	51.60	27839	17222	10617	50	35	15	27789	17187	10602
1981	41427	20603	20824	67.98	84.04	52.10	28164	17314	10850	52	36	16	28112	17278	10834
1982	41973	20892	21081	67.88	83.45	52.45	28492	17435	11057	58	41	17	28434	17394	11040
1983	42390	21104	21286	67.73	83.04	52.55	28711	17525	11186	59	42	17	28652	17483	11169
1984	42655	21259	21396	67.80	82.80	52.88	28918	17603	11315	60	43	17	28858	17560	11298
1985 2)	42743	21354	21389	67.93	82.57	53.32	29037	17632	11405	60	43	17	28977	17589	11388
1986 3)	42737	21415	21322	68.25	82.59	53.85	29167	17686	11481	60	43	17	29107	17643	11464
1987 3)	42661	21433	21228	68.69	82.73	54.50	29302	17732	11570	60	43	17	29242	17689	11553

1) Erwerbspersonenpotential nach dem Wohnortskonzept abzüglich Auspendlerüberschuß

2) Vorläufig

3) Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB

Tabelle 3: Arbeitskräftebilanz nach dem Geschlecht (Beschäftigungsortskonzept) 1960–1987 – Personen in 1000 –

Jahres- durch- schnitt	Erwerbspersonen- potential		davon								
			Erwerbstätige		davon				Registrierte Arbeitslose		Stille Reserve
	Selbständige und Mith. Fam.angeh.				Beschäftigte Arbeitnehmer						
	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %	Personen in 1000

- Männer -

1960	16560	.	16365	.	3048	.	13317	.	179	.	16	.
1961	16759	+ 1.2	16641	+ 1.7	2986	- 2.0	13655	+ 2.5	118	- 34.1	-	.
1962	16843	+ 0.5	16740	+ 0.6	2895	- 3.0	13845	+ 1.4	103	- 12.7	-	.
1963	16916	+ 0.4	16855	+ 0.3	2803	- 3.2	13982	+ 1.0	131	+ 27.2	-	.
1964	16974	+ 0.3	16859	+ 0.4	2740	- 2.2	14119	+ 1.0	115	- 12.2	-	.
1965	17092	+ 0.7	16987	+ 0.8	2680	- 2.2	14307	+ 1.3	105	- 8.7	-	.
1966	17120	+ 0.2	17004	+ 0.1	2652	- 1.0	14352	+ 0.3	116	+ 10.5	-	.
1967	16861	- 1.5	16455	- 3.2	2602	- 1.9	13853	- 3.5	335	+188.8	71	.
1968	16711	- 0.9	16449	- 0.0	2526	- 2.9	13923	+ 0.5	235	- 29.9	27	- 62.0
1969	16862	+ 0.9	16737	+ 1.8	2451	- 3.0	14286	+ 2.6	125	- 46.8	-	.
1970	17099	+ 1.4	17006	+ 1.6	2395	- 2.3	14611	+ 2.3	93	- 25.6	-	.
1971	17210	+ 0.6	17103	+ 0.6	2303	- 3.8	14800	+ 1.3	101	+ 8.6	6	.
1972	17091	- 0.7	16925	- 1.0	2259	- 1.9	14666	- 0.9	140	+ 38.6	26	+333.3
1973	17139	+ 0.3	16960	+ 0.2	2212	- 2.1	14748	+ 0.6	150	+ 7.1	29	+ 11.5
1974	17049	- 0.5	16664	- 1.7	2178	- 1.5	14486	- 1.8	324	+116.0	61	+110.3
1975	16921	- 0.8	16155	- 3.1	2130	- 2.2	14025	- 3.2	622	+ 92.0	144	+136.1
1976	16818	- 0.6	16017	- 0.9	2074	- 2.6	13943	- 0.6	566	- 9.0	235	+ 63.2
1977	16818	0.0	16029	+ 0.1	2039	- 1.7	13990	+ 0.3	518	- 8.5	271	+ 15.3
1978	16917	+ 0.6	16131	+ 0.6	2019	- 1.0	14112	+ 0.9	489	- 5.6	297	+ 9.6
1979	17069	+ 0.9	16349	+ 1.4	2023	+ 0.2	14326	+ 1.5	417	- 14.7	303	+ 2.0
1980	17187	+ 0.7	16464	+ 0.7	1998	- 1.2	14466	+ 1.0	427	+ 2.4	296	- 2.3
1981	17278	+ 0.5	16290	- 1.1	1982	- 0.8	14308	- 1.1	653	+ 52.9	335	+ 13.2
1982	17394	+ 0.7	15945	- 2.1	1996	+ 0.7	13949	- 2.5	1021	+ 56.4	428	+ 27.8
1983	17483	+ 0.5	15694	- 1.6	2012	+ 0.8	13682	- 1.9	1273	+ 24.7	516	+ 20.6
1984	17560	+ 0.4	15658	- 0.2	2027	+ 0.7	13631	- 0.4	1277	+ 0.3	625	+ 21.1
1985 1)	17589	+ 0.2	15732	+ 0.5	2033	+ 0.3	13699	+ 0.5	1289	+ 0.9	568	- 9.1
1986 2)	17643	+ 0.3	15894	+ 1.0	2042	+ 0.4	13852	+ 1.1	1206	- 6.4	543	- 4.4
1987 2)	17689	+ 0.3	16000	+ 0.7	2048	+ 0.3	13952	+ 0.7	1143	- 5.2	546	+ 0.6

- Frauen -

1960	9821	.	9698	.	2942	.	6756	.	92	.	31	.
1961	9848	+ 0.3	9785	+ 0.9	2875	- 2.3	6910	+ 2.3	63	- 31.5	-	.
1962	9830	- 0.2	9778	- 0.1	2763	- 3.9	7015	+ 1.5	52	- 17.5	-	.
1963	9851	+ 0.2	9796	+ 0.2	2680	- 3.0	7116	+ 1.4	55	+ 5.8	-	.
1964	9799	- 0.5	9745	- 0.5	2529	- 5.6	7216	+ 1.4	54	- 1.8	-	.
1965	9810	+ 0.1	9768	+ 0.2	2450	- 3.1	7318	+ 1.4	42	- 22.2	-	.
1966	9757	- 0.5	9669	- 1.0	2384	- 2.7	7285	- 0.5	45	+ 7.1	43	.
1967	9665	- 0.9	9349	- 3.3	2294	- 3.8	7055	- 3.2	124	+175.6	192	+346.5
1968	9576	- 0.9	9377	+ 0.3	2259	- 1.5	7118	+ 0.9	88	- 29.0	111	- 42.2
1969	9545	- 0.3	9491	+ 1.2	2153	- 4.7	7338	+ 3.1	54	- 38.6	-	.
1970	9610	+ 0.7	9554	+ 0.7	2027	- 5.9	7527	+ 2.6	56	+ 3.7	-	.
1971	9724	+ 1.2	9618	+ 0.7	1908	- 5.9	7710	+ 2.4	84	+ 50.0	22	.
1972	9892	+ 1.7	9736	+ 1.2	1852	- 2.9	7884	+ 2.3	106	+ 26.2	50	+127.3
1973	10073	+ 1.8	9889	+ 1.6	1804	- 2.6	8085	+ 2.5	123	+ 16.0	61	+ 22.0
1974	10235	+ 1.6	9833	- 0.6	1747	- 3.2	8086	+ 0.0	258	+109.8	144	+136.1
1975	10324	+ 0.9	9591	- 2.5	1666	- 4.6	7925	- 2.0	452	+ 75.2	281	+ 95.1
1976	10321	- 0.0	9513	- 0.8	1578	- 5.3	7935	+ 0.1	494	+ 9.3	314	+ 11.7
1977	10309	- 0.1	9461	- 0.5	1479	- 6.3	7982	+ 0.6	512	+ 3.6	336	+ 7.0
1978	10359	+ 0.5	9513	+ 0.5	1416	- 4.3	8097	+ 1.4	504	- 1.6	342	+ 1.8
1979	10436	+ 0.7	9646	+ 1.4	1361	- 3.9	8285	+ 2.3	459	- 8.9	331	- 3.2
1980	10602	+ 1.6	9814	+ 1.7	1321	- 2.9	8493	+ 2.5	462	+ 0.7	326	- 1.5
1981	10834	+ 2.2	9802	- 0.1	1293	- 2.1	8509	+ 0.2	619	+ 34.0	413	+ 26.7
1982	11040	+ 1.9	9706	- 1.0	1277	- 1.2	8429	- 0.9	812	+ 31.2	522	+ 26.4
1983	11169	+ 1.2	9578	- 1.3	1262	- 1.2	8316	- 1.3	985	+ 21.3	606	+ 16.1
1984	11298	+ 1.2	9634	+ 0.6	1255	- 0.6	8379	+ 0.8	989	+ 0.4	675	+ 11.4
1985 1)	11388	+ 0.8	9739	+ 1.1	1261	+ 0.5	8478	+ 1.2	1015	+ 2.6	634	- 6.1
1986 2)	11464	+ 0.7	9852	+ 1.2	1264	+ 0.2	8588	+ 1.3	1024	+ 0.9	588	- 7.3
1987 2)	11553	+ 0.8	9946	+ 1.0	1270	+ 0.5	8676	+ 1.0	1007	- 1.7	600	+ 2.0

1) Vorläufig

2) Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

Tabelle 4: Bruttoinlandsprodukt, Arbeitsvolumen, Erwerbstätige, Jahresarbeitszeit und Arbeitsproduktivität

Jahres- durch- schnitt bzw. -summe	Bruttoinlands- produkt 1)		Arbeitsvolumen		Erwerbstätige		Arbeitszeit je Erwerbstätigen 2)		Produktivität je Erwerbs- tätigenstunde		Produktivität je Erwerbstätigen		Arbeits- tage- Effekt
	Mio.DM	Veränd. in %	Mio. Arb.std.	Veränd. in %	Personen in 1000	Veränd. in %	Arbeits- stunden	Veränd. in %	in DM	Veränd. in %	in DM	Veränd. in %	Veränd. in %
1960	728940	.	55870.8	.	26063	.	2143.7	.	13.05	.	27968	.	.
1961	762720	+ 4.6	56000.9	+ 0.2	26426	+ 1.4	2119.2	- 1.1	13.62	+ 4.4	28862	+ 3.2	+ 0.5
1962	798820	+ 4.7	55429.9	- 1.0	26518	+ 0.3	2090.3	- 1.4	14.41	+ 5.8	30124	+ 4.4	- 0.4
1963	820950	+ 2.8	54482.8	- 1.7	26581	+ 0.2	2049.7	- 1.9	15.07	+ 4.6	30885	+ 2.5	- 0.4
1964	875690	+ 6.7	55131.9	+ 1.2	26604	+ 0.1	2072.3	+ 1.1	15.88	+ 5.4	32916	+ 6.6	+ 1.0
1965	923700	+ 5.5	54962.0	- 0.3	26755	+ 0.6	2054.3	- 0.9	16.81	+ 5.9	34524	+ 4.9	+ 0.3
1966	950870	+ 2.9	54262.4	- 1.3	26673	- 0.3	2034.4	- 1.0	17.52	+ 4.2	35649	+ 3.2	- 0.2
1967	949740	- 0.1	51422.2	- 5.2	25804	- 3.3	1992.8	- 2.1	18.47	+ 5.4	36806	+ 3.2	- 0.5
1968	1002540	+ 5.6	51197.5	- 0.4	25826	+ 0.1	1982.4	- 0.6	19.58	+ 6.0	38819	+ 5.5	- 0.2
1969	1077350	+ 7.5	51480.3	+ 0.6	26228	+ 1.6	1962.8	- 1.0	20.93	+ 6.9	41076	+ 5.8	- 0.2
1970	1132820	+ 5.1	51685.8	+ 0.4	26560	+ 1.3	1946.0	- 0.9	21.92	+ 4.7	42651	+ 3.8	+ 0.4
1971	1165600	+ 2.9	51405.9	- 0.5	26721	+ 0.6	1923.8	- 1.2	22.67	+ 3.4	43621	+ 2.3	+ 0.5
1972	1214700	+ 4.2	50626.6	- 1.5	26661	- 0.2	1898.9	- 1.3	23.99	+ 5.8	45561	+ 4.4	- 0.4
1973	1271650	+ 4.7	50102.9	- 1.0	26849	+ 0.7	1866.1	- 1.7	25.38	+ 5.8	47363	+ 4.0	- 0.3
1974	1275100	+ 0.3	48571.7	- 3.1	26497	- 1.3	1833.1	- 1.8	26.25	+ 3.4	48122	+ 1.6	- 0.4
1975	1254830	- 1.6	46322.2	- 4.6	25746	- 2.8	1799.2	- 1.8	27.09	+ 3.2	48739	+ 1.3	+ 0.1
1976	1322740	+ 5.4	46788.8	+ 1.0	25530	- 0.8	1832.7	+ 1.8	28.27	+ 4.4	51811	+ 6.3	+ 1.7
1977	1361790	+ 3.0	45861.6	- 2.0	25490	- 0.2	1799.2	- 1.8	29.69	+ 5.0	53424	+ 3.1	- 0.8
1978	1400900	+ 2.9	45718.1	- 0.3	25644	+ 0.6	1782.8	- 0.9	30.64	+ 3.2	54629	+ 2.3	- 0.4
1979	1459040	+ 4.2	45790.2	+ 0.2	25995	+ 1.4	1761.5	- 1.2	31.86	+ 4.0	56128	+ 2.7	- 0.3
1980	1478940	+ 1.4	45915.5	+ 0.3	26278	+ 1.1	1747.3	- 0.8	32.21	+ 1.1	56281	+ 0.3	+ 0.3
1981	1481390	+ 0.2	45147.0	- 1.7	26092	- 0.7	1730.3	- 1.0	32.81	+ 1.9	56776	+ 0.9	- 0.2
1982	1471830	- 0.6	44558.4	- 1.3	25651	- 1.7	1737.1	+ 0.4	33.03	+ 0.7	57379	+ 1.1	+ 0.5
1983	1489550	+ 1.2	43773.6	- 1.8	25272	- 1.5	1732.1	- 0.3	34.03	+ 3.0	58941	+ 2.7	0.0
1984	1531390	+ 2.8	43651.5	- 0.3	25292	+ 0.1	1725.9	- 0.4	35.08	+ 3.1	60548	+ 2.7	- 0.4
1985 3)	1569740	+ 2.5	43389.8	- 0.6	25471	+ 0.7	1703.5	- 1.3	36.18	+ 3.1	61629	+ 1.8	- 0.7
1986 4)	1616830	+ 3.0	43595.7	+ 0.5	25746	+ 1.1	1693.3	- 0.6	37.09	+ 2.5	62799	+ 1.9	+ 0.2
1987 4)	1665340	+ 3.0	43713.8	+ 0.3	25946	+ 0.8	1684.8	- 0.5	38.10	+ 2.7	64185	+ 2.2	+ 0.4

1) Real (in Preisen von 1980)

2) Entwicklung der Arbeitstage voll enthalten

3) Vorläufig

4) Schätzung; 1987 Variante II

Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB

Tabelle 5: Durchschnittliche jährliche Arbeitszeit und ihre Komponenten für alle Arbeitnehmer in der Gesamtwirtschaft von 1970 bis 1987

Jahre	Tarifliche Vorgaben					tarifliche jährliche Arbeitszeit	Krankenstand			krankenstands-bereinigte Jahres-arbeitszeit	effektive Arbeitst- tage pro Jahr	Mehrarbeitsstunden*)			Jahres- arbeits- zeit (einschl. Mehrarbeits- stunden)	Ausfallstunden durch					Tat- sächliche jährliche Arbeits- zeit**)	Veränderungen der tat- sächlichen Arbeitszeit		
	Poten- tielle Arbeits- tage	Wochen- arbeits- zeit	tägliche Arbeits- zeit ³⁾	tarif- licher Jahres- urlaub	urlaubs- berei- nigte jährliche Arbeits- tage		der Per- sonen	in Arbeits- tagen	in Arbeits- stunden			pro Woche	pro Tag	pro Jahr		Kurz- arbeit	Schlecht- wetter	Arbeits- kampf	Teil- zeit effekt	Summe		Kalender- jährlich	Arbeits- tage	arbeits- täglich berei- nigt
	in Tagen	in Stunden	in Tagen		in Stunden	in %	in Tagen	in Stunden	in Stunden	in Tagen	in Stunden										in % gegenüber Vorjahr			
			2 × 5	4 × 6			$\frac{8 \times 6}{100}$	9 × 4	7 × 10	6 × 9			14 × 12	11 + 15				17 bis 20	16 × 21			23 × 24		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1970	250,1	41,46	8,29	21,2	228,9	1 898,1	5,73	13,1	108,7	1 789,4	215,8	3,65	0,73	157,3	1 945,9	0,2	15,7	0,0	45,8	61,8	1 885,0	- 4,6	- 0,6	- 4,0
1971	251,3	41,14	8,23	21,8	229,5	1 888,6	5,52	12,7	104,3	1 784,3	216,9	3,15	0,63	156,4	1 920,8	1,9	12,5	1,6	48,9	64,9	1 855,9	- 1,5	+ 0,5	2,0
1972	250,2	41,02	8,20	22,3	227,9	1 869,4	5,55	12,7	103,8	1 765,6	215,2	2,95	0,59	127,0	1 892,7	1,6	7,9	0,0	51,4	61,0	1 831,7	- 1,3	- 0,4	- 0,9
1973	249,5	40,91	8,18	23,0	226,5	1 853,0	6,01	13,6	111,3	1 741,7	212,8	2,98	0,60	126,6	1 868,3	0,9	9,2	0,2	53,5	63,9	1 804,4	- 1,5	- 0,3	- 1,2
1974	248,5	40,74	8,15	23,7	224,8	1 831,9	5,83	13,1	106,9	1 725,0	211,7	2,73	0,55	115,5	1 840,5	6,0	5,2	0,4	52,5	64,1	1 776,4	- 1,6	- 0,4	- 1,2
1975	248,8	40,33	8,07	24,3	224,5	1 810,9	5,29	11,9	95,9	1 715,0	212,6	2,35	0,47	99,7	1 814,7	18,7	4,9	0,0	54,5	78,1	1 736,5	- 2,2	+ 0,1	- 2,3
1976	253,1	40,25	8,05	24,7	228,4	1 838,5	5,53	12,6	101,7	1 736,8	215,7	2,38	0,48	102,7	1 839,5	6,0	8,0	0,2	55,1	69,3	1 770,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,2
1977	251,2	40,23	8,05	25,2	226,0	1 818,3	5,52	12,5	100,3	1 718,0	213,5	2,20	0,44	93,7	1 811,7	4,9	7,0	0,0	58,9	70,8	1 741,0	- 1,6	- 0,8	- 0,8
1978	250,2	40,19	8,04	25,9	224,3	1 802,8	5,76	12,9	104,0	1 698,9	211,4	2,15	0,43	90,9	1 789,8	3,9	9,4	1,5	58,1	72,8	1 717,0	- 1,4	- 0,4	- 1,0
1979	249,5	40,16	8,03	26,7	222,8	1 789,7	6,03	13,4	107,9	1 681,7	209,4	2,16	0,33	90,4	1 772,1	1,9	12,0	0,2	59,1	73,1	1 699,0	- 1,0	- 0,3	- 0,7
1980	250,3	40,13	8,03	27,3	223,0	1 789,4	6,11	13,6	109,3	1 680,1	209,4	1,92	0,38	80,2	1 760,3	3,2	9,8	0,1	58,9	72,0	1 688,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,9
1981	249,5	40,10	8,02	28,0	221,9	1 779,7	5,68	12,6	101,1	1 678,5	209,3	1,80	0,36	75,0	1 753,0	7,4	12,5	0,0	61,0	80,9	1 672,1	- 1,0	- 0,2	- 0,8
1982	251,1	40,03	8,01	28,8	222,3	1 779,9	4,88	10,9	86,9	1 693,0	211,5	1,56	0,31	66,0	1 759,1	12,9	6,9	0,0	61,7	81,6	1 677,5	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2
1983	251,0	40,01	8,00	29,6	221,4	1 771,6	4,65	10,3	82,5	1 689,1	211,1	1,52	0,30	64,1	1 753,3	15,0	5,7	0,0	61,3	82,0	1 671,3	- 0,4	- 0,0	- 0,4
1984	250,0	39,99	8,00	29,9	220,1	1 760,6	4,83	10,6	85,1	1 675,4	209,5	1,57	0,31	65,5	1 740,9	8,9	4,3	2,1	62,9	78,2	1 662,8	- 0,5	- 0,4	- 0,1
1985 ¹⁾	248,3	39,76	7,95	30,1	218,2	1 735,1	4,94	10,8	85,7	1 649,4	207,4	1,63	0,33	67,6	1 717,0	6,3	6,0	0,0	63,9	76,2	1 640,8	- 1,3	- 0,7	- 0,6
1986 ²⁾	248,8	39,52	7,90	30,4	218,4	1 726,2	4,98	10,9	86,0	1 640,3	207,5	1,63	0,33	67,7	1 707,9	4,8	6,0	.	65,4	76,2	1 631,7	- 0,6	+ 0,2	- 0,8
1987 ²⁾	249,9	39,32	7,80	30,8	219,1	1 733,0	5,02	11,0	86,5	1 636,5	208,1	1,63	0,33	67,8	1 704,3	4,8	8,0	.	67,4	80,2	1 624,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,9

1) Vorläufig

2) Schätzungen (bei einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von jeweils + 3%)

3) Bei Unterstellung einer Fünf-Tage-Woche

*) Über die tarifliche wöchentliche Arbeitszeit hinausgehende Arbeitszeit unter Berücksichtigung der nicht in den Spalten 23–26 ausgewiesenen Ausfallzeiten

**) Geringe Differenzen durch Runden der Zahlen

Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB

Tabelle 6: Teilzeitarbeit nach ausgewählten Merkmalen im Juni 1984 – 1000 Personen, % –

Alter, Familienstand, Wirtschaftsabteilung, Art des Arbeitsvertrages	Männer			Frauen			Insgesamt		
	Insgesamt	dar. Teilzeit		Insgesamt	dar. Teilzeit		Insgesamt	dar. Teilzeit	
		absolut	%		absolut	%		absolut	%
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alter									
von ... bis unter ... Jahren:									
15-20	1 073	40	3,7	828	48	5,8	1 901	88	4,6
20-25	1 851	34	1,8	1 489	118	7,9	3 340	152	4,6
25-30	1 627	35	2,2	1 122	224	20,0	2 749	259	9,4
30-35	1 638	25	1,5	990	325	32,8	2 627	351	13,4
35-40	1 527	14	0,9	846	331	39,1	2 373	345	14,5
40-45	1 907	13	0,7	1 062	442	41,6	2 969	455	15,3
45-50	1 937	14	0,7	1 028	433	42,1	2 964	447	15,1
50-55	1 429	11	0,8	707	270	38,2	2 136	282	13,2
55-60	1 091	11	1,0	596	208	34,9	1 687	219	13,0
60-65	319	9	2,8	139	49	35,3	458	57	12,4
65 und mehr	32	15	46,9	46	21	45,7	78	36	46,2
Familienstand:									
ledig	4 390	123	2,8	3 123	184	5,9	7 513	307	4,1
verheiratet	9 519	88	0,9	4 822	2 040	42,3	14 341	2 128	14,8
verwitwet	114	5	4,4	308	125	40,6	422	130	30,8
geschieden	407	6	1,5	600	120	20,0	1 007	126	12,5
Wirtschaftsabteilung:									
Land- und Forstwirtschaft	182	8	4,4	81	22	27,2	263	29	11,0
Energie-, Wasserversorgung	479	4	0,8	45	11	24,4	524	15	2,9
Verarbeitendes Gewerbe	5 866	62	1,1	2 257	485	21,5	8 123	547	6,7
Baugewerbe	1 671	18	1,1	163	55	33,7	1 834	72	3,9
Handel	1 129	19	1,7	1 588	555	34,9	2 716	574	21,1
Verkehr, Nachrichten	1 120	12	1,1	327	103	31,5	1 448	116	8,0
Private Dienstleistungen	1 522	71	1,7	2 876	807	28,1	4 398	878	20,0
Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	151	9	6,0	295	127	43,1	446	135	30,3
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	1 870	17	0,9	794	214	27,0	2 664	230	8,6
Kreditinstitute, Versicherungen	441	4	0,9	427	91	21,3	867	95	11,0
Art des Arbeitsverhältnisses									
unbefristet	12 697	114	0,9	7 751	2 226	28,7	20 448	2 339	11,4
befristet	1 628	104	6,4	1 017	223	21,9	2 645	328	12,4
davon: - im Rahmen der Berufsausbildung	843	53	6,3	685	58	8,5	1 527	111	7,3
- Dauerstellung nicht gefunden	92	14	15,2	94	38	40,4	186	53	28,5
- Dauerstellung nicht gewünscht	42	10	23,8	52	40	76,9	94	51	54,3
- Sonstige Gründe	651	26	4,0	187	87	46,5	838	113	13,5
ohne Angaben	104	4	3,8	85	20	23,5	189	24	12,7
Alle zusammen	14 430	221	1,5	8 853	2 470	27,9	23 282	2 691	11,6
darunter: Ausländer	1 974	119	6,0

1) Teilzeitquoten (nach der Definition der EG-Stichprobe)

Quelle: EG-Stichprobe 1984 (Mikrozensus)

Tabelle 7: Arbeitsvolumen* der Erwerbstätigen und Arbeitnehmer nach dem Geschlecht (Inlandskonzept, in 1000 Personen)

Jahr	Erwerbstätige					Arbeitnehmer				
	Arbeitsvolumen (in Mill. Std.)			Frauenanteile (in %)		Arbeitsvolumen (in Mill. Std.)			Frauenanteile (in %)	
	Männer	Frauen	Insgesamt	Arbeits- volumen insgesamt	Nachrichtlich an Erwerbstätigen insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Arbeits- volumen insgesamt	Nachrichtlich an Arbeitnehmern insgesamt
	1	2	3	4 (2 : 3)	5	6	7	8	9 (7 : 8)	10
1960	35 935	19 938	55 870	35,7	37,2	28 063	13 701	41 768	32,8	33,7
1961	36 075	19 930	56 000	35,6	37,0	28 394	13 711	42 110	32,6	33,6
1962	35 696	19 738	55 429	35,6	36,9	28 198	13 674	41 876	32,7	33,6
1963	35 150	19 334	54 482	35,5	36,9	28 015	13 641	41 660	32,7	33,7
1964	35 703	19 429	55 131	35,2	36,6	28 650	13 804	42 457	32,5	33,8
1965	35 751	19 210	54 961	35,0	36,5	28 878	13 844	42 725	32,4	33,8
1966	35 510	18 752	54 262	34,6	36,3	28 708	13 541	42 253	32,0	33,7
1967	33 703	17 716	51 421	34,5	36,2	27 148	12 879	40 031	32,2	33,7
1968	33 581	17 615	51 198	34,4	36,3	27 341	12 935	40 279	32,1	33,8
1969	34 005	17 472	51 481	33,9	36,2	27 996	13 065	41 065	31,8	33,9
1970	34 416	17 264	51 684	33,4	36,0	28 565	13 160	41 729	31,5	34,0
1971	34 179	17 222	51 407	33,5	36,0	28 492	13 279	41 775	31,8	34,3
1972	33 466	17 155	50 627	33,9	36,5	27 961	13 339	41 304	32,3	35,0
1973	33 046	17 049	50 103	34,0	36,8	27 722	13 474	41 200	32,7	35,4
1974	31 879	16 683	48 571	34,3	37,1	26 765	13 326	40 096	33,2	35,8
1975	30 339	15 974	46 321	34,5	37,3	25 346	12 767	38 117	33,5	36,1
1976	30 564	16 214	46 788	34,7	37,3	25 603	13 121	38 729	33,9	36,3
1977	30 126	15 725	45 861	34,3	37,1	25 313	12 935	38 252	33,8	36,3
1978	30 012	15 695	45 719	34,3	37,1	25 177	12 950	38 132	34,0	36,5
1979	30 129	15 683	45 823	34,2	37,1	25 343	13 102	38 449	34,1	36,6
1980	30 054	15 849	45 914	34,5	37,3	25 356	13 402	38 762	34,6	37,0
1981	29 471	15 664	45 147	34,7	37,6	24 818	13 329	38 151	34,9	37,3
1982	28 991	15 557	44 557	34,9	37,8	24 300	13 235	37 538	35,3	37,7
1983 ¹⁾	28 406	15 360	43 774	35,1	37,9	23 727	13 035	36 764	35,5	37,8
1984 ¹⁾	28 287	15 365	43 652	35,2	38,1	23 570	13 030	36 600	35,6	38,1
1985 ¹⁾	28 073	15 317	43 390	35,3	38,2	23 399	12 991	36 390	35,7	38,2

*) Geringe Differenzen durch Runden von Zahlen

1) Vorläufige Zahlen

Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB

Tabelle 8: Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen, Erwerbstätige, Registrierte Arbeitslose und Schüler unter 25 Jahren und insgesamt, absolut und in Prozent der Wohnbevölkerung 1970–1986, Jahresanfangsbestände

Personenkreis	Alter	1970	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Wohnbevölk. abs. (in 1000)	15 bis u. 20 J.	3967	4360	4460	4578	4717	4847	5005	5158	5275	5329	5308	5205	5024	4778
	20 bis u. 25 J.	3635	4306	4269	4209	4245	4313	4423	4566	4755	4904	5007	5135	5253	5335
	Insgesamt	60373	62101	61992	61645	61442	61353	61322	61439	61658	61713	61546	61307	61049	61019
Veränderung (1976 = 100)	15 bis u. 20 J.	86.7	95.2	97.4	100.0	103.0	105.9	109.3	112.7	115.2	116.4	115.9	113.7	109.8	104.4
	20 bis u. 25 J.	86.4	102.3	101.4	100.0	100.9	102.5	105.1	108.5	113.0	116.5	119.0	122.0	124.8	126.7
	Insgesamt	97.9	100.7	100.6	100.0	99.7	99.5	99.5	99.7	100.0	100.1	99.8	99.5	99.0	99.0
Effektive Erwerbspers. abs. (in 1000)	15 bis u. 20 J.	2604	2446	2403	2336	2279	2299	2315	2308	2301	2233	2153	2073	1992	1881
	20 bis u. 25 J.	2765	3179	3135	3073	3121	3169	3262	3375	3505	3566	3601	3655	3733	3778
	Insgesamt	26613	27244	27029	26684	26573	26619	26778	27065	27375	27517	27547	27596	27702	27977
in % der Wohnbevölk.	15 bis u. 20 J.	65.64	56.11	53.87	51.04	48.33	47.43	46.25	44.75	43.62	41.90	40.57	39.83	39.64	39.37
	20 bis u. 25 J.	76.08	73.83	73.44	73.00	73.52	73.47	73.74	73.90	73.71	72.71	71.91	71.19	71.07	70.83
	Insgesamt	44.08	43.87	43.60	43.29	43.25	43.39	43.67	44.05	44.40	44.59	44.76	45.01	45.38	45.85
Erwerbstätige abs. (in 1000)	15 bis u. 20 J.	2595	2406	2301	2221	2173	2197	2228	2239	2209	2077	1950	1883	1829	1718
	20 bis u. 25 J.	2751	3116	2985	2860	2932	2972	3080	3229	3310	3238	3159	3189	3290	3351
	Insgesamt	26421	26758	26084	25460	25483	25528	25771	26198	26256	25813	25324	25247	25376	25630
Registrierte Arbeitslose abs. (in 1000)	15 bis u. 20 J.	9	40	102	115	107	102	87	70	93	157	203	191	163	163
	20 bis u. 25 J.	14	63	150	213	189	197	181	145	195	327	441	467	443	427
	Insgesamt	192	486	946	1223	1090	1091	1007	867	1118	1704	2223	2349	2325	2347
Schüler in Vollzeit abs. (in 1000)	15 bis u. 20 J.	1111	1594	1725	1902	2100	2218	2351	2482	2585	2722	2810	2805	2705	2575
	20 bis u. 25 J.	346	539	572	604	635	647	661	692	742	804	848	889	900	943
	Insgesamt	9419	10980	11243	11436	11511	11442	11299	11102	10905	10725	10454	10081	9650	9386
in % der Wohnbevölk.	15 bis u. 20 J.	28.02	36.56	38.67	41.55	44.51	45.76	46.97	48.12	49.00	51.07	52.93	53.88	53.85	53.89
	20 bis u. 25 J.	9.52	12.52	13.40	14.36	14.97	15.01	14.95	15.14	15.61	16.39	16.93	17.32	17.12	17.68
	Insgesamt	15.60	17.68	18.14	18.55	18.73	18.65	18.43	18.07	17.69	17.38	16.99	16.44	15.81	15.38

Quelle: Arbeitskräftegesamtrechnung und Bildungsgesamtrechnung des IAB

Tabelle 9: Übersicht über Maßnahmen im Bereich der Bundesanstalt für Arbeit (Berufsberatung und Arbeitsvermittlung/Arbeitsberatung) zur Verringerung von Jugendarbeitslosigkeit und Ausbildungsstellenmangel 1970–1985

Maßnahmen im Bereich der.../ Maßnahmetyp	Ende Dez. 1985	1984/85	1983/84	1982/83	1981/82	1980/81	1979/80	1978/79	1977/78	1976/77	1975/76	1974/75	1973/74	1972/73	1971/72	1970/71
<u>... Berufsberatung</u>																
(1) Grundausbildungslehrgang	10.789	11.203	9.533	3.732	2.461	2.214	3.062	3.702	5.080	4.482	5.064	1.353	845	1.060	785	-
(2) Förderungslehrgang - F1 -	8.443	8.882	9.115	8.983	8.878	8.821	12.971	12.909	14.807	15.417	15.010	10.488	7.831	6.441	4.959	3.708
(3) Lehrgang zur Verbesserung der Eingliederungsmöglich- keiten - V -	4.873	5.006	4.845	4.249	3.933	3.946	6.151	5.888	6.703	8.140	7.623	6.354	4.291	2.860	1.559	843
(4) Maßnahmen zur Berufsvor- bereitung und sozialen Ein- gliederung junger Auslän- der - MBSE -	2.869	4.060	6.768	9.478	13.692	14.927	3.115	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe (1-4)	27.001	29.151	30.261	26.442	28.964	29.908	25.299	22.499	26.590	28.039	27.697	18.195	12.967	10.361	7.303	4.551
<u>... Arbeitsvermittlung/Arbeits- beratung</u>																
(5) Arbeiten und Lernen - J3 -	6.892	4.603	2.182	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
(6) Eingliederung ausl. Jugend- licher - J4 -	42	33	103	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
(7) Vermittlung/Erweiterung beruflicher Kenntnisse J5 - J7 (früher G3)	21.228	28.921	24.243	**)	6.165	4.542	4.292	5.272	5.676	6.746	8.543	5.635	*)	*)	*)	-
Summe (5-7)	28.162	33.557	26.528		6.165	4.542	4.292	5.272	5.676	6.746	8.543	5.635	-	-	-	-
(8) Fortbildung, Umschulung, ¹⁾ betriebl. Einarbeitung (FuU) (darunter: zuvor arbeits- los gemeldet)	71.507 (37.117)	66.493 (34.969)	44.923 (25.857)	59.338 (23.155)	58.490 (17.591)	52.279 (14.535)	44.402 •	36.275 •	29.188 •	23.115 •	64.344 •	49.268 •	48.807 •	46.958 •	42.697 •	27.264 •
(9) Arbeitsbeschaffungsmaß- nahmen (ABM) ¹⁾²⁾ (Jahresdurchschnitt) ³⁾	23.939 (30.003)	20.522 (24.771)	17.999 (15.373)	8.127 (7.954)	10.267 (10.222)	9.733 (10.555)	11.805 (13.300)	13.472 (13.878)	10.681 (9.816)	• (7.499)	• (4.110)	• (834)	• (400)	• (408)	• (392)	• (428)
I n s g e s a m t	150.609	149.723	119.711	93.907	103.886	96.462	85.798	77.518	72.135	65.396	104.694	73.932	62.174	57.727	50.392	32.243

1) Zahl der Teilnehmer bzw. beschäftigte geförderte Arbeitnehmer unter 25 Jahren jeweils Ende Dezember des zuerst genannten Jahres

2) ohne „Arbeiten und Lernen“ siehe lfd. Nr. (5)

3) inklusive „Arbeiten und Lernen“

*) enthalten in G-Lehrgang, s. o. lfd. Nr. (1)

***) Umstellung auf neues Maßnahmegefüge;

. = nicht gesondert erhoben